Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 201. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 1. Mai 1867.**

□ Bemerkungen zur militärischen Bedeutung Luxemburgs. — Kehl, die einzig offene Pforte Deutschlands gegen Frankreich.

Die friedlichere Strömung, welche sich durch die Aussicht auf einen Congreß in den jüngsten Tagen wesentlich erhöht hat, giebt uns Veranlassung, auf die militärische Bedeutung des Streitobjectes einen Blick zu werfen. Die mögliche Neutralisirung der Festung Luxemburg, d. h. das Abrücken unserer Fahnen aus diesen Mauern und die durch europäische Verträge festzustellende militärische Unbesetzbarkeit Luxemburgs durch irgend einen fremden Groß- oder Kleinstaat — würde jedenfalls das Object werden, über das der Congreß zu verhandeln hätte. Die Garantien, welche dieser Neutralisirung beizugeben, lassen wir noch dahingestellt.

Zunächst tritt uns der Umstand entgegen, daß die Großmächte England, Rußland und Oesterreich jedenfalls sich dahin geäußert haben müssen, unser Besatzungsrecht daselbst könne nicht mehr ihrerseits garantirt werden. Hätte eine dieser Mächte, hätte namentlich Rußland diese Garantie geleistet, so wären wir leicht im Stande gewesen, die Congreßfrage abzuweisen. Wir glauben beinahe, daß dies Nichteinstehen Rußlands nicht gegen die Wünsche unserer Regierung war; man gelangt vielmehr unschwer zu der Annahme, daß man unsererseits hofft, mit einem ehrenvollen Abmarsch aus Luxemburg größere Vortheile einzutauschen, als jene Festung gewährte. Lassen wir aber auch diese Vortheile noch ungeprüft, so können wir doch begreifen, daß nur die militärische Bedeutungslosigkeit Luxemburgs den Gedanken an die Aufgabe dieses Platzes zulassen konnte. Man muß in dieser Hinsicht sich sehr klar sein. Ganz abgesehen von der politischen Constellation, die später, und wäre es nach Generationen, einmal viel ungünstiger als die gegenwärtige ausfallen kann — dürfte die Regierung eines großen Landes auf eine solche Bedrohung hin, wie sie die gegenwärtigen französischen Rüstungen ausdrücken, nun und nimmermehr einen Waffenplatz freiwillig räumen, wenn derselbe wirklich für die Landesvertheidigung von Bedeutung, wenn er in Wahrheit eine Garantie mehr für die Sicherheit Deutschlands wäre.

Natürlicherweise lassen sich immerhin Gründe anführen, welche im Stande wären, einen Laien völlig dahin zu überreden, daß Luxemburg für uns von großer strategischer Bedeutung sei. Man fingire einfach diese oder jene supponirte Kriegslage und man wird schnell herausfinden, wie man durch jene Festung in derselben geschützt werde. Indeß, das ist die Manier einer vergangenen Zeit. In den Tagen Vaubans und die nächsten Generationen nach ihm bestand die strategische Kunst in der gelehrten Auffindung aller möglichen Punkte, welche, mit Mauern und Wällen versehen, die beste Garantie für die Sicherheit des Landes hergeben sollten.

Diese Vielseitigkeit in der strategischen Sicherstellung des Landes übertrug sich folgerecht auch auf die Befestigungskunst selbst. Man schuf Werke über Werke auf einem geringen Raume, um die todten Winkel nach Möglichkeit zu beseitigen. Heut zu Tage besteht bei allen einsichtsvollen Ingenieuren darüber kein Zweifel mehr, daß, wenn statt mancher dieser alten Einzelwerke nur unnützer Ballast daläge, dies für eine rationelle Vertheidigung jedenfalls ein geringeres Uebel sein würde. In dem Innern unseres Landes haben namentlich Magdeburg und Graudenz solchen Ueberfluß an Einzelwerken, die der Vertheidigungskunst der heutigen Zeit als große Schäden gelten, um so mehr, da man sie nicht beseitigen kann, ohne dann das Ganze zu erschüttern. Wenn man nun außerdem noch eine Festung anführen will, welche durch Anhäufung solcher Werke verschiedener Generationen ihre künftige Neutralisirung selbst vorbereitet hat, so giebt es vielleicht keine in Preußen, die mehr als Luxemburg diese Charakterisirung verdient.

Gehen wir nun zu der „strategischen" Vielseitigkeit zurück, so behaupten wir, daß nur eine solche, daß nur ein Stratege der alten Zeit der Festung Luxemburg, dem bisherigen vorgeschobenen Posten Deutschlands gegen den Norden Frankreichs, irgend welche strategisch wesentliche Bedeutung noch beizulegen vermöchte. Die heutige Zeit ist in der Kriegskunst weniger vielseitig als „großartig". In die großartigen Kriegspläne der Zeit des Dampfes, der elektrischen Telegraphen und der Geschwindmärsche (im Nothfalle ohne Tornister) wird kein Stratege von Bedeutung die Festung Luxemburg als wesentliches Glied einzufügen wissen.

Wir fragen einfach: Würde uns der Nichtbesitz dieser Festung nur im Entferntesten daran hindern, wenn wir sonst in der Lage uns befänden, den graden Weg von Köln nach Paris mit dreimalhunderttausend Mann einzuschlagen? Würden die Franzosen in ähnlicher Lage sich durch Luxemburg aufhalten lassen, ihren strategischen Objecten — Berlin und München — zuzueilen? Glücklicherweise sind wir in Preußen in der Lage, das eine Object — Berlin — durch andere Befestigungen auch in heutiger Zeit gegen den Sturmmarsch von etlichen Hunderttausenden wesentlich gesichert zu sehen. Es sind dies die großen Waffenplätze: Mainz, Koblenz, Köln und Wesel. Eine entsprechend große preußische Armee, auf die Gesammtheit dieser Plätze gestützt, möchte es der französischen Strategie geradezu jetzt unmöglich machen, an eine Offensivbewegung gegen unsere Rheinprovinz nur zu denken.

Etwas Anderes ist es mit Süddeutschland. Gegenwärtig ist „Kehl", gegenüber von Straßburg, noch die Pforte, welche den Franzosen einladend erscheinen könnte, um in deutsche Gauen einzufallen. Und darin liegt nach unserer Ansicht die einzige Möglichkeit, französischerseits für den Krieg lieber jetzt als später zu stimmen, wo die Regierungen und die Bevölkerungen Süddeutschlands mehr als gegenwärtig in der starken Hand Preußens sich befinden werden. Jetzt hat diese Hand noch keineswegs sicher den Zügel in jenen Gegenden — und hierauf bauten die Herren Franzosen augenscheinlich ihre Kriegspläne.

Breslau, 30. April.

Die gestern von uns an dieser Stelle mitgetheilten Nachrichten bestätigen sich im vollsten Maße. Die preußische Regierung hat, wie die „Kreuzztg." schreibt, der Einladung der drei Großmächte zu Unterhandlungen entsprochen, und es steht demnächst eine Conferenz zur Erörterung der Luxemburger Frage in Aussicht. Vermuthlich wird sie in London stattfinden. Es würde sich dabei handeln um die Frage von europäischen Garantien für die Neutralität Luxemburgs auf den Fall, daß die Großmächte sich dahin einigen sollten, von dem bisherigen Defensiv-System abzugehen. Genau formulirt ist aber eine Basis der Unterhandlungen noch nicht. Das Eintreten Preußens, von dem noch keinerlei Veranlassung zur Beunruhigung ausgegangen war, in die Conferenz würde den thatsächlichen Beweis dafür liefern, daß es — wie die Thronrede sagt — bestrebt ist, einer Störung des Friedens vorzubeugen „durch alle Mittel, welche mit der Ehre und den Interessen des Vaterlandes verträglich" sind. Nicht mehr und nicht weniger.

Auch nach der „Nordd. A. Z." ist das Zustandekommen der Conferenz als gesichert zu betrachten, jedoch auch sie sagt, daß ein Programm für die Verhandlungen noch nicht festgestellt ist. Daß Preußen die Räumung der Festung nicht als Ausgangspunkt der Conferenz, sondern als Zugeständniß für andere Zugeständnisse betrachtet wissen will, geht aus unserer ∋-Correspondenz hervor, die zugleich die Stellung präcisirt, welche Preußen jetzt und in der Conferenz einnimmt. Die Correspondenz lautet:

∋ **Berlin**, 29. April. Wenn man sich von voreiligen Weissagungen in optimistischer oder pessimistischer Richtung fernhalten will, so läßt sich der Stand der Luxemburger Angelegenheit nur dahin feststellen, daß die betheiligten Mächte sich entschlossen haben, eine friedliche Verständigung über die schwebenden Streitfragen durch diplomatische Conferenzen zu versuchen. Bis vor Kurzem konnte auch die Wahrscheinlichkeit eines solchen Versuches noch stark in Zweifel gezogen werden, weil der von den vermittelnden Mächten gemachte Vorschlag bedenkliche Hindernisse an den Vorbedingungen fand, welche von den streitenden Parteien aufgestellt wurden. Das Tuilerien-Cabinet trat ziemlich bestimmt mit der Ansicht hervor, daß die Räumung der Festung Luxemburg den Ausgangspunkt einer etwaigen Ausgleichung bilden und daher allen weiteren Verhandlungen vorangehen müsse. Für eine solche Zumuthung konnte die zur Wahrung deutschen Rechtes und deutscher Ehre berufene preußische Politik selbstverständlich nur ein taubes Ohr haben, und es war eben die Aufgabe der vermittelnden Mächte, namentlich Englands, für die Ausgleichungs-Vorschläge eine Grundlage zu gewinnen, auf welche Preußen sich mit Ehren stellen kann. In der Luxemburger Frage liegen zwei Elemente, denen weder das Berliner Cabinet noch irgend ein einsichtiger Politiker die gleiche Bedeutung beilegen kann. Ein klares und vom Gesammtgefühl der Nation lebhaft vertheidigtes Interesse fordert, daß der jetzt zu Holland gehörige Gebietstheil Luxemburgs, welcher dem deutschen Bunde angehört hat, nicht unwiederbringlich Deutschland entfremdet oder gar zur Verstärkung eines drohenden Nachbars verwendet werde. Das ist der Cardinalpunkt, auf welchem jene Nachgiebigkeit von Seiten der deutschen Politik sich als unverantwortliche und folgenschwere Kurzsichtigkeit und Schwäche ausweisen würde. Was dagegen die Frage wegen der preußischen Besatzung in der Festung Luxemburg betrifft, so wird nicht ohne einigen Grund die Behauptung geltend gemacht, daß die dortige Position Preußens, wie sie in europäischen Verträgen ihre erste Grundlage hat, nicht als ein specifisches Recht Preußens oder Deutschlands anzusehen ist, sondern als ein Bestandtheil des im Jahre 1815 von den europäischen Mächten zur Abwehr französischer Aggression aufgerichteten Vertheidigungssystems, über dessen Beibehaltung oder Abänderung die europäische Diplomatie ein entscheidendes Wort zu sprechen hat. Jedenfalls hat aber die Festung Luxemburg nach der neueren Entwicklung des gesammten Kriegswesens und nach der jüngsten Umgestaltung der deutschen Verhältnisse an Wichtigkeit für die Vertheidigung Deutschlands wesentlich verloren. Ein Verzichtleisten auf diese Position ist daher denkbar, aber nicht als Ausgangspunkt der Unterhandlungen, sondern als Gegenleistung für andere principiell wichtige Zugeständnisse. Wenn jetzt in Wiener und Pariser Berichten als Grundlage der Conferenz-Verhandlungen nicht die Räumung Luxemburgs von Seiten der Preußen, sondern die Neutralisirung des ganzen luxemburgischen Gebietes bezeichnet wird, so offenbart sich darin ein gewisses Einlenken der französischen Politik, welches den Friedenshoffnungen allerdings einigen Anhalt giebt. Es fragt sich nur, ob die europäischen Mächte ausreichende Bürgschaft dafür bieten können, daß Luxemburg in seiner Neutralität wirksam geschützt und gegen erneute Gelüste Frankreichs sicher gestellt werde. Vor Allem aber hat Preußen darauf zu achten, daß Frankreich seine Rüstungen einstelle und nicht die Conferenz-Pause lediglich dazu benutze, in den Kriegsvorbereitungen einen Vorsprung zu gewinnen. Die etwaige Kriegslust Frankreichs wird nicht durch Zugeständnisse der deutschen Politik, sondern nur durch die Ueberzeugung gedämpft werden, daß es ohne zuverlässige Bundesgenossen einem entschlossenen und kampfbereiten Gegner die Stirn zu bieten haben würde.

Diese letzte Bedingung, daß Frankreich seine Rüstungen einstelle, ist bereits erfüllt, wie aus der im Mittagblatte mitgetheilten „Moniteur"-Note hervorgeht. Mit der in unserer Correspondenz angegebenen Stellung Preußens stimmt im Allgemeinen auch das Telegramm überein, welches dem Reuterschen Telegraphen-Bureau am 27. April aus Paris zugegangen ist und folgendermaßen lautet:

„Preußen nimmt die Einladung zur Conferenz an, will aber auf die Bedingungen in Betreff der Neutralität, Schleifung und Räumung der Festung Luxemburg nicht von vornherein eingehen; sollte aber die Conferenz einen derartigen Beschluß fassen, so würde auch Preußen demselben zustimmen unter der Voraussetzung, daß die europäischen Großmächte die Garantie für die Ausführung dieser Stipulationen übernehmen."

Worin die „Garantien" bestehen sollen, weiß man bis jetzt um so weniger, als Niemand anzugeben im Stande ist, worin sie bestehen könnten. Darüber wird man auch sobald nicht in's Klare kommen, da die preußische Thronrede darüber keinen Aufschluß giebt und die französische Regierung, wie aus der durch sie veranlaßten Zurückweisung der Interpellation von Jules Favre erhellt, die öffentliche Discussion der Luxemburger Angelegenheit zu verhindern bemüht ist. Nach einer in Berliner politischen Kreisen verbreiteten Version würde Preußen bei den Vermittelungs-Verhandlungen keine Discussion seines Besatzungsrechtes zulassen, die Truppen aber zu Gunsten Hollands zurückziehen, sobald die Mächte übereinstimmend sich für die Neutralisirung aussprechen sollten.

Daß man auch in Frankreich über die vorläufige Beseitigung der Kriegsgefahr sehr erfreut ist, geht aus einer Correspondenz der „Köln. Z." hervor, die wir hier noch beifügen:

Paris, 27. April. Wie von einem Alpdrucke befreit fühlt man sich, seitdem es wenigstens gewiß ist, daß gegründete Friedens-Hoffnungen vorhanden sind. Man begegnet nur fröhlichen Gesichtern, denn es giebt kaum einen intelligenten Menschen, der den Krieg zwischen Frankreich und Preußen nicht von Grund seines Herzens aus verdammt. Rouher hat sich vorsichtig ausgesprochen und blos angedeutet, daß die Unterhandlungen zu Gunsten der Erhaltung des Friedens fortdauern. Aber was ich sonst erfahre, bestätigt die guten Nachrichten, die ich Ihnen gestern mitzutheilen Gelegenheit hatte. Englands Auftreten hat einen tiefen Eindruck in Berlin gemacht und die Wirkung gehabt, daß Graf Bismarck seine gemäßigten Ansichten mit größerem Nachdrucke geltend zu machen vermochte. Er hat gleich bei seiner ersten Unterhaltung mit den Gesandten der drei vermittelnden Mächte und insbesondere in seinem Gespräche mit Lord Loftus den guten Erfolg der englischen Bemühungen in Aussicht gestellt. Die englische Depesche enthält die letzten Anträge Frankreichs und sie theilt dieselben in einer Weise mit, aus der unzweideutig hervorgeht, daß Englands Regierung diese Anträge billigt. Frankreich verlangt, daß Preußen „im Princip" in die Räumung der Festung Luxemburg willigt, und es erklärt seinerseits, auf jeden territorialen Anspruch zu verzichten. So wie diese beiden Grundlagen der Verständigung angenommen sind, soll in London eine Conferenz zusammentreten, welche die Modalität der zu treffenden Vereinbarung feststellt. Man glaubt allgemein, daß die Neutralisirung des Großherzogthums das Ergebniß dieser Berathungen sein werde. Die Conferenzen werden jedenfalls erst beginnen, nachdem man, wie gesagt, sich über die oben erwähnten Grundlagen wird geeinigt haben. Aber auch diese Conferenz wird nicht das letzte Wort der Thätigkeit der europäischen Diplomatie sein, und man zählt mit Sicherheit auf eine Zusammenkunft der Fürsten, deren diplomatische Wirksamkeit eine weitergehende zu sein verspricht. Man ist hier mit der Haltung Rußlands in der Luxemburger Frage sehr zufrieden und man versichert mir, daß die eigenhändige Einladung des Kaisers an den Czaren, auf die man in Petersburg wartet, im Laufe der nächsten Woche abgehen soll. Der König von Preußen und der Czar werden zusammen hieher kommen; doch wird der Besuch erst nach der Badecur des Czaren in Kissingen, also nicht vor Ende Mai oder Mitte Juni stattfinden. Die Vorsicht befiehlt, nicht vorzeitig schon an die Beseitigung aller Schwierigkeiten zu glauben; aber so viel darf jedenfalls als gewiß gelten, daß sowohl in Paris als in Berlin der ernste Wille gezeigt wird, diese Schwierigkeiten zu überwinden und Europa das Unheil eines so fürchterlichen Krieges zu ersparen.

Das Abgeordnetenhaus hat sich heute constituirt und Hrn. v. Forckenbeck zum Präsidenten gewählt (s. d. telegr. Dep. am Schlusse der Ztg.). Daß die Reichsverfassung angenommen wird, unterliegt keinem Zweifel. Wenn, wie man mittheilt, bei vorbereitenden Berathungen die Aeußerung gefallen sein soll: Diejenigen, welche für die Annahme der Verfassung stimmten, seien für immer gekennzeichnet, so erinnert man sich unwillkürlich an das „Fluch dem, welcher in dieses Reichsparlament eintritt", so wie an die energischen Proteste, mit denen die Verfassung vom 31. Januar 1850 begrüßt wurde. Die Letzteren hatten wenigstens den Vorzug, daß sie acht Jahre gehalten wurden; jener „Fluch" behielt nicht einmal so viele Monate seine Bedeutung. Wer übrigens in Zukunft ein Mandat für den Reichstag annimmt, erkennt selbstredend auch die Verfassung an; die Protestirenden vom Jahre 1850 haben acht Jahre hindurch weder mitgewählt noch ließen sie sich wählen.

Daß die **italienische** Actionspartei die Betheiligung Italiens an einem europäischen Kriege nicht begünstigt, ist schon mehrfach bemerklich gemacht worden. Dagegen behauptet man, daß innerhalb dieser Partei insofern eine Spaltung eingetreten sein müsse, als auf der einen Seite versichert wird, daß dieselbe die schwierige Lage der Regierung jetzt nicht durch einen Angriff auf Rom noch erschweren wolle, während sich auf der anderen Seite die Anzeichen mehren sollen, daß etwas Gewaltsames, vielleicht schon für die nächste Zeit, geplant wird. Es ist gewiß nicht ohne Grund, schreibt man darüber der „N. Pr. Z." aus Florenz, daß die officiöse „Opinione" die römische Emigration daran erinnert, daß die italienische Regierung genöthigt sei, die römische Grenze gegen jegliche Verletzung zu sichern, so lange sie auf dem Boden der September-Convention stehe. Diese Anzeichen machen die große Besorgniß erklärlich, welche vor dem Ausbruch eines Krieges zwischen Preußen und Frankreich in den italienischen Regierungskreisen herrscht; so lange Frieden bleibt, hat die Regierung wenigstens die Möglichkeit, die Actionspartei einigermaßen in Schranken zu halten, nach einem Ausbruch ist nichts mehr zu halten, der Thron des Papstes ist aber dann nicht der einzige in Italien, der schwer bedroht ist. Weder Rattazzi noch sonst ein italienischer Staatsmann denkt ernstlich daran, sich auf ein Bündniß mit Frankreich einzulassen.

Die Nachricht, Napoleon habe für ein Bündniß mit Italien die Rückcession von Savoyen und Nizza angeboten, wird in derselben Correspondenz begreiflicher Weise als unwahr bezeichnet. Von Garibaldi heißt es, daß er zu Cremona eine ziemlich gemäßigte Rede gehalten und in derselben besonders betont habe, daß die italienische Jugend auf dem Wege des guten Schulunterrichts zur Eroberung von Rom geführt werden müsse. Nach anderen Nachrichten erklärte er sich freilich in etwas stärkerer Weise, und zwar dahin: „Die Italiener werden um so schneller nach Rom gehen können, wenn sie es bestimmt wollen. Diesmal müssen wir hingehen, um nie wieder wegzukommen. Und deshalb empfehle ich der Jugend, sich in den Waffen zu üben. . ."

Die neuesten Nachrichten aus **Frankreich** bezeichnen es als besonders auffallend, wie stark die Petitionsbewegung gegen das neue Militärgesetz nicht nur fortdauert, sondern wie dieselbe noch täglich zunimmt. Die betreffende Commission des gesetzgebenden Körpers ist bis auf die Fragen betreffs der Heirathen und der Exoneration fertig. Das Gegenproject der Opposition ist noch nicht geprüft; dasselbe will kein stehendes Heer, sondern Jugendbewaffnung von 12—20 Jahren, sodann kurze Dienstzeit und jährliche Uebungen. In den jetzigen kriegerischen Zeiten wird man auf das Project natürlich keine Rücksicht nehmen.

Was den Entwurf zum Preßgesetze betrifft, so hat bekanntlich Emil Ollivier dazu einen Gegenentwurf veröffentlicht, der ein Compromiß im liberalen Sinne ist. Außerdem aber besteht noch eine ganze Reihe Amendements, die der Prüfungs-Commission genug zu schaffen machen und eine sehr langwierige und unruhige Discussion voraussehen lassen. Auf diese Kammerverhandlungen ist man um so gespannter, weil die Haltung der Regierung in dieser Frage ein Vorzeichen für viele andere ist, welche im Hintergrunde schweben und immer brennender werden, sobald die Presse die nöthige Ungestraftheit besitzt, dem Bonapartismus mit Nachdruck Schritt für Schritt das Terrain abzuerobern, das er durch den Staatsstreich sich angeeignet und fünfzehn Jahre hindurch mehr oder minder mit Erfolg, doch stets mit Hartnäckigkeit vertheidigt hat. Die kriegslustigen Bonapartisten, schreibt man hierzu der „K. Z.", haben sich so in den Chauvinismus hineingeredet, daß sie ganz und gar die eigentliche Basis vergessen haben, auf welche dieser sich stellt, um den „großen" Krieg gefahrlos und erfolgreich durchzufechten: die Zurückerlangung der ganzen Freiheit, d. h. alles dessen, was die Franzosen bei diesem Worte in Erinnerung an die erste und an die zweite Republik darunter sich zu denken pflegen.

In den **englischen** Blättern wird die Bedeutung des bekannten „Constitutionnel"-Artikels über die Luxemburger Frage in sehr verschiedener Weise gewürdigt. Während die „Times" „in der Geduld, mit der das halbamtliche Organ versichere, daß Frankreich jede Forderung bei Seite lege und gewillt sei, die luxemburgische Frage als eine europäische betrachten zu lassen", „beinahe etwas Engelhaftes" erblicken will, betrachtet, wie die Mittheilungen unter „London" näher erweisen, vor Allem der „Star" die ganze Sache in einem durchaus anderen Lichte. „Daily News" aber bezweifelt vor Allem die Richtigkeit der Darstellung, nach welcher sich die neutralen Mächte in moralischem Bunde gegen Preußen befinden sollen. Daß England, Rußland und Oesterreich mit ihren freundlichen Rathschlägen zu Gunsten des Friedens zu wirken bereit sind, sagt das Blatt, ist, was sich erwarten ließ, aber an einen diplo-

matischen Druck der drei Mächte auf Preußen ist nicht zu denken. . . . Wenn Preußen seine Besetzung unter der Bedingung, daß die Veste geschleift wird, zurückziehen will, so werden wir uns Alle freuen, aber **England darf um keinen Preis ein Gebiet garantiren, das von Frankreich und Deutschland zugleich beansprucht wird.** Wir haben in Lord Stanley's kurzer Leitung des Auswärtigen nichts gesehen, was uns glauben ließe, daß er der Mann ist, England in eine solche Verbindlichkeit zu verwickeln. Aber wenn der Versuch gemacht würde, wäre es die erste Pflicht des Parlaments, sobald es von einem solchen Act Kunde erhielte, zum Frommen aller Betheiligten deutlich zu erklären, daß das Land, trotz der Unbesonnenheit seiner Minister, sich freie Hand bewahre.

Die Nachrichten aus **Amerika** melden den Ausbruch von politischen Unruhen in Columbien (Central-Amerika). Außerdem bestätigen dieselben, daß Brasilien den nordamerikanischen Vermittelungs-Vorschlag deshalb noch nicht angenommen habe, weil es erst noch einen großartigen Angriff auf die Werke von Humaita beabsichtigte. Wie es heißt, will die nordamerikanische Regierung ihre Vermittelungs-Versuche nach Beendigung dieser Operation wieder aufnehmen.

Deutschland.

W. **Berlin**, 29. April. [Garnier-Pagès. — Aus dem Abgeordnetenhause.] Garnier-Pagès wirkt nach Kräften im Sinne seiner Friedensmission, erkennt aber mit jeder Stunde mehr, daß hier seine Wirksamkeit entbehrlich ist. Wir Alle sind Friedensapostel, wir Alle verabscheuen das Abschlachten zweier hochgebildeten Nationen; wenn wir für den Krieg stimmen, so kann es nur geschehen, sobald die Franzosen uns vor die Wahl stellen: Ehre, Selbstständigkeit und deutsches Land oder den Frieden preiszugeben. — So besteht denn die einzige Wirksamkeit des edlen Mitgliedes der französischen Opposition: in der Versicherung, daß auch in Frankreich die Stimmung nicht so kriegerisch erhitzt sei, wie es nach den Kundgebungen der dortigen Presse scheine. Das aber wissen wir längst, daß der gebildete und freisinnige Theil des französischen Volkes nicht unser Feind ist. Doch das Empire stützt sich auf die Heere der Unwissenheit und Gemeinheit, die Hecknester des Chauvinismus. Darin liegt die Kriegsgefahr, welche von keiner Friedensmission gebannt und von einem europäischen Congresse nur hinausgeschoben werden kann. Der einzige Erfolg der Garnier'schen Reise kann darin bestehen, daß der Abgeordnete bei der Heimkehr seinen Landsleuten reinen Wein über die Stimmung in Preußen einschenkt. In der gestern Abend stattgehabten Fractions-Versammlung der Fortschrittspartei wurde die Frage ventilirt, ob Garnier-Pagès in dieser Aufgabe durch eine Friedensresolution unterstützt werden solle, die von einer dazu berufenen Volksversammlung zu fassen wäre. Ein Abgeordneter (wenn ich nicht irre, war es Kirchmann) sprach sich gegen solche Demonstrationen aus. Die Resolution bestände entweder in allgemeinen Phrasen, dann müsse sie wirkungslos verpuffen; oder sie gehe auf den Luxemburger Handel ein, dann müsse sie dem preußischen Standpunkte entsprechen, also den Franzosen mißfallen. Bräche trotz der Resolution der Krieg aus und hätte er — wie im Falle des Sieges sehr wahrscheinlich ist — die Hereinziehung Süddeutschlands in den Bund zur Folge; so hätte sich die Fortschrittspartei durch die Resolution tödtlich compromittirt. — Wie es scheint, wird die Majorität der Fortschrittspartei sich dieser Auffassung anschließen, doch dürfte die Berufung der Volksversammlung von anderer Seite in die Hand genommen werden. — Die Idee eines internationalen Deputirtencongresses in Brüssel findet noch weniger Anklang. Reden, die hüben und drüben nicht verstanden werden, können zur Aufklärung wenig beitragen; Beschlüsse können den Gang der Ereignisse nicht hindern; sich durch Thaten dem Vorgehen der Regierungen entgegensetzen, hieße den Indern nachahmen, die sich von den Rädern des Wagens zermalmen lassen, in dem der Gott Dschaggernaut spazieren fährt. — Die erwähnte Fractions-Versammlung der Fortschrittspartei war nur schwach besucht. Die mir gemachten Angaben differiren zwischen fünfzehn bis zwanzig Anwesenden, unter denen Kirchmann, Waldeck, Jacoby, Schulze, Löwe, Beitzke und Duncker. Laßwitz, von dem man Aufklärung über die Parteigestaltung in Breslau hoffte, wurde vergeblich erwartet. Der gestern von mir erwähnte Gedanke, ein Parteimanifest in Form einer die Ablehnung der Reichsverfassung motivirenden Resolution zu erlassen, gewann festere Gestalt. — Die Nationalen werden sofort nach Constituirung des Hauses den Antrag einbringen, den Verfassungsentwurf einer Commission zur mündlichen Berichterstattung zu überweisen. Die Fortschrittspartei wird diesem Antrage gegenüber sich passiv verhalten. — Folgender Gedanke ist in Abgeordnetenkreisen aufgetaucht. Man behauptet nämlich mehrseitig, und auch Grabow soll der Ansicht zuneigen, daß eine zweite Lesung des Entwurfes nicht nöthig sei, weil die Annahme der Bundesverfassung keine Aenderung der preußischen Verfassung involvire, diese Aenderung vielmehr erst nachkomme. Wie sich die Nationalen dieser Idee gegenüber stellen, weiß ich noch nicht zu sagen; von der Fortschrittspartei wird sie verworfen werden.

= [Lazareth des Frauenvereins. — Der Bazar.] Mit dem morgenden Tage wird das bisher noch fortgeführte Lazareth des Frauenvereins für die Lazarethe Berlins in der Köpnicker Straße aufgelöst. Die noch in der Heilung befindlichen Verwundeten sind zum Theil in das katholische Krankenhaus, zum Theil in andere Anstalten so untergebracht, daß sie zusammenbleiben. Die Reconvalescenten sind von einigen Mitgliedern auf deren Landgüter aufgenommen und ihnen dort alle Bequemlichkeit gegeben worden, um ihre Stärkung dort abzuwarten. — Mit dem Bazar, welcher jüngst im kronprinzlichen Palais stattgefunden und zwar zu den Zwecken der Victoria-National-Invaliden-Stiftung ist auch eine Lotterie verbunden. Es sind 7000 Loose à 1 Thlr. abgesetzt worden, während die Einnahme aus der Ausstellung sich auf einige 40,000 Thlr. belaufen. Die Lotterie soll demnächst, vielleicht schon am Sonnabend, und zwar auch im kronprinzlichen Palais stattfinden.

* [Militärisches.] Aus einem Artikel der „Voss. Z." entnehmen wir Folgendes: Eine etwaige Mobilmachung der Cavallerie würde diesmal, da sich die Depot-Escadrons in den neuen fünften Escadrons schon gebildet befinden, kaum in der halben Zeit wie früher bewirkt werden können. Auch der Austausch von Pferden zwischen dem Depot und den vier Feldescadrons jedes Regiments dürfte binnen wenigen Tagen erfolgen. Landwehr-Cavallerie soll für diesen Fall, wie verlautet, zunächst nur je eine Escadron bei den 40 alten Cavallerie-Regimentern aufgeboten werden, welche den Cavallerieantheil an den Besatzungen der Festungen zu bilden haben. Für die Artillerie findet sich dagegen nicht die gleiche Beschleunigung in der Mobilmachung vorgesehen, da dieselbe durchgehends auf den Friedensfuß, zurückversetzt worden ist. Es ließe die Ausrüstung der großen Zahl von eben erst neugebildeten Batterien eher gegen früher eine Verzögerung erwarten. Desto mehr ist für die Bewaffnung der Artillerie geschehen. Für Würtemberg ist als der erste Schritt zu einer neuen Armee-Organisation soeben die Errichtung von fünf Escadrons bei seinen vier Reiter egimentern verfügt worden, was zugleich wohl als die erste Annäherung an die preußische Organisation und Formation gedeutet werden kann. Das Schutz- und Trutzbündniß mit dem deutschen Süden würde Preußen, um der ersten Anforderung des Schutzes zu genügen, für den Fall eines Krieges unbedingt nöthigen, mindestens zwei Armeecorps zu den süddeutschen Truppen stoßen zu lassen, um den Oberrhein vor der Ueberschreitung durch eine französische Armee sicher zu stellen. Obgleich Baiern, Würtemberg und Baden zusammen über 103 Bataillone, 96 Escadrons und 57 Batterien an unmittelbar bereiten Truppen verfügen, würden dieselben wegen der ihnen obliegenden Besatzung von Landau, Germersheim, Rastatt, Ulm, Ingolstadt und Würzburg doch schwerlich im Stande sein, zunächst mit einer stärkeren Macht als etwa 60,000 bis 70,000 im Felde aufzutreten, während mindestens 120,000 bis 150,000 Mann zu den Operationen hier erforderlich erscheinen dürften.

[Militär-Wochenblatt.] v. Manstein, Gen.-Lieut., beauftragt mit der Führung des IX. Armee-Corps, zum commandirenden General dieses Armee-Corps ernannt. Aster, Major von der 4. Gend.-Brig., dem Off.-Corps der Land-Gend. aggr. und dem Commando über die Land-Gend. im Bereiche des X. Armee-Corps überwiesen. Croner, Zeug-Lieut. vom Art.-Depot in Glogau, zum Zeug-Prem.-Lieut. befördert. Prinz Albrecht zu Waldeck u. Pyrmont, Sec.-Lieut. a. D., zuletzt im Westfäl. Kür.-Reg. Nr. 4, in der Armee und zwar als Sec.-Lieut. im Rhein. Kür.-Reg. Nr. 8 wieder angestellt. Frhr. v. Lüttwitz, ehemal. kais. österr. Ober-Lieut., in der preuß. Armee und zwar als Sec.-Lieut. im 1. Oberschl. Inf.-Reg. Nr. 22 angestellt. Klix, Sec.-Lieut. von der Inf. 1. Aufg. 1. Bat. (Poln.-Lissa) 2. Pos. Landw.-Reg. Nr. 19, zur Dienstleistung in eine etatsmäßige Sec.-Lieut.-Stelle des Train-Bat. Nr. 9 commandirt. v. Tiedemann, Oberst-Lieut. zur Disp., früher Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im 1. Leib-Hus.-Reg. Nr. 1, die Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie ertheilt.

[Die Ausstellung in Paris] ist nun geordnet und der Besuch steigt. Bis jetzt haben dazu allerdings noch die Provinzen Frankreichs das größte Contingent geliefert; aber auch an Besuch aus anderen Ländern fehlt es nicht ganz, besonders ist England vertreten. Deutsche Besucher wurden natürlich noch durch die Kriegsgerüchte zurückgehalten.

[Ueber die Lasker'sche Versammlung] bringt die „Post" noch folgenden ausführlicheren Bericht:

Die auf Wunsch des Abgeordneten Lasker zum Sonntag Vormittag nach der Tonhalle einberufene Versammlung der Wählerschaft des ersten Reichstagswahlkreises war ziemlich stark besucht. Gleich nach Constituirung des Bureaus unter Vorsitz des Dr. Straßmann ergriff Herr Lasker das Wort, um in längerer Rede sein Verhalten und seine Abstimmungen im Reichstage zu rechtfertigen. Die Verfassung des norddeutschen Bundes, führt Redner aus, wird vielfach angegriffen, ohne daß man sich die Mühe nimmt, sie erst aufmerksam zu lesen. Das gleiche Schicksal habe im Jahre 1848 und 1849 die octroyirte preußische Verfassung gehabt und heut steht sie da als eins der festesten Bollwerke der Volksfreiheiten; der so viel geschmähte Octroyirungs-Paragraph ist thatsächlich in 17 Jahren ein Mal zum Nachtheil der Volksrechte angewendet. Die Stellung der Abgeordneten gegen einander und zur Regierung ist gegen früher vollständig verändert; früher hieß es einfach Opposition zu machen, jetzt aber sollten neue Rechte und neue Zustände geschaffen werden und da reichten die alten Parteinormen nicht aus. Die Abgeordneten mußten sich vor allen Dingen dreierlei klar machen: 1) ihre Stellung zur Verfassung; 2) ob es vielleicht gar kein Unglück sei, wenn der vorgelegte Entwurf nicht perfect werde; 3) oder aber ob es gerathen sei, die bessernde Hand anzulegen. Obschon es viel leichter war, einfach Ja oder Nein zu sagen, entschied ich mich für den dritten Punkt, wie ich das in früheren Reden genug begründete. Ich bin mir in meinen Reden, Anträgen und Abstimmungen überall treu geblieben und fordere Jeden heraus, mir an bestimmten Vorgängen das Gegentheil zu beweisen, bitte aber, mich mit allgemeinen Redensarten zu verschonen. Die norddeutsche Verfassung durfte nicht hinter unserer preußischen zurückbleiben, kein Recht derselben schmälern, und weil sie diese Grenze nirgends überschreitet, obwohl sie dieselbe öfter streift, stimmte ich für das Werk. Die Mängel, an denen die liberale Majorität keine Schuld trägt, sind mir nicht entgangen; ich erkenne als solche an: 1) Das Fehlen der Grundrechte, obwohl die Nichtaufnahme derselben darum nicht von großer Bedeutung ist, weil sie in allen Einzelverfassungen, mit sehr geringer Ausnahme, enthalten sind. 2) Den Mangel der Ministerverantwortlichkeit, bei der die liberale Partei durch die abweichende Stimmabgabe der Herren Schraps und Bebel mit einer halben Stimme Majorität geschlagen wurde; hier muß die Zukunft Abhilfe schaffen. 3) Die Verweigerung der Diäten, unzweifelhaft eine Beeinträchtigung des allgemeinen Wahlrechts, in Folge dessen es sich wird herausstellen müssen, ob das Volk das demokratische Wahlrecht verdient, indem es nicht nur stimmbereit, sondern auch opferfreudig ist. Diese drei Punkte sind mithin nicht geeignet, den Lebensnerv der Verfassung zu durchschneiden. — Was die eingebildeten Nachtheile betrifft, so steht unter ihnen 1) der Vorwurf gegen den Bundesrath obenan und mir steht wirklich der Verstand stille, wie man von liberaler Seite ein Staatenhaus dafür empfehlen kann. Die verantwortlichen Vertreter der Regierungen werden nie gegen Preußen stimmen, wie wir das im Reichstage gesehen haben; die unverantwortlichen Deputirten werden es aber ja thun, wie wir das an den sächsischen Abgeordneten sahen, die werthvolle Bestimmungen des Entwurfes wegvotirten. Meinen Antrag, den Zutritt der Südstaaten durch ein Gesetz zu regeln, brachte ich ein, damit das jetzige Stimmenverhältniß nicht zu Ungunsten Preußens verschoben werde. 2) Der Vorwurf gegen das provisorische Budget ist gleichfalls unbegründet, da außer demselben nur das Definitivum gutgeheißen oder die Verfassung abgelehnt werden konnte; das Volk selbst hat sich aber dafür ausgesprochen, daß die Regierung in der nächsten Zeit, wo wir uns mit unseren neidischen Nachbarn werden abfinden müssen, in ihren Entschließungen nicht behindert werden möge. Nicht mehr gerechtfertigt sind die Vorwürfe 3) gegen die Militär-Reorganisation, die gesetzlich festgestellt werden mußte, da sonst der Normaletat unabweisbar und die Organisation der deutschen Armee unmöglich war. Wenn Sie zwölf Männer aus ihrer Mitte wählen und ihnen die Frage vorlegen, ob die preußische Heeresreorganisation ohne Zustimmung der Regierung rückgängig gemacht werden könne — nicht drei würden mit Ja antworten. Die Hauptsache bleibt, daß die Landwehrzeit um 7 Jahre abgekürzt ist, ein Zugeständniß, welches dem preußischen Abgeordnetenhause nie angeboten wurde. — Redner verbreitet sich nun des Weiteren über die Vorzüge und Mängel der Verfassung, weist nach, daß für die parlamentarischen Rechte des Reichstages ausreichend gesorgt sei und schließt dann mit den Worten: Die Aufgabe der Zukunft ist die bessernde Hand. 1850 machte sich die Reaction geltend und revidirte die guten Bestimmungen aus der Verfassung heraus; der heutigen Zeit ist dagegen der Stempel des Fortschritts aufgedrückt, da muß die liberale Partei geschlossen vorgehen. Der Zug der Zeit geht nach materiellen Freiheiten; fassen wir die Strömung mit rechter Hand, schaffen wir die lange ersehnte Gewerbe-, Kreis- und Gemeindeordnung, das wird eine würdige Aufgabe des Abgeordnetenhauses sein. Der Willkür der Verwaltung aus dem Grunde den Garaus machen, das ist besser, als zu klagen, wo es nichts zu klagen giebt. — Wie während der Rede, machten sich auch beim Schluß derselben Zustimmung und Mißfallen geltend, und nachdem der Vorsitzende Herrn Lasker für den Vortrag im Namen der Versammlung gedankt, gab Herr Dr. Bramm der Letzteren Gemüthsstimmung durch folgende Interpellation Ausdruck: Ich setze mich der Gefahr aus, den Vorwurf der Bierstubenpolitik auf mich zu ziehen, wenn ich von meinem beschränkten Standpunkte aus in die tiefe Weisheit des Abgeordneten nicht eindringen kann, in die ganz neue Entdeckung, daß durch die norddeutsche Verfassung das Budgetrecht nicht nur nicht geschmälert, sondern sogar besser gestellt sei. Unter vielfacher Unterbrechung giebt Redner einen Rückblick auf die Entstehung des Budgetconflictes im Abgeordnetenhause und fragt, wie Herr Lasker es möglich zu machen gedenkt, daß die in dem vierjährigen Provisorium getroffenen Einrichtungen im Jahre 1871 rückgängig gemacht werden? — Herr Lasker: Der Herr Vorredner hat in seiner Einleitung so viele Schattenlichter auf mich geworfen, ohne etwas Bestimmtes anzudeuten, daß ich einen Augenblick dabei verweilen muß. Den mir entschlüpften Ausdruck „Bierstubenpolitik" habe ich sofort bedauert und mich bei Herrn Bebel entschuldigt; daß Einem so etwas passiren kann, haben Sie an einem von Ihnen Allen geachteten Mann (Waldeck) im Abgeordnetenhause erlebt. Was das Provisorium anlangt, so sind die Bestimmungen der Verfassung ganz unzweifelhaft; giebt eine Verfassung aber nicht die nöthige Garantie, so wäre sie ganz überflüssig. — Nach einigen weiteren unbedeutenden Interpellationen schließt dann die Versammlung gegen 2 Uhr.

Stralsund, 26. April. [Berufung.] In der heutigen Sitzung des Raths wurde der Director der Realschule in Grünberg, Dr. Brandt, zum Director der hiesigen Realschule gewählt. Dr. Brandt war hier schon vor 17 Jahren als Lehrer an den damals bestehenden Realklassen des Gymnasiums thätig und trat aus dieser Stellung an die neugegründete Realschule über. Im Jahre 1853 wurde er dann zur Leitung der Realschule in Grünberg berufen. (Ostſ.-Z.)

Flensburg, 27. April. [Das Zunftwesen.] In keiner Stadt der Herzogthümer hat sich das alte Zunftwesen krasser gezeigt als hier, wo sich die geschlossenen Aemter erhalten haben, ohne mit der vergrößerten Einwohnerzahl im Verhältniß zu bleiben. So haben wir hier bei circa 21,000 Einwohnern nur 13 Bäcker-, 14 Schlosser- und 6 Böttchermeister ꝛc. Oftmals ist bei früherem Thronwechsel die Ablösung der alten Gerechtsame zur Sprache gekommen, indeß ohne Erfolg; jetzt scheint es indessen, daß wir unter dem Schutze der preußischen Regierung bald von jenem Uebel befreit werden. Wie wir hören, ist abseiten des Magistrats verschiedenen Amtsvorstehern die Aufforderung zugegangen, mit Vorschlägen zur Ablösung der Privilegien einzukommen, so daß also nicht allein die Consumenten Aussicht auf baldige Befreiung vom Druck unzeitgemäßer Monopole haben, sondern auch die Inhaber selbst

---

Das Interimstheater

wird heute, den 30. April, für immer geschlossen.

Für immer! Holder Gruß zum Beginn des Wonnemonats.
Geschlossen für immer, das Theater der Noth.
Wohl ihm und wohl uns Allen.
Friede ihm und Friede uns Allen.
Und vor Allen den geplagten Recensenten.
Sie rufen mit dem Dichter:
„Der einz'ge Lohn, der uns're Pflichten krönen sollte,
„Ist uns'rer Pflichten letzter Augenblick."

Und das neue Theater?

Nun, wir können den Lesern die beruhigende Versicherung geben, daß daran gebaut wird.

Wie man mit Bestimmtheit hört, wird es auch fertig werden.

Auch hört man mit Bestimmtheit, daß der neue Pächter bereits designirt sei.

Man hört noch Mehreres. Doch ist es nicht unseres Amtes, Gerüchte zu registriren. Der Referent der Breslauer Zeitung ist nicht so glücklich, zu den Eingeweihten zu gehören. M. K.

Mit der Schleife.

Novelle von M. von Roskowska.

I.

Im Ballsaale.

„Brechen wir denn nicht endlich auf, Ottomar?"

„Jetzt, mitten im Cotillon?" Ottomar blickte den Vater verwundert an. Lächelnd fügte er hinzu: „Meinetwegen brauchst Du Dir keinen Zwang anzuthun — ich finde mich schon heim. Angelika hat aber jedenfalls auch noch nicht Lust zum Gehen. Ich kann sie und die Mutter begleiten —." Zögernd hielt er inne. Das Anerbieten kam nicht aus dem Herzen. Mag ein junger Mann ein noch so guter Sohn und Bruder sein, es giebt Umstände, unter denen die sonst gern geübte Pflicht, Beschützer der Mutter und Schwester auf dem Heimwege vom Balle zu sein, nicht besonders angenehm erscheint. Der Ausdruck, womit Ottomar auf seine Tänzerin schaute, verrieth den Grund seines Zögerns.

Die Purpurgluth auf dem Antlitz der jungen Dame erhöhte sich noch um einige Töne. Die feinen Lippen öffneten sich wie zu einer Bemerkung; sie schwieg jedoch. Der Commercienrath vermied es, ihrem Blick zu begegnen — sah achtlos über sie hinweg, wandte sich auch sogleich ab, als kenne er sie nicht oder fürchte, die Bekanntschaft könne geltend gemacht werden. Doch die Person, auf welche sein Auge jetzt fiel, mochte auch nicht besonders hoch in seiner Gunst stehen. Seine Stirn runzelte sich.

„Angelika tanzt schon wieder mit diesem Herrn Ried, Deinem Freunde", bemerkte er verstimmt gegen seinen Sohn. „Was um Himmelswillen —"

Er wurde unterbrochen. Die beiden Paare, welche eben tanzten, hielten inne. Eins derselben hatte mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit unter den Zuschauern erregt. Einmal darum, weil es aus der gefeierten Ballkönigin und dem besten und hübschesten Tänzer bestand, vielleicht mehr aber noch, weil man sich darüber wunderte, daß des reichen Commercienraths Tochter schon wieder diesen fremden, mittellosen Techniker durch die Ehre eines Tanzes auszeichnete. Und vollends durch den Cotillon! Das Heer ihrer Verehrer blickte theils ärgerlich, theils schadenfroh. Mit dem letztern Ausdruck vornehmlich auf den Cavallerie-Lieutenant v. Uhlenhorst, der bisher nicht allein für einen begünstigten Anbeter Angelika Bürgers galt, sondern den das Gerücht schon als ihren künftigen Gatten bezeichnete.

Der Lieutenant selber war sichtlich verstimmt. Kaum gewann er es über sich, die schuldige Zuvorkommenheit gegen seine Tänzerin nicht zu versäumen. Finster haftete sein Blick an dem, wie es schien, glücklichen Nebenbuhler, den er da plötzlich erhalten. Er mochte mit sich zu Rathe gehen, ob er mit ihm Streit suchen, ihn fordern solle, oder ihn einfach ignoriren. Adelig war der Mann allerdings nicht, ja, weil in Diensten einer Privatperson, wohl kaum ein ebenbürtiger Gegner. Um so seltsamer dieser Einfall der jungen Dame! Und wie aufmerksam sie dem gelauscht hatte, was der hinter ihrem Stuhl Stehende gesprochen; wie freundlich sie ihn anblickte und anlächelte, während sie mit ihm im Tanze den Saal hinabflog! Wie stolz und hochfahrend sonst gegen ihre demüthigen Bewunderer! Wen wird sie bei der Wahltour auszeichnen?

Diese große Frage, die Auszeichnung bei der Wahltour, beschäftigte übrigens nicht allein den Lieutenant, sondern fast alle Anwesenden. Angeregt durch seinen guten Wein hatte der joviale Gastgeber vorhin scherzend geäußert: Die Damen müßten der Decoration, die sie in dieser Tour von einem reichausgestatteten Tisch für einen bevorzugten Tänzer wählten, eine Gabe hinzufügen. Angelika Bürger, die Tonangeberin in diesem Kreise, war damit einverstanden, so fand die Idee allgemeinen Anklang. Zugleich machte sich das Gefühl der Bedeutung dieser besonderen Auszeichnung geltend. Die jungen Mädchen, welche mehr als ein Verehrer umflatterte, sannen darauf, welchen derselben sie durch diese Gunst beglücken sollten. Andere schlugen lächelnd den Blick nieder oder schauten erröthend auf eine gewisse Person — sie waren nicht zweifelhaft, hatten entweder keine Wahl oder dachten nicht mehr an eine solche. Die jungen Männer sahen erwartungsvoll, in stillem sichern Triumph oder mit heimlichem Bangen dem Moment entgegen, in dem sie eine Auszeichnung von der Angebeteten empfangen würden oder nicht. Auch die Mütter und Tanten interessirten sich für die Angelegenheit, entweder in schweigender Beobachtung oder gar als beredt flüsternde Berätherinnen, falls sie von einer besonders Unschlüssigen zu Rath gezogen wurden oder es für nothwendig hielten, einen wohlmeinenden Wink oder auch — eine leise Warnung zu ertheilen.

Die Tochter des reichen Bürger war nun im Begriff, öffentlich darzuthun, wen sie besonders begünstige. Bei der andern Dame kam das nicht in Frage. Sie tanzte mit ihrem Verlobten, decorirte also ihn. Ließ Angelika auch ihrem Tänzer diese Aufmerksamkeit und — Aufmunterung zu Theil werden? Mehre der Anwesenden glaubten das. Nachdem sie heute den jungen Techniker so auffallend bevorzugt, über der Unterhaltung mit ihm alle Anderen vernachlässigt, übersehen hatte, würde von der hochmüthigen und verwöhnten jungen Dame nichts mehr überrascht haben. „Ihre Stunde hat geschlagen!" flüsterten die Empfindsameren unter den Zuschauerinnen. „Es ist eine ihrer gewöhnlichen Capricen, das heißt Koketterien!" meinte jener beklagenswerthe Theil tanzlustiger Damen, welcher regelmäßig sitzen zu bleiben pflegte; die Mütter, welche an Töchtern reicher waren als an Vermögen, theilten vollkommen die letztere Meinung.

Jetzt war der entscheidende Moment gekommen.

Doch ehe Angelika zu dem Tischchen in der Mitte des Saales trat, wandte sie sich an ihren Vater, unterbrach dessen Bemerkung. Strahlend vor Frohsinn und übermüthiger Jugendlust sagte sie ihm: „Papa,

einen Ersatz für ihren resp. Verlust erwarten dürfen, mithin sich diese Sache zur allgemeinen Zufriedenheit abzuwickeln scheint. (H. N.)

Hannover, 28. April. [Visitation. — Assessor Ulrichs.] Baron v. Stockhausen und Major v. Klenck wurden nach dem „Tgbl." heute auf dem Bahnhofe einer Visitation unterzogen. Eine Dame aus Göttingen, die auf der Marienburg einen Besuch abstatten wollte, ist angehalten und nach vorgenommener Untersuchung wieder entlassen. — Wenn die Persönlichkeit des verhafteten Amtsassessor a. D. Ulrichs in Burgdorf und die Gründe, aus denen derselbe unter der früheren hannoverschen Regierung aus dem Staatsdienste entfernt werden mußte, selbst bei dem größeren Publikum so vollständig bekannt sind, daß Agitationen, welche von ihm ausgehen, nicht eben als gefährlich angesehen werden können, so, schreibt die „N. H. Z.", hat es andererseits doch nicht genug überraschen können, daß Personen seines Schlages von den Umgebungen des Königs Georg eines intimen brieflichen Verkehrs gewürdigt werden. In der That soll es einen schwer zu beschreibenden Eindruck gemacht haben, die Briefe, in denen der heiße Dank des Königs für diesen „treuesten Unterthan" bezeugt wird, neben einem riesenhaften Correspondenzmaterial vorzufinden.

Bremen, 25. April. [Consulatswesen.] Nachdem durch die Verfassung des norddeutschen Reichstages auch das bremische Consulatswesen sein Ende erreicht hat, ist der bisherige hanseatische Ministerresident Dr. Joh. Rösing von seinem Posten in Washington abberufen worden und bereits unterwegs nach Bremen.

Leipzig, 27. April. [Protest gegen die norddeutsche Verfassung.] Laut der „Sächsischen Zeitung" hat der hiesige Volksverein in seiner letzten Versammlung eine Eingabe an den Landtag beschlossen, in welcher er sich gegen die Annahme der norddeutschen Verfassung überhaupt, insonderheit aber gegen die Annahme durch die jetzige Ständeversammlung, „als welche ja nicht zu Recht bestehe", erklärt. Die „Sächsische Zeitung" selbst scheint der gleichen Meinung (in ersterem Punkte) zu sein, denn sie spricht den Wunsch aus, „daß man sich dessen allerseits recht klar bewußt werde, und welch wichtige Hoheits- und Verfassungsrechte geopfert werden, wenn man zustimmte".

[Particularistische Damen.] Die „Chemnitzer Nachrichten" schreiben unterm 27. April: „Als ein halb trauriges, halb erfreuliches Beispiel der Gesinnungen, die bei uns in Sachsen gegen Preußen gehegt werden, wird uns folgender Vorfall erzählt. Zu einer Soiree hatte die in Dresden wohnhafte Gräfin ** sowohl sächsische als auch preußische Offiziere und dazu natürlich eine entsprechende Anzahl tanzbedürftiger Damen geladen. Als jedoch die Klänge der Musik zum Engagement auffordern, erhalten sämmtliche preußische Offiziere Körbe, während die sächsischen huldvollst angenommen werden. Jene natürlich halten ihr Bleiben in solcher Gesellschaft nicht für thunlich und wollen, ehe sie sich entfernen, nur noch ihren sächsischen Kameraden den Grund ihres Weggehens erklären. Diese aber, von der Sache unterrichtet, erklären, mit den Damen, die ihre preußischen Kameraden nicht zu Tänzern hätten haben wollen, auch selbst nicht tanzen und ebenfalls das Local verlassen zu wollen. So geschah es denn auch; die sächsischen und preußischen Offiziere verlassen in echt norddeutsch-bundesbrüderlicher Kameradschaft die festlichen Räume; die Damen aber sollen, wenn wir recht unterrichtet sind, „wir Pfarrerstöchter unter uns" gespielt haben; wir aber machen sie dafür verantwortlich, wenn die preußische Regierung es zum 1. Juli noch nicht an der Zeit hält, ihre Truppen aus dem Lande zu ziehen."

Mainz, 27. April. [Der Chef des Generalstabes der preußischen Armee, General-Lieutenant v. Moltke], ist zu einer umfassenden Inspection der Festung in ihrem ganzen Bestande hier eingetroffen. Erstere hat bereits heute begonnen und wird von den kleinsten Details der Equipirung der Mannschaften der Besatzung bis zum vollkommensten Vertheidigungsbestande der Festung vom artilleristischen und strategischen Gesichtspunkte aus stattfinden. Es ist zu diesem Zwecke probeweise eine vollständige Armirung einiger Stellen der innern und äußern Vertheidigungslinien erfolgt, wie auch einige auf den Fall einer plötzlichen Alarmirung berechnete Truppenbewegungen vorbereitet sind. Auch auf das Proviantirungs- und Verpflegungswesen wird sich die Inspection ausdehnen. Die in Folge dieser Anordnungen nöthig gewordenen Vorbereitungen haben die Gerüchte, welche die Spannung der Lage ohnedies leicht erzeugt, bis zu Ungeheuerlichkeiten, wie z. B. der der Erhöhung der Besatzung auf 30,000 Mann ꝛc. gesteigert. Wenn auch, wie von unterrichteter Seite verlautet, die Besatzung von dem dermaligen niedern Bestande auf die Stärke, welche sie zu den Zeiten des Bundestages stets und selbst im tiefsten Frieden hatte, nämlich 11—12,000 Mann gebracht werden wird, so ist dieses doch für jetzt noch kein Zeichen, daß der Platz in vollständige kriegerische Verfassung gesetzt werden soll. Es genügt, daran zu erinnern, daß die Besatzungen der Festungen im Kriege die Landwehr zu stellen hat und daß bis jetzt nicht das Mindeste zur Annahme des Aufrufs derselben berechtigt. Daß alle Eventualitäten ins Auge gefaßt sind, ist indessen selbstverständlich. — Eisenbahn-Reisende sprachen von dem gestern erfolgten Einrücken einer französischen Besatzung in Weißenburg, welches aus dieser Veranlassung geflaggt gewesen wäre.

Stuttgart, 27. April. [Ministerkrisis.] Die seit der Zurückkunft des Ministers des Auswärtigen Frhrn. v. Varnbüler von Berlin in fester Gestalt aufgetretene Ministerkrisis ist nun beendigt. Frhr. v. Neurath legt das Portefeuille der Justiz nieder, General v. Hardegg trat als Kriegsminister zurück. Für das Justizministerium war zuerst von dem dermaligen Präsidenten des Abgeordnetenhauses Ober-Justizrath Weber die Rede; da derselbe jedoch schon seit Jahren kränklich ist, wurden mit Ober-Tribunalsrath Mittnacht, derzeit Abgeordneten für den Bezirk Mergentheim, Unterhandlungen gepflogen, die schließlich zu einem erwünschten Resultate führten, obwohl er lieber das Portefeuille des Innern angenommen hätte, das wohl in nicht ferner Zeit durch den Zurücktritt des Ministers v. Geßler erledigt werden wird. Das Kriegsministerium übernimmt Oberst v. Wegner vom Generalstabe, ein noch junger thatkräftiger Mann. Finanzminister Römer, welcher gleichfalls seine Entlassung eingegeben hatte, nahm dieselbe wieder zurück und bleibt vorerst auf seinem Posten. (Der zurückgetretene Minister v. Neurath war der Hauptgegner jedes Bündnisses mit Preußen; der Kriegsminister v. Hardegg ist wohl hauptsächlich deshalb abgegangen, weil er verordnet hatte, daß der Dienst in der sogenannten „Jugendwehr" den Betreffenden beim Militärdienst angerechnet werden soll. Der neue Minister Mittnacht soll ein bedeutendes Rednertalent haben.) (N. Pr. Z.)

Karlsruhe, 27. März. [Militärisches.] General-Lieutenant Waag, Commandant der Infanterie, ist zum Gouverneur der Festung Rastatt ernannt worden.

Italien.

Florenz, 27. April. [Erklärung Montecchi's.] Die officiösen Blätter, schreibt man der „A. Z.", haben versucht, die harte Sprache des Hrn. Ricasoli in Betreff der neuesten Umtriebe gegen Rom etwas zu mildern, indem sie der Emigration wohlmeinende Rathschläge ertheilen und an das patriotische Gefühl appelliren, welches die italienische Regierung in ihren internationalen Beziehungen nicht compromittiren dürfe. Dabei läßt man sich jedoch immer den versteckten Ausweg, daß Italien gegebenen Falls die durch die September-Convention auf sich selbst gestellte päpstliche Regierung ihrem Schicksal überlassen würde. Im Namen der römischen Emigration erklärt nun Hr. Montecchi, daß eben in Folge der September-Convention keine andere Lösung der römischen Frage möglich sei als eine Insurrection. Montecchi sagt: „Wir wollen die Insurrection nicht von außen nach innen importiren; wir wollen nicht die italienische Regierung compromittiren; wir wollen innerhalb der Grenzen des Gesetzes bleiben, welches uns beschützt: aber wir wollen, so Gott will, in unsere Heimath zurückkehren, wenn uns unsere Brüder im Innern mit der Kanone das Zeichen geben."

[In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer] hat dieselbe in Folge einer Interpellation Ricasoli's, welcher Rattazzi zustimmte, eine Commission ernannt, welche die Ursache der anomalen Lage der Provinz Palermo untersuchen soll, und die Mittel, derselben abzuhelfen. Der Vorschlag Semenza's zur Freigebung des Tabakbaues ist in Erwägung genommen.

[Der Finanzminister] wird seinen Bericht erst in acht bis zehn Tagen vorlegen; er gesteht selbst zu, daß er sich nicht eher fest in seinem Posten fühle, als bis die Kammer ein Urtheil über seinen Finanzplan abgegeben habe. Es scheint, daß man noch immer eine der Langrand-Dumonceau'schen ähnliche Combination mit den Kirchengütern beabsichtigt, jedoch mit einem anderen Hause. Langrand-Dumonceau schreitet gerichtlich gegen die Regierung ein, weil man die Convention mit ihm aufgegeben hat, ohne daß sie von der Kammer förmlich verworfen worden. Er schickte den Huissier mit der Ladung zuerst an das Finanzministerium; da aber wollte Niemand das Actenstück entgegennehmen. Der Gerichtsbote begab sich zu dem früheren Finanzminister Depretis; da er aber diesen nicht zu Hause fand, so ließ er die Ladung bei ihm zurück, „sprechend mit seiner Magd". Es ist nicht wahrscheinlich, daß dieser Schritt weiter verfolgt werden kann.

Frankreich.

* **Paris**, 27. April. [Aus dem gesetzgebenden Körper.] Bei der Eröffnung der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers ergriff der Präsident das Wort. Derselbe sagte: „Nach dem Wortlaute des Reglements habe ich dem Staatsminister das Interpellationsgesuch, das die Herren Jules Favre und Collegen eingereicht haben, mitgetheilt. Der Staatsminister hat mir mit einer Depesche geantwortet, die ich hiermit vorlese:

„Hr. Präsident! Sie haben mich gestern mit einer Depesche beehrt, welche die Abschrift eines Interpellations-Antrages enthält, welcher von den Herren Jules Favre, E. Picard Molézieux, J. Simon und Bethmont unterzeichnet ist. Die Regierung empfindet das lebhafte Verlangen, den öffentlichen Gewalten und dem Lande alle auf die Frage des Großherzogthums bezüglichen Thatsachen mitzutheilen. Wären unmittelbare Explicationen möglich, so würde sie sich beeilt haben, dieselben auf die Tribüne zu bringen; aber es sind Unterhandlungen von den Großmächten angeknüpft und werden fortgesetzt, welche der Erhaltung des Friedens in Europa günstig sind. Diese diplomatische Situation legt der Regierung des Kaisers die größte Rückhaltung auf. Sie hält es daher für ihre Pflicht, nicht die Verantwortlichkeit einer verfrühten öffentlichen Debatte auf sich zu laden. (Sehr gut! Sehr gut!) Gegenüber der natürlichen Aufregung der öffentlichen Meinung macht die Regierung mit Bedauern den Vorschlag, diese Discussion zu vertagen. Allein der gesetzgebende Körper hat eine zu große Erfahrung in den diplomatischen Geschäften, als daß er nicht dieser Handlungsweise seine Zustimmung geben sollte. Uebrigens ist die Regierung auch entschlossen, diesen wichtigen Gegenstand vor der Kammer zu verhandeln, sobald die Umstände dies erlauben werden. (Wiederholte lebhafte Zustimmung.) Genehmigen Sie, Hr. Präsident, die Versicherung meiner Hochachtung. Der Staatsminister Rouher."

Der Präsident fährt fort: Ich habe von diesem Briefe Abschriften nehmen lassen und dieselben den Präsidenten der Abtheilungen zugefertigt. Die Abtheilungen haben nach ihrer Berathung die Ansicht ausgesprochen, daß die Interpellationen nicht stattfinden könnten. — Jules Favre: Ich wünsche eine Bemerkung dazu zu machen. Die Urheber der Interpellation nehmen Act von den Hoffnungen und Versprechungen, welche in diesem Briefe enthalten sind. Sie verlangen nur, daß der Minister keinen Entschluß fasse, ehe er vorher die Kammer consultirt hat. (Bewegung.) — Glais-Bizoin: Daß man nicht handle, wie bei Gelegenheit von Mexico. Nach einigen weiteren Bemerkungen wird die Sitzung geschlossen. Vor und nach der Sitzung herrschte im gesetzgebenden Körper große Aufregung. Herr Rouher unterhielt sich mit vielen Deputirten.

[Rüstungen.] Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: Merkwürdig machte es sich, daß gerade im Augenblicke, als der Brief Rouhers in der Kammer vorgelesen wurde, lange Reihen von Munitionswagen die Quais entlang am gesetzgebenden Körper vorbeizogen. Selbstverständlich werden während der Friedens-Unterhandlungen die kriegerischen Vorbereitungen seitens Frankreichs nicht eingestellt werden. (Vergl. dagegen die telegr. Dep. in Nr. 200. D. Red.) Im Gegentheil! Man ist jetzt sogar mit der Organisation der großen Angriffs-Armeen beschäftigt. Es werden drei Armeen gebildet. Die erste, welche aus 200,000 Mann und der Garde bestehen soll, wird vom Kaiser selbst befehligt werden. Unter ihm commandiren Bazaine und Mac Mahon; die zweite Armee wird aus 100,000 Mann bestehen, die Canrobert befehligen wird, und die dritte wird den General von Palikao zum Oberbefehlshaber haben; dieselbe ist für die Landung an der Nordsee bestimmt und wird den Namen die „Elb-Armee" führen. Sie soll mit den Dänen (?) und Holländern operiren. Ich spreche Ihnen trotz der Friedensgerüchte von dieser Organisation der französischen Streitkräfte, weil, selbst wenn die Conferenz in London zusammentritt, mit der Organisation derselben fortgefahren werden soll.

[Freiwillige.] Der „Köln. Z." wird geschrieben: „Der bekannte Elsasser Fabrikant Köchlin hat, mit der Bitte, es dem Kaiser vorzulegen, ein Gesuch an das Ministerium des Innern und des Krieges gerichtet, um die Erlaubniß zu erhalten, ein Freiwilligencorps von 500 Mann zu errichten. Ebenso haben zahlreiche Communen jener Gegend ähnliche Gesuche eingereicht und viele Private erboten sich, 10 bis 25 Freiwillige auf eigene Kosten auszurüsten."

[Militärisches.] Der „Moniteur de l'Armee" meldet, daß die Zöglinge der Offizierschule von St. Cyr, welche im zweiten Jahre stehen, seit dem 16. April im Besitz der neuen Hinterladegewehre sind und sich bereits mit der Einrichtung und dem Gebrauch der neuen Waffe vertraut gemacht haben. Die Zöglinge des ersten Jahres werden gleichfalls sehr bald damit versehen werden. In Folge des neuen Bewaffnungssystems werden überall die gewöhnlichen Infanteriesäbel mit Lederscheiden durch Haubayonnette in eisernen Scheiden ersetzt.

[Aus Calais] wird Pariser Blättern die angebliche Durchreise des Königs Georg V. von Hannover nach Dover und London gemeldet. (S. d. gestr. Mittagbl.)

[Nordamerika und Rußland.] Das neue Journal „Le Mouvement" meldet, wie schon telegraphisch signalisirt, daß der Verkauf des russischen Amerika's an die Vereinigten Staaten, dessen Preis auf 7 Millionen Dollars festgesetzt ist, nicht durch Zahlung baaren Geldes erfolgen, sondern daß Amerika seine gegenwärtig im Mittelmeere stationirte Kriegsflotte an Rußland überlassen werde. Dasselbe Journal versichert, daß die nordschleswig'sche Frage berufen sei, eine wichtige Rolle in den gegenwärtig schwebenden Verhandlungen mit Preußen zu spielen.

[Zur Presse.] Die „National-Zeitung" bekommt man jetzt hier gar nicht mehr zu Gesicht; während die „Volkszeitung" einer Beanstandung nicht für wichtig genug gehalten wird, ist auf die „National-Zeitung" und die „Kreuzzeitung" ein förmlicher Bann gelegt. Diese Maßregelungen sind um so weniger zu begreifen, da gerade die am heftigsten gegen Frankreich auftretenden Artikel von den Pariser Zeitungen mit besonderer Beflissenheit in ihren Spalten wiedergegeben werden; man verhindert uns also nur, das Original zu lesen.

[Erklärung Michel Chevalier's.] In dem von Rouher niedergesetzten Ausschuß zur Anbahnung der Münzeinheit sind die HH. Nationalökonomen scharf hintereinander gekommen. Michel Chevalier drang mit seiner Opposition gegen das System einer doppelten Währung, einer absolut unveränderlichen Gold- und einer eben solchen Silberwährung nicht durch. Er hat nun in einem Schreiben an Rouher seine Entlassung eingereicht und damit begründet, daß er nicht „lange Sitzungen in einem Ausschuß mitmachen wolle, in welchem die Mehrheit begeistert beschließe, was alle Sachverständigen Europa's als Eselei ansehen".

---

jetzt verleihe ich einen Orden mit der Schleife!" Dabei löste sie eine rosa Schleife von dem Spitzenüberwurf ihres Kleides.

Der Ausdruck schien ihn eigenthümlich zu berühren. „Mit der Schleife!" wiederholte er unwillkürlich in leisem, erregtem Ton. Indeß besann er sich rasch. „Angelika — Kind — was hast Du nur? Ich erkenne ja heute meine Tochter gar nicht wieder. Bedenke doch, daß Herr von Uhlenhorst —"

Ein leichtes Erblassen flog über ihr Gesicht, während sie zusammenzuckte, als erwache sie aus einem Traume. „Sei ruhig, Papa, ich bin Deine Tochter!" gab sie rasch zurück und trat zu den Decorationen. Achtlos griff sie nach einer der zierlichen Spielereien von Papiermachée und befestigte ihre Schleife an derselben.

Gespannt, unverwandten Blicks, hatte ihr Tänzer auf sie geschaut. Er hielt das kleine Bouquet, welches er, während sie mit ihrem Vater sprach, sorgsam ausgewählt hatte, in der Hand, abwartend, zu wem sie sich jetzt wenden werde.

Ihr Auge vermied das seine, schweifte suchend durch den Saal. Langsam, den Kopf hochmüthig in den Nacken zurückwerfend, wie sie das an sich hatte, näherte sie sich dann dem Lieutenant von Uhlenhorst, befestigte Orden und Schleife an seiner Brust.

Rings begegneten sich triumphirende oder überraschte Blicke. „Das habe ich mir ja gedacht!" sagten die Einen. „Sie ist doch eine herzlose Kokette — armer, junger Mann!" — die Andern.

Der Lieutenant schien um einige Zoll zu wachsen. Mit selbstbewußtem Lächeln neigte er sich zum Dank, tanzte mit der jungen Dame einmal im Saale umher und führte sie dann zu ihrem Platz, wobei er halb mitleidig, halb geringschätzig ihren bisherigen Tänzer maß.

Dieser überreichte Angelika das Bouquet: „Ich weiß keine Andere, der ich es geben möchte, Sie müssen es also schon annehmen!" Er sprach mit der offenen Herzlichkeit, zu welcher ihr Benehmen heute ihn berechtigt hatte.

Groß schaute sie auf, wie überrascht von diesem Ton, senkte dann aber schnell wieder die Lider. Sein innig aufleuchtender Blick verwirrte sie.

„Ich hoffe, die Schwester meines Freundes —" begann er leise.

Rasch nahm sie das Sträußchen, warf zerstreut hin: „Zum Tanzen bin ich aber zu müde."

Der Stuhl neben ihr war leer und er setzte sich. Allein ein Gespräch wollte nicht recht in Gang kommen, wenigstens nicht in der frühern heitern und doch herzlichen, fast innigen Weise. Kühl lehnte sie seine Anknüpfungen ab, wie plötzlich zum Bewußtsein gekommen, daß sie vergessen habe, was sich schicke, welcher Ton zwischen ihnen herrschen müsse. Ueberdies war sie von Wahltouren viel in Anspruch genommen. Betroffen und verletzt gab er endlich seine Bemühungen auf, wurde stumm und steif. Andere junge Mädchen suchten ihn zu trösten, holten ihn in Extratouren, decorirten ihn vielfach mit Orden und Blumen. Der Tanz schien indeß für ihn seinen Reiz verloren zu haben, das noch eben empfundene Vergnügen verschwunden zu sein. In ernstem Nachdenken blickte er auf den funkelnden Stern mit der rosenfarbenen Schleife an der wattirten Vorderseite des Cavallerie-Lieutenants.

Auch Angelika fand plötzlich die Musik schlecht, die Beleuchtung unangenehm blendend, den ganzen Ball höchst langweilig, blickte mit unterdrücktem Gähnen auf die Uhr und seufzte, daß ein Cotillon wahrhaft endlos sei. Dazwischen tauschte sie moquante Bemerkungen über die Anwesenden mit ihrer Nachbarin aus. Für ihren Tänzer hatte sie schließlich nur noch eine kalte, schroffe Nichtbeachtung.

Ihr Vater hatte ihr beifällig zugesehen, als sie Herrn von Uhlenhorst den Beweis der Begünstigung gab. Dann wendete er sich nach einem der Seitenzimmer, machte jedoch kein Spiel mehr, sondern lehnte sich in eine Fenstervertiefung. „Mit der Schleife!" Seine Lippen bewegten sich unhörbar — es war gleichsam ein magisches Wort. „Bah, ein Orden von Goldpapier, eine Cotillondecoration!" Ein geringschätziges Lächeln umspielte seinen Mund. Doch nur für einen Moment. Das Auge fiel auf das Bändchen im Knopfloch eines andern Anwesenden und glitt dann mit einer Mischung von Verdruß und Sehnsucht über den linken Vordertheil seines eigenen Leibrocks. „Beim nächsten Ordensfest — es ist ja gar keine Frage — ich muß ihn dieses Mal bekommen. Und natürlich mit der Schleife. Bin ich denn geringer, als Hirche? Und weniger loyal auch nicht. Das heißt — hm, ich bemühe mich nach Kräften zu thun, was ich kann."

Ottomar hatte verwundert des Vaters Benehmen gegen seine Tänzerin beobachtet. Lydia war sonst dessen Günstling gewesen, er mit ihrem Vater von Jugend auf eng befreundet. Freilich hatte Dr. Heusig es nicht zu einem Vermögen gebracht, wie sein Universitätsgenosse, der jetzige Fabrikherr und Commercienrath. Doch als Ottomar aus dem polytechnischen Institut heimkehrte und sich einige Zeit zu Hause aufhielt, ehe er eine große Reise antrat, hatte sein Vater nichts dagegen einzuwenden, daß er plötzlich Geschmack fand an dem früher scheu gemiedenen Kreise seiner Schwester und vornämlich an deren einstiger Spielgenossin Lydia. Was war geschehen? Oder vielmehr, was geschah? Denn er fühlte, daß irgend etwas vorging, daß es nicht mehr war wie früher. Doch was plagte er sich mit Kopfzerbrechen? Er konnte ja sogleich Aufklärung haben.

Offen wandte er sich an seine Tänzerin. „Fräulein Lydia — ich bin als derselbe, der ich fortging, zurückgekehrt. Mir ist auch, als könnte nie und nimmer eine Wandelung und Veränderung in meinem Empfinden, wie in meinem Denken und Meinen vorgehen."

Sie schüttelte, wie ungläubig, den Kopf. „Wer weiß? Gedanken und Meinungen sind in stetem Wechsel begriffen. Man sieht zuweilen Veränderungen und — Veränderlichkeit, wo man es nie erwartet hätte."

Dicht neigte er sich zu ihr, schaute forschend in ihr Gesicht. „Mir gilt das nicht, weil es mich nicht trifft. Sie wissen wohl, Sie müssen es ja wissen, daß ich mich in diesen anderthalb Jahren nicht änderte."

Lebhaft blickte sie auf. „Meinen Sie etwa, ich sei verändert?" Die aufrichtige Verwunderung in ihrem Ton mußte ihm jeglichen Zweifel benehmen.

Warm drückte er ihre Hand. „Nun, zuerst waren Sie eigenthümlich zurückhaltend gegen mich, das können Sie nicht leugnen, Lydia. Es hielt glücklicherweise nicht lange an. Jetzt glaube ich, daß es nicht von Herzen kam, Sie sich Zwang anthaten. Warum aber, warum? Nicht in Ihnen, auch nicht in mir suche ich den Grund dafür — ich vertraue Ihnen so unbedingt, wie Sie mir vertrauen dürfen. Dennoch ist etwas zwischen uns getreten. Ihr Vater ist anders gegen mich, der meinige anders gegen Sie, als sonst. Ich kann es mir nicht erklären. Und doch muß es einen Grund haben, da nicht anzunehmen ist, so vernünftige Männer, wie unsere Väter —"

„Sie werden es bald genug erfahren", fiel sie ihm in die Rede. „Nicht an uns liegt die Schuld."

„Also an meinem Vater? Es ist wahr, ich fühlte sogleich, daß er irgend etwas habe, war indeß zu sehr in Anspruch genommen, um besonders darauf zu achten — hielt eine gewisse Verstimmung seinerseits

[Verschiedenes.] Die Arbeitseinstellungen kommen den armen Frauen zu Gute. Es haben nämlich mehrere Schneidermeister sowohl wie Coiffeure an Stelle der Gehilfen Frauenzimmer engagirt. — Mit der Ausstellung ist man noch nicht ganz fertig. Der Prinz von Japan hat im Grand Hotel der Commission zu Ehren ein großes Diner gegeben.

Großbritannien.

E. C. **London**, 27. April. [Ueber die Luxemburger Frage] spricht sich der „Star" in folgender Art aus:

„Unsere Leser werden wahrscheinlich mit Erstaunen und Entzücken vernehmen, daß England auf die Seite Rußlands und Oesterreichs getreten ist, die Forderung Frankreichs unterstützt und Preußen einen Rath ertheilt hat, den dieses fast gewiß zurückweisen und ganz gewiß sich merken und übelnehmen wird. Wir für unser Theil sind von der Wahrheit der Geschichte nichts weniger als überzeugt. Nichts scheint einem in der Regel so vorsichtigen und verständigen Staatsmanne wie Lord Stanley, weniger ähnlich zu sein, als ein solches Verfahren. Beim Zusammentritte des Parlaments wird die Wahrheit schon an den Tag kommen. Der angebliche Vorschlag der drei Mächte würde von Preußen nicht angenommen werden und Frankreich in Wirklichkeit nicht befriedigen. Er würde Preußen beleidigen und Frankreich Hoffnung auf unsere weitere Unterstützung machen.... Warum giebt es überhaupt eine luxemburgische Frage? Einfach, weil die französische Regierung, auf einem unedlen und verderblichen Princípe ihrer auswärtigen Politik fußend, in dem Erfolge eines Nachbars einen Grund zu sehen beliebt, Vergrößerungen für sich selbst zu verlangen. Wir sagen, daß eine Nation wie die englische, verpflichtet ist, sich gegen die Billigung eines so gemeinen und gehässigen Princips aufzulehnen. Im Vergleiche mit der Forderung, daß man Frankreich die Annectirung Luxemburgs gestatte, war der Schacher mit Nizza und Savoyen verzeihlich, ja löblich zu nennen. Der König von Holland konnte das Gebiet eben so wenig verkaufen oder verschenken, wie Königin Victoria das Herzogthum Lancaster den Franzosen überlassen könnte. Hätte Preußen den Großherzog von Luxemburg ebenso streng behandelt wie den König von Hannover, so wäre die Frage gar nie entstanden. Es hätte einfach von seinem scharfen Eroberungsrechte Gebrauch gemacht und damit wäre die Sache zu Ende gewesen. Vergessen wir nicht, daß selbst der gemäßigte Rath, den man Preußen aufnöthigt, ihm nur als eine Modification, wenn nicht als Einleitung der unvernünftigen und beleidigenden französischen Forderungen entgegentritt."

Die „Saturday Review" vertheidigt den deutschen Gesichtspunkt mit den Worten:

„Alle Streitfragen, die das Ausland angehen, werden uns am ehesten verständlich, wenn wir uns vorerst bemühen, die Forderungen, Ansichten und Gefühle jenes Theiles zu studiren, der bei uns Engländern am wenigsten in Gunst ist. Gegenwärtig ist Preußen bei uns weniger beliebt als Frankreich. Die Preußen haben in letzter Zeit sehr große Erfolge gehabt und dem Zuschauer wird beim Anblick zu großen Glückes unbehaglich zu Muthe. Die Preußen machen sich persönlich weit unangenehmer als die Franzosen, und in manchen Kreisen herrscht noch das thörichte, durch den dänischen Krieg hervorgerufene Gefühl, daß wir, obgleich es uns nicht gut möglich war, selber auf Preußen loszuschlagen, doch einen großen starken Freund haben, den wir eines Tages auf Preußen hetzen werden, damit er uns und Dänemark räche. Die deutsche Seite des Streits wird daher in den Hintergrund geschoben, und wenn wir aus deutschen Quellen hören, daß Preußen entschlossen sei, nicht nachzugeben, wird dieser Entschluß als eine tolle Frechheit oder blinde Verstocktheit behandelt. Schmähworte werden aber die Entschlossenheit der Deutschen nicht erschüttern; fragen wir uns lieber, woher es kommt, daß sie so entschlossen sind. Wir werden dann finden, daß es sich hier bei den Deutschen um keine Nationalitätsfrage handelt. Sie fordern Luxemburg nicht als deutschen Boden. Graf Bismarck hat sich von dieser Ansicht ausdrücklich losgesagt.... Aber warum soll Preußen die Festung verlassen, in die es von Europa als Wachtposten gegen den Ehrgeiz Frankreichs, und namentlich zum Schutz Deutschlands gesetzt wurde? Aber, sagt man den Preußen, daraus sollten sie sich nichts machen, da sie jetzt verhältnißmäßig stärker als früher und besser im Stande seien, sich gegen Frankreich zu wehren. Mit anderen Worten, sie sollen Frankreich dafür entschädigen, daß es ihnen jetzt nicht so leicht zu Leibe kann. Warum das? Warum sollen sie Frankreich dafür etwas geben, daß sie ihre eigene politische Lage verbessert haben?... Mit Recht fragen sie: Haben wir allein uns militärisch gestärkt? Frankreich hat einen militärischen Despotismus an die Stelle einer constitutionellen Regierung gesetzt und einer der stärksten Ansprüche des zweiten Kaiserreichs auf die Anhänglichkeit der Franzosen beruht darauf, daß es sie, wenn weniger frei im Innern, mächtiger gegen außen macht.... Die Deutschen haben auch die Empfindung, daß man sie unbilliger Weise den Bedürfnissen des französischen Kaiserreichs opfern will. Sie denken, daß der Kaiser seinen Thron in Gefahr fühle und Krieg brauche, um ihn zu befestigen.... Die Deutschen wollen sich nicht bekriegen lassen, damit die Franzosen vergessen mögen, daß Amerika sie aus Mexico hinausgewiesen hat... und weil ein fremder Souverän berechnet, daß ein Krieg ihm bequemer wäre als eine Revolution."

[„General Massey"] wurde bei Eröffnung des Fenier-Processes in Dublin als Zeuge vernommen. Derselbe erklärte, in der Krim beim Transportcorps als Gemeiner und später bei der nordamerikanischen Armee als Offizier gedient zu haben. Er sei darauf dem Fenierbunde beigetreten und mit 550 Lstr. nach Irland gekommen, um die Empörung zu organisiren. In Dublin habe er mit 20 von den Bundeshäuptern conferirt, bei welcher Gelegenheit dort die Stärke der Fenier auf 14,000 Mann mit 3000 Gewehren und in Cork auf 20,000 Mann mit 1500 Gewehren angegeben worden sei. Im Begriff, mit den Feniern in Limerick zusammenzustoßen, sei er ergriffen und im Gefängnisse von seinem Weibe überredet worden, als Denunciant aufzutreten.

[Der Schneider-Strike] dauert fort. Die Executive der Arbeiter hat folgende Befehle erlassen:

„Diejenigen, welche die Arbeit einstellen, melden sich sofort, nachdem dieses geschehen, bei dem Geschäftscomite, um in die Liste eingetragen zu werden. Sämmtliche Theilnehmer an dem Strike haben drei Mal täglich, Morgens um 9 Uhr, Mittags und Nachmittags um 4 Uhr zur namentlichen Verlesung zu erscheinen. Fehlende werden dem Centralcomite gemeldet. Die Secretäre des Geschäftscomites senden jeden Tag um 6 Uhr Nachmittags einen Tagesrapport an das Centralcomite ein." Der Wachdienst in der Nähe der Firmen, die auf diese Weise im Blokadezustande schweben, wird mit militärischer Regelmäßigkeit und großer Umsicht betrieben und zu gleicher Zeit durch alle möglichen Einflüsse das Einströmen von Arbeitern aus der Provinz hintertrieben. Die Feiernden erhalten vom Comite wöchentlich 1 Guinee Unterstützung und man hofft diesen Widerstand bei dem günstigen Stande der Finanzen des Comites auf längere Zeit fortsetzen zu können.

Die Meister greifen übrigens zu Gegenmaßregeln. Um den „Londoner Rebellen" die Widerstandsmittel abzuschneiden, ist eine Agitation im Werke, um sämmtliche Arbeiter in der Provinz außer Brot zu setzen, bis das Londoner Comite nachgiebt. Schon haben die Meister in Manchester diese Maßregel ausgeführt. — Zwischen dem hiesigen Hauptquartiere der Arbeiter und dem Continente Paris und Brüssel findet ein ununterbrochener telegraphischer Verkehr statt. Das neueste Telegramm von Paris meldet:

Fonds strömen von allen Seiten zusammen nicht nur aus den Städten Frankreichs, sondern sogar aus dem Auslande. Die Anstreicher haben eine bedeutende Summe eingesendet und das Publikum kann nicht begreifen, woher wir das Geld nehmen. Die Arbeitervereinigung fing gestern ihren Geschäftsbetrieb in einem leeren Magazin an, da ihre bisherigen Räume seit dem Strike zu klein und ihr neues Geschäftslocal auf dem Boulevard Sebastopol noch nicht fertig ist. Wir werden sämmtlich unsere Ersparnisse dabei anlegen, sobald der Strike vorüber ist. Wir sehen mit großer Zuversicht einem günstigen Ausgange entgegen. Die geschlossenen Geschäfte auf den Boulevards machen großes Aufsehen.

Die in dem Telegramm erwähnte Arbeitervereinigung ist ein Unternehmen, auf Fonds der Arbeiter begründet, von Arbeitern geleitet und Arbeiter beschäftigend, welches den Gewinn des Ganzen wieder zugleich mit dem Arbeitslohn auf die betheiligten Arbeiter zurückleitet. Stuart Mill ist ein großer Verfechter dieses Systems der Vereinigung der Arbeit.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 30 April. [Tagesbericht.]

*** [Von den fünf neuen Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 2. Mai, haben nur die Commissions-Vorschläge für die Wahlen der von der Stadt Breslau zu stellenden Mitglieder der Provinzial-Vertretung, und zwar des ersten Provinzial-Landtags-Abgeordneten und des ersten und dritten Provinzial-Landtags-Abgeordneten-Stellvertreters allgemeineres Interesse. An die Stelle der Herren Ludewig, M. Landsberg und Worthmann schlägt die Commission zur Wahl vor: den Herrn Stadtv. Rogge, Stadtrath Trewendt und Stadtv. C. Schierer. — Von den sehr zahlreichen, noch nicht erledigten Vorlagen haben wir schon in Nr. 189 die wichtigeren erwähnt.

** [Baulichkeiten.] An den großen städtischen Bauunternehmungen wird rüstig gearbeitet, namentlich sind die Anlagen auf der Flügelmeisterwiese, dem am Marienauer Wege gelegenen Terrain, auf welchem die Etablissements für das neue Wasserhebewerk erstehen sollen, merklich vorgeschritten. Nicht minder eifrig wird die Zuschüttung des alten Ohlebettes gefördert, und trotz der bedeutenden Schwierigkeiten, welche sich diesem Unternehmen entgegenstellten, dürfte es mit gegenwärtiger Saison zum erwünschten Abschluß gelangt sein. Von den größeren Neubauten für Schulen ist das Gebäude auf dem Finckerneyschen Grundstücke am Nikolaistadtgraben so weit gediehen, daß man hofft, dasselbe werde schon Michaeli dieses Jahres seiner Bestimmung übergeben werden. Sobald dies geschieht, tritt für die Schüler der dort unterzubringenden Anstalten eine wesentliche Erleichterung hinsichtlich des Turnunterrichts ein, da die städtische Turnhalle sich in unmittelbarer Nähe befindet. Demnach läßt sich ein gedeihlicher Aufschwung des genannten Unterrichtszweiges erwarten. Vergeblich waren bisher alle Anregungen, es möchte doch endlich die entsprechende Regulirung des neuen Stadtgraben-Ueberganges am Königsplatze herbeigeführt werden. Ebenso erfolglos blieben die Bemühungen, die als nothwendig anerkannte Freilegung des Platzes an der Elisabet-Kirche zu beschleunigen. Beide übelständige Angelegenheiten wurden in der gestrigen Bezirksversammlung eingehend erörtert und sei hiermit auf den bezüglichen Bericht verwiesen.

+ [Bauliches.] Der Abbruch des auf der Schweidnitzerstraße Nr. 2 belegenen Hauses war wegen der eingeleiteten Klage bis heute sistirt worden. Da die richterliche Entscheidung gestern zu Gunsten der beiden Besitzer Herren Kaufleute Siegismund Sachs und H. L. Breslauer ausgefallen ist, so wurde heute mit dem weiteren Abbruch des Hauses fortgefahren und das bewußte Thorgewölbe vollständig niedergerissen.

§§ [Anerkennung.] In diesen Tagen empfing die Oberin der Diaconissen-Anstalt Bethanien hierselbst ein Schreiben von Ihrer Majestät der Königin Augusta, welche unter Zustimmung Sr. Majestät des Königs den Dank huldvollst ausspricht für die Leistungen der Diaconissen Bethaniens bei der Pflege der verwundeten und kranken Krieger aus dem vorjährigen Feldzuge theils auf dem Kriegsschauplatze, theils in verschiedenen Reserve-Lazarethen der Provinz, theils im hiesigen Krankenhause Bethanien selbst.

=ßß= [Verwundeten-Transport.] An einem der letzten Tage trafen von Berlin kommend mit dem Abendzuge 5 entlassene österreichische Verwundete hier ein und wurden mittelst Droschke in's Garnison-Lazareth übergeführt. Am andern Tage um 11 Uhr Vormittags reisten sie, nachdem sich ihnen noch 2 hier verpflegte Verwundete angeschlossen hatten, in ihre Heimath. Kürzlich ist noch ein Oesterreicher im Allerheiligen-Hospital seinen Wunden erlegen. Hier wird nur noch ein schwer verwundeter Oesterreicher von den Elisabetinerinnen verpflegt, in Berliner Lazarethen sind dagegen noch 3 schwer verwundete Oesterreicher.

⌣ [Seltsamer Fund.] In dem Hause Elisabetstraße Nr. 8 wurde heute beim Zerkleinern von großen Steinkohlen in einem Kohlenstücke eingeschlossen ein kleines thönernes Gefäß aufgefunden, welches nach dem Boden zu ausgebaucht und sich nach der Oeffnung zu verengt. Leider ist dasselbe beim Zerschlagen der Kohle beschädigt worden.

= [Die Hauptfeuerwache] wurde gestern Abend in der 8. Stunde nach dem Hause, Weißgerbergasse Nr. 8, geholt, woselbst Feuer ausgebrochen sein sollte, jedoch ließ sich auch nicht die geringste Feuersgefahr ermitteln und kehrte daher die Feuerwehr bald wieder zurück.

+ [Besitzveränderungen.] Die auf der Paradiesgasse Nr. 17 und 18 belegene den Stadtrath Lübbert'schen Erben gehörige Besitzung ist vor einigen Tagen an die Herren Kaufleute Louis Pacully u. S. Werner durch Kauf übergegangen. — Siebenhufenerstraße Nr. 18, Verkäufer: Frau Oberamtmann Sander, Käufer: Herr Gutsbesitzer Padrock. — Das auf der Gartenstraße Nr. 19 belegene „Liebich's Etablissement", in welchem sich gegenwärtig noch das Interimstheater befindet, bisher den Herren Kaufmann Hamann Franko und Restaurateur Selmar Goldschmidt gehörig, ist durch Kauf an die Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrikanten Herrn Gebrüder Ernst und Otto Bauer übergegangen. Bis jetzt ist es noch unentschieden, ob das erwähnte Etablissement dem Publikum als öffentliches Local erhalten bleibt und ob der bis jetzt zum Theater gebrauchte Saal seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben werden soll.

+ [Unfall.] Vor einigen Tagen zerschellte an einem der in der Oder unweit der Universität vor der kurzen Brücke stehenden Eisböcke eine vom Strom fortgerissene Martätsche. Der Lenker derselben rettete sich auf den Eisbrecher, von wo er durch Schiffer mit einem Kahne abgeholt wurde.

=ßß= [Unfall.] Als kürzlich Abends der Kutscher eines Brauereibesitzers aus Trebnitz mit der Equipage seines Herrn, in welcher sich dessen Familie befand, auf der Rückfahrt von hier in die Nähe von Hühnern gekommen war, wollte er einem ihm entgegenkommenden Fuhrwerk schnell ausweichen und zog die muthigen Thiere scharf an, so daß diese von der Chaussee auf die von der Weide überschwemmte Wiese hinabstürzten und den Wagen mit hinabrissen. Letzterer war gut verschlossen, so daß das Wasser, welches den Pferden bis an den Hals ging, nicht gleich eindringen konnte und so gelang es durch Einschlagen der Glasscheibe des auf einer Seite liegenden Wagens, die erschreckten Kinder herauszuziehen, die glücklicher Weise keinen weiteren Schaden genommen hatten. Mit Hilfe anderer Personen gelang es, das Fuhrwerk wieder flott zu machen.

△ **Sagan**, 27. April. [Wähler-Versammlung.] Heute Vormittag versammelten sich die liberalen Wähler des Sagan-Sprottauer Wahlkreises. Herr Kaufmann Jul. Deussen legte in wenigen Worten der zahlreichen Versammlung dar, daß das liberale Wahlcomite diese Zusammenkunft auf Wunsch unseres Reichstags-Abgeordneten, Regierungs- und Landraths zur Megede, veranlaßt habe. Nachdem Herr Deussen zum Vorsitzenden gewählt worden, erstattete Herr zur Megede Bericht über seine Thätigkeit im norddeutschen Reichstage und erging sich speciell über einige der wichtigsten Artikel der Verfassung, bedauerte jedoch, daß er dem seinen Wählern gegenüber vorher aufgestellten Programm nicht in jeder Beziehung treu bleiben konnte. Nachdem der Redner geschlossen, dankte der Vorsitzende im Namen der Versammlung für den interessanten und ausführlichen Bericht, sowie für die würdige Vertretung und forderte die Anwesenden zu etwaigen Discussionen auf. Ein schlichter Landmann fühlte sich gedrungen, dem Herrn zur Megede seinen Dank noch speciell in herzlichen Worten zu votiren, womit die Versammlung in einem dreimaligen Hoch ihre freudige Uebereinstimmung documentirte. Nur ein Mißton störte diese erfreuliche Harmonie. Ein Gutspächter aus der Umgegend ergriff das Wort um, wie er sich ausdrückte, in seinem und seiner ländlichen Wähler Namen seine vollste Unzufriedenheit mit der Vertretung des Hrn. zur Megede auszudrücken. Aufgefordert, diesen Tadel zu begründen, lehnte er dies mit der Bemerkung ab, „er sei kein gelehrter Mann und verzichte auf weitere Auseinandersetzungen"; hiergegen trat Hr. Mießner auf und sagte unter Anderem: „Unser Reichstags-Abgeordneter Herr zur Megede hat sich als charakterfest und vollkommen des Amtes würdig gezeigt, das wir ihm vertrauensvoll übertragen, denn es ist keine Kunst, mit dem Strome zu schwimmen, wohl aber gegen den Strom anzustreben und mit Ehren mit der Minorität seine Meinung zu behaupten, und dieses hat Herr zur Megede bewiesen. Im Falle einer wieder eintretenden Wahl werden wir wissen, auf wen wir unsere Blicke zu richten haben". Nach dreimaligem Hoch auf Herrn zur Megede trennten sich befriedigt die Anwesenden.

➳ **Lüben**, 30. April. [Gas-Anstalt. — Wahl.] Die obwaltenden Zeitverhältnisse veranlaßten die hiesigen städtischen Behörden, einen Beschluß dahin gehend zu fassen, die zur Gasanstalt nöthigen Gebäude sowie den Unterbau für den Gasometer wohl im laufenden Jahre im Rohbau je nach den bereiten Geldmitteln herstellen zu lassen, jedoch die Bestellung, resp. Beschaffung der Maschinen, Röhren 2c. zu sistiren. — Da die Wahlperiode des bisherigen Provinzial-Landtags-Abgeordneten für die Städte Lüben, Polkwitz, Hainau, Köben u. s. w., Herrn Rathsherrn und Kaufmann Dietrich, sowie auch diejenige seines Stellvertreters, des Gasthofsbesitzers Herrn Gürke in Polkwitz, abgelaufen ist, wurde auf Anordnung der Regierung zu Liegnitz in jüngst abgehaltener Sitzung des hiesigen Stadtverordneten-Collegiums zur Wahl zweier Wahlmänner geschritten und als solche der bisherige Abgeordnete und Herr Uhrmacher Ullrich gewählt. Mit voller Ueberzeugung können wir den Herren Wahlmännern die Wiederwahl des Herrn Dietrich als Abgeordneten empfehlen. — Als vor einigen Tagen der Kutscher des Zimmermeisters Girbig gegen Abend mit leerem Holzwagen nach hier zurückkehrte,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

für Folge einer Verdrießlichkeit im Geschäft. Auch Angelika kam mir verändert vor. Nämlich gestern und heute Mittag. Denn eine liebenswürdigere Schwester, als heute Abend, habe ich nie gehabt." Sein Blick streifte Angelika und ihren Tänzer. Wie sehr deren Verhältniß zu einander sich eben verwandelt, hatte er nicht wahrgenommen, da er zu sehr vertieft gewesen in die Erörterung mit seiner Nachbarin.

Lebhaft fuhr er fort: „Von all meinen Jugendgenossen ist keiner mir so nahe getreten wie Ried, während der verhältnißmäßig kurzen Zeit unserer Bekanntschaft. Wenn es wahr ist, daß eine Dame, hat sie überhaupt die Wahl, den Cotillon demjenigen ihrer Tänzer zusagt, den sie vor den andern bevorzugt. — Aber Wem hat denn Angelika den Orden mit der Schleife gegeben?" unterbrach er sich selber. „Ried nicht."

„Dem Lieutenant von Uhlenhorst!" Lydia hatte die rosa Schleife an der Uniform erkannt.

Der Blick des jungen Mannes verdüsterte sich. Allein die Reihe war jetzt an ihnen und er vergaß den Verdruß, die Enttäuschung, die er für seinen Freund empfand.

„Und wem geben Sie diese Decoration mit der Schleife?" fragte er, während sie walzten.

„Ich — war vorhin eigentlich entschlossen, sie Niemand zu geben", antwortete sie gesenkten Blickes.

„Und jetzt, Lydia?" drang er bittend in sie. „Was kann ich dafür, daß mein sonst so vortrefflicher Vater irgend eine Idee hat, die ich nicht einmal kenne, die auch nie irgend einen Einfluß auf mich üben wird, sie sei, welche es wolle? Da zwischen uns Alles beim Alten ist und bleibt —"

Sie standen an dem Tischchen. Schweigend wählte Lydia ein einfaches silbernes Kreuz, befestigte ihre blaue Schleife daran und steckte beides an seine Brust. Mit einem innigen Aufblick nahm sie den Blumenstrauß, den er ihr bot. Beider Hände schlossen sich gemeinsam fest um denselben. Während sie wieder nach dem fröhlichen Tacte der Musik durch den Saal sich bewegten, bebte in ihren Herzen neben dem Gefühl inniger Glückseligkeit doch ein Ton tiefen Ernstes. Es war keine bloße Ball-Ceremonie, die sie da eben ausgetauscht hatten, kein heiteres, flüchtig entgaukelndes Spiel, sondern ein feierliches Gelöbniß, ein Gelöbniß für das ganze Leben, über das Leben hinaus. Namentlich Lydia war bis in das Innerste der Seele ergriffen. Sie wußte, daß dieser Scene im Ballsaal, die wie ein artiger Scherz aussah, bitterer Ernst folgen werde, während Ottomar davon kaum eine Ahnung hatte.

(Forsetzung folgt.)

[Flüchtige Liebende.] In Wien hatte vor einiger Zeit ein 17jähriger Realschüler, der Sohn achtbarer Eltern, mit einem 16jährigen Mädchen eine heimliche Bekanntschaft angeknüpft und beide junge Leute sehnten sich danach, sich bald auf eigene Füße zu stellen. Der hoffnungsvolle Jüngling überredete daher das Mädchen zu einem Fluchtversuche und Letzteres willigte auch gern ein. Bevor sich beide aus dem Staube machten, mußte sich der junge Mann noch mit dem nöthigen Reisegelde versorgen. Er that deshalb vor der Abreise noch einen tüchtigen Griff in die Geldlade seines Vaters und entnahm derselben gegen 2000 Fl., zumeist in Salinen. Da das Mädchen einen Theil der Jugendzeit in Prag verlebt hatte, schlugen beide eines Morgens den Weg per Bahn nach der Moldaustadt ein, in der sicheren Hoffnung, sich hier im Strome der Bevölkerung zu verlieren. Das jugendliche Liebespaar miethete sich in einem Gasthofe am Wenzelsplatze ein und verlebte hier einige angenehme Tage. Da der junge Mann aber eine geladene Pistole nebst Munition bei sich führte, so hegten die Bewohner des Gasthauses, durch einen früheren Fall gewarnt, Besorgnisse, und so kam es, daß die Sicherheitsorgane von dem heimlichen Aufenthalte der Liebenden Wind bekamen. Die ganze Liebesaffaire nahm darauf für die in dieselbe Verflochtenen einen gewöhnlichen prosaischen Verlauf.

Stuttgart, 28. April. [Ueber die „Kugelspritze"] bringt der „Beobachter" folgende Mittheilung: „Sie erwähnen in Ihrem heute ausgegebenen Blatte der sogenannten Kugelspritze. Da dieses Mord-Instrument öffentlich besprochen worden ist, glaube ich, was ich von demselben weiß, zum Frommen des deutschen Vaterlands hier mittheilen zu müssen. Ich kenne das Instrument seit dem Herbst 1849 und habe dasselbe wiederholt sowohl in London als in New-York in Wirksamkeit gesehen. Es wurde mir zweimal zum Kauf angeboten. Doch fehlten mir sowohl 1850 als 1861 die erforderlichen Mittel, es für die Sache der Freiheit an mich zu bringen. Als 1861 der Kampf in den Vereinigten Staaten ausbrach, war davon die Rede, das Instrument im Kriege gegen die Südländer zu verwenden. Ueber dessen furchtbare Wirksamkeit war unter Allen, welche Kenntniß von demselben erhielten, nur eine Stimme. In Amerika wollte aber Niemand die Verantwortlichkeit auf sich nehmen, dasselbe in einem Bruderkampfe zu gebrauchen. Ich habe seit dem Jahre 1849 die Ueberzeugung gehegt, daß keine Macht der Erde im Stande ist, diesem Mord-Instrumente zu widerstehen, falls es sich, in den verschiedenen Kalibern, dessen es fähig ist 2c., in gehöriger Anzahl von einer wenn auch nur wenig zahlreichen Armee bedient wird. Einer zehnfach überlegenen, mit den gewöhnlichen Waffen versehenen Macht würde es leicht sein, damit die Spitze zu bieten. Die Construction und die bewegende Kraft ist bis zum heutigen Tage Geheimniß des Erfinders. Sichtbar ist eine eiserne Scheibe, in welche die Kugeln hineingerollt werden, und ein Rohr, aus welchem sie mit der Schnelligkeit des Blitzes herausfahren. Die bewegende Kraft, welche auf die Scheibe wirkt und äußerlich sichtbar ist, besteht je nach den Umständen und nach dem Kaliber entweder in Menschen- oder in Dampfkraft. Ich habe die Maschine mit beiden Kräften wirksam gesehen, und zwar in dem Kaliber von Zwei-, Zwölf- und Achtzehn-Pfündern. Die Maschine, welche Zweipfünder warf, habe ich durch Menschenhand und Dampfkraft getrieben gesehen. Sie warf nicht blos 50, sondern 300 Kugeln in der Minute, die zwölfpfündige Maschine warf 50 bis 60 Kugeln in der Minute. Die Vortheile des Instruments bestehen darin, daß bei ihm weder Rückschlag, noch Knall, noch Rauch stattfindet. Das Rohr erhitzt sich nie, kann daher unausgesetzt, sogar mit glühenden Kugeln, geladen werden. Vorzeitiges Losgehen des Schusses ist unmöglich. Es versagt nie und wirkt stets im Verhältniß zu derjenigen Kraft, welche die Kurbel bewegt. Die gewöhnlichen Erfordernisse der Schußwaffen: Pulver, Knallsilber, Pfropfer sind überflüssig, desgleichen irgend ein Mechanismus, durch welchen eine Kugel nach der anderen abgefeuert wird. Nichts weiter ist erforderlich, als daß Kugeln in die Maschine gerollt und die betreffende Kurbel gedreht wird. Die Maschine wird durch ihren Gebrauch nicht verunreinigt, kann daher stundenlang ununterbrochen gebraucht werden. Sie kann bei jedem Wetter mit gleichem Vortheil operiren. Der Strahl von Kugeln, welcher aus ihr hervorgeht, läßt sich am besten vergleichen mit dem Wasserstrahl, welchen eine Feuerspritze entsendet. Die Tragweite des Geschosses hängt ab von der Kraft, mit welcher die Kurbel gedreht wird. Ich habe zugesehen, wie die Kugeln, während die Kurbel von acht Männern gehandhabt wurde, über den ganzen Hudsonfluß, wo er eine Breite von einer englischen Meile hat, hinwegflogen. Der Erfinder versicherte mir, daß die Kugeln zwei (englische) Meilen weit flogen. Dies gilt von der Maschine, welche zweipfündige Kugeln wirft. Die Maschine, welche Zwölf- und Achtzehnpfünder schießt, soll fünf englische Meilen weit reichen. Doch habe ich nicht Gelegenheit gehabt, mich persönlich von dieser Tragweite zu überzeugen. Was die Treffsähigkeit betrifft, so kommt es nur darauf an, daß die Maschine einmal wohl gerichtet sei. Hat man das rechte Ziel, so kann man entweder durch dasselbe Loch so viele Kugeln schießen als man will, oder durch eine Bewegung nach der Seite rechts oder links abweichen und durch Elevation oder Niedrigstellung weiter oder näher schießen. Hat man die Richtung, so kann man in einer Minute von einem Flügel zum andern ein ganzes Bataillon niederwerfen. Wird diese Maschine einem Heere gegenüber angewendet, das auf dieselbe nicht vorbereitet ist, so muß ihre Wirkung über alle Beschreibung furchtbar sein. Gewiß lassen sich auch Mittel gegen dieses Mordinstrument erfinden, allein gewiß nicht im Getümmel der Schlacht. Eine ganz neue Tactik ist erforderlich, um es mit demselben aufnehmen zu können. Bereiten sich unsere Feldherren eben so wenig vor gegen die Kugelspritze, als sie sich im vorigen Jahre vorbereitet haben gegen das Zündnadelgewehr, so können blutige Niederlagen nicht ausbleiben, falls es überhaupt wahr sein sollte, daß Napoleon die Kugelspritze in die Zahl der sonst üblichen Kriegswaffen aufgenommen hat. Heslach bei Stuttgart, 24. April 1867. Gustav Struve."

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

hatte Ersterer das Unglück von dem Wagen zu fallen. In Folge der erhaltenen Verletzungen ist er am folgenden Tage gestorben.

λ. **Liegnitz**, 29. April. [Musikalisches. — Eisenbahn.] Die vor einigen Jahren von dem Ober-Organisten Herrn Buhlmann gegründete Singakademie, deren Leitung von dem Hrn. Cantor Elsner fortgeführt wurde, ist in die Hände des Musiklehrers Hrn. Fritze übergegangen und ist zu wünschen, daß es ihm gelingt, den Namen des Instituts zu rechtfertigen. Musikdirigenten giebt es in Unzahl, aber mit durchgebildetem organisatorischem Talent begabte Directoren sind rar. — Je mehr Locomotiven mit vermehrter Leistungsfähigkeit gebaut werden, je länger werden die Bahnzüge, desto mehr aber treten hier Verkehrsstörungen ein, weil nur der einzige Uebergang von der nördlichen Seite der Stadt viel zu nahe an dem Bahnhof angelegt ist, indem oft bei Güterzügen eine ganze Reihe von Waggons auf der Ueberfahrt während der Abfertigung stehen bleiben muß. Es ist daher das Bedürfniß längst vorhanden, daß nächst einem Ausgange aus der Stadt noch ein zweiter Uebergang über das Bahngleis eingerichtet werde, was um so nöthiger ist, da doch endlich einmal die Bahn von hier nach Glogau zur Ausführung kommen muß. Obwohl die Bedingung hart ist, daß die betreffenden Kreise das erforderliche Land zur Bahnanlage unentgeltlich hergeben sollen, so haben die interessirten Stadtcommunen sich bereits dieser Unvermeidlichkeit gefügt. Es konnte erwartet werden, daß die Stände des wohlhabenden und intelligenten Kreises Liegnitz sich längst auf die Höhe der Anforderung der Zeit zu erheben vermocht hätten durch die einmal nicht zu umgehende Bewilligung des Landes — leider! ist gerade das Gegentheil tief zu beklagen.

⊙ **Liegnitz**, 30. April. [Communales.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Versammlung der von der hiesigen königl. Regierung bestätigte Etat des Eichamtes und der Departements-Eichungs-Commission pro 1866/67 zur Kenntnißnahme mitgetheilt. Nach demselben fließen die Ueberschüsse des Eichamtes, wie bisher, zur Kämmerei-Kasse, wogegen die der Departements-Eichungs-Commission, welche bisher der Vorsitzende derselben und der Eichmeister je zur Hälfte bezogen haben, fortan an die Norm.-Eichungs-Commission abzuführen sind. Das Handelsministerium hatte bereits im vorigen Jahre angeordnet, daß sämmtliche Ueberschüsse, also auch die des Eichamts, fernerhin zur Normal-Eichungs-Kasse abzuführen seien; die hiesige Commune machte indeß hiergegen geltend, daß die Eichämter durchs Gesetz als Communal-Anstalten anerkannt worden sind, daß folglich auch nur durch ein neues Gesetz das alte aufgehoben werden könne, daß ferner die Commune sämmtliche Einrichtungskosten trage und für die Unterhaltung der Utensilien und Apparate einstehen müsse. Dieser Annahme hat sich das Handelsministerium angeschlossen und es bei dem bisherigen Verfahren sein Bewenden sein lassen. Dadurch ist der Kämmerei-Kasse eine ganz erhebliche Einnahme erhalten worden, da das hiesige Eichamt durch die treffliche Einrichtung desselben und durch die vorzügliche Leitung seitens des Vorsitzenden sowohl wie auch durch den Eichmeister seit mehreren Jahren einen erheblichen Aufschwung genommen hat und Ueberschüsse erzielt worden sind, wie sie bei einer anderen dergleichen Anstalt wohl kaum gemacht worden sein dürften. — Die Pensionirung des Stadtbaurathes Kirchner und die Wiederbesetzung der dadurch erledigten Stelle, wurde von der Versammlung genehmigt. Das im Brehmer'schen Atelier hierselbst verfertigte vorzüglich gelungene Brustbild des kürzlich verstorbenen Stadtverordneten-Vorstehers, des Hauptmanns a. D. und Rechnungs-Raths Beyer wurde der Versammlung vorgelegt und wird zur bleibenden Erinnerung an den verdienstvollen Verstorbenen einen Platz im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale angewiesen erhalten. — Der Commissions-Bericht über den vom Magistrat beabsichtigten Durchbruch der Ritterstraße und Herstellung eines Communicationsweges durch den v. Ruffer'schen Wallgarten, den Kanonenteich und das Stadtbruch nach der Glogauerstraße wurde gleichfalls angenommen und dadurch einem schon durch viele Jahre hindurch gefühlten Bedürfnisse gebührende Rechnung getragen.

** K—y. **Thomaskirch** (Ohlau), 30. April. [Römischer Bronzeschmuck in schlesischen Gräbern.] Wie gewöhnlich nur der Zufall oder die Agricultur es uns ermöglicht, in die untersten Gräber hinabzusteigen und aus der Asche oder von den Gebeinen unserer Vorfahren die Documente unserer ältesten Geschichte an's Tageslicht zu heben und wie meist nur der Zufall bereits gehobene Grabesschätze der Oeffentlichkeit zugänglich macht, geht auch aus folgender Mittheilung hervor. Den Referenten führt eine Morgenpromenade jüngst nach Klein-Peiskerau. Im Laufe der Unterhaltung mit adeligen und bürgerlichen Rittern, mit Aerzten, Bauern u. A. wurden wir veranlaßt, uns sofort auf schönem, wohlgepflegtem Wege (das ist in diesem Theile des Kreises besonders hervorzuheben) nach dem eine Viertelstunde entfernten ansehnlichen Dorfe Thomaskirch zu begeben. In diesem Dorfe, S. W. 2 M. von Ohlau, setzte die Aebtissin Gertrud von Trebnitz im J. 1234 Deutsche an, nach deutschem Rechte, wie es die Deutschen um Ohlau hatten. Der Schulze erhielt 2 Zinshufen, die Kirche 2½ Freihufen. Westlich ¼ Meile von diesem Dorfe fand der Erbscholtiseibesitzer Herr Zimmermann in einem Sandhügel beim Ausschachten von Sand nebeneinander 5 menschliche Skelette, ohne Zweifel von Vater, Mutter und drei Kindern. An jedem rechten Unterarme befanden sich massive Ringe von gegossener Bronze, nach außen rund, nach innen abgeplattet, mit dem bekannten edlen Roste überzogen. Leider sind nur die zwei, mit denen die älteren Personen geschmückt waren, ganz erhalten. Die übrigen drei hat die Neugier beim Anpassen zerbrochen, unter diesen ist der kleinste der zierlichste von classischer Form. Auf der Brust der größeren Leiche lag als Grabesschmuck eine schön geschliffene gebohrte Streitaxt von Syenit. Von Leichenbrand, Urnen, Steinumsetzung ist bis jetzt keine Spur gefunden. Der männliche Schädel zeigte 32 schöne Zähne. Ein ähnlicher Fund wurde 1849 in einer Sandgrube des Dominialfeldes von Plohmühle bei Strehlen gemacht, in welchem 16 Skelette aufgedeckt wurden, von denen das kleinste mit Hals- und Armring geziert war. Hier wurden aber Urnen dabei gefunden, und zwar rothbraune Grabesurnen und schwarzgraue Beigefäße mit schönen Verzierungen. Ueber den Verbleib dieser Antiquitäten ist uns nichts zu Ohren gekommen. Den Thomaskircher Grabesfund hat uns Herr Zimmermann in bereitwilliger Zuvorkommenheit behufs Ueberlieferung an das schlesische Alterthümer-Museum zu Breslau überlassen. Wir dürfen wohl schließlich die Behauptung wagen, daß wir in dem alten Grabe von Domaycerke die Leichen von Deutschen, und zwar von Silingischen Vandalen (Wandali Silingi) vor uns haben. (S. Dr. Adler: Zur ältesten Geschichte Schlesiens. S. 17 folg.) Weitere Nachgrabungen werden hoffentlich bei der uns freundlichst zugesicherten Umsicht seitens des Herrn Erbscholtiseibesitzers Zimmermann weitere Resultate ergeben.

⊖ **Neisse**, 29. April. [Communales.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurden an Gehalts-Zulagen bewilligt: Dem Stadtsyndicus 200 Thlr., dem Sparkassen-Rendanten 80 Thlr., dem Sparkassen-Controleur 50 Thlr. jährlich. Ferner wurde auf Antrag der hiesigen Brauer beschlossen, von Bier, welches in hiesige Stadt eingeht, eine Steuer von 7 Sgr. 6 Pf. pro Tonne à 100 Quart zu erheben. In der am 25. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung des Vorschuß-Vereins legte der Kassirer Blaschke den Rechenschaftsbericht vor. Nach demselben betrug der Kassenbestand am 1. April d. J. 123 3 Thlr. 28 Sgr., die Einnahme 290,507 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf., die Ausgabe 288,520 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf., so daß am 1. April 1867 an Kassenbestand verblieb: 3151 Thlr. 7 Pf. Die Activa betragen 66,097 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf., die Passiva 66,097 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf. — Der Reingewinn beträgt 1098 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf., die Dividende 6⅔ pCt. (von 11,222 Thlr. = 748 Thlr. 4 Sgr.). Ein Controleur wurde mit 200 Thlr. Gehalt angestellt.

=ς= **Von der Ostrau**, 27. April. [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag tummelte sich in dem benachbarten Dorfe Nassiedel der fünf Jahr alte Knabe des herrschaftlichen Brennerei-Verwalters eben auf der Dorfstraße herum, als der Knecht eines Bauers mit dessen Gespann in scharfem Trabe herangefahren kam und es leider nicht mehr verhindert werden konnte, daß der unglückliche Knabe unter den Wagen gerieth und hierdurch so schwere Verletzungen zumal am Kopfe erlitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Namentlich soll die Partie um Stirn und Augen so stark beschädigt sein, daß letztere aus ihren Höhlen herausgetrieben worden sind. Man wird sich den Schmerz und die Verzweiflung der Eltern beim Anblicke ihres vor Augenblicken noch so munteren und nun so schrecklich verstümmelten Kindes unschwer vorstellen können. — Feld- und Gartenfrüchte prangen bei uns in dem üppigsten Grün und ist die Vegetation durch die letzten warmen Regenschauer überdies noch mehr belebt worden.

L. **Ratibor**, 29. April. [Ustron.] Der von hier in 6 Stunden zu erreichende Curort Ustron, von Teschen 1¼ und von Nordbahn-Station Pruchna 2¼ Fahrstunden entfernt, wird seiner vortrefflichen Schlackenbäder wegen schon seit 1778 besucht. Später kam die heilkräftige Molke hinzu, die Leidende auch aus weiterer Ferne heranzog, und seit einigen Jahren üben die herrlich eingerichteten kalten Bäder große Anziehungskraft. — Rechnet man hinzu die liebliche Lage Ustrons, daß Gesunde und Kranke zu ihrem Vergnügen und zu ihrer Stärkung reizende Spaziergänge haben und daß die jetzige Curinspection mit Eifer bemüht ist, Verschönerungen zu schaffen und erwünschte Einrichtungen zu treffen — dahin gehören die angelegten Promenaden mit Ruheplätzen, die Entfernung der alten Buden von der Promenade und daß die Badezimmer aus dem Gasthause geschafft und in einem neuen Badehause angebracht sind — dann ist der immer wachsende Besuch Ustrons wohl erklärlich. Möchten nur auch immer mehr geeignete Wohnungen entstehen!

(Notizen aus der Provinz.) * Oels. An die Stelle des ausgeschiedenen Herrn Justizraths Hübner wird jetzt durch das conservative Comite Herr Lieutenant Emil Cretius zu Hönigern als Candidat für das Abgeordnetenhaus vorgeschlagen.

△ Görlitz. Wie der „Anz." meldet, haben am 29. April an der Görlitzer Bahn 200 Arbeiter, welche mit Erdarbeiten bei Glienicke beschäftigt waren, die Arbeit eingestellt und höheren Lohn gefordert. Durch den Bauunternehmer wurden sofort 66 andere Arbeiter von Berlin als Ersatz nach Glienicke befördert; dieselben mußten jedoch unverrichteter Sache zurückkehren, weil sie von den in Glienicke anwesenden, ihnen an Zahl überlegenen revoltirenden Arbeitern am Beginn der Arbeit verhindert wurden. Als den aufständigen Arbeitern darauf anstatt der Accordarbeit ein Tagelohn von 15 Sgr. versprochen wurde, erklärten sie sich zur Weiterarbeit bereit.

+ Grünberg. Wie unser „Wochenbl." meldet, hat Herr Director Dr. Brandt einen ehrenvollen Ruf als Director der Realschule I. Ordnung nach Stralsund, in welcher Stadt er bereits früher als Lehrer fungirte, erhalten. Die Wahl soll mit Einstimmigkeit auf ihn gefallen sein. Bestätigt sich diese Nachricht, so dürfte die Ausschreibung der Directorstelle an der hiesigen Realschule baldigst zu erwarten sein.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Neutomysl, 24. April. [Tödtung eines Menschen.] Am 21. d. M. bei Tagesanbruch gab die Häuslerfrau Strauch in Etchagora ihrem 16 J. alten Dienstjungen Seifert den Auftrag, zur Feier des Osterfestes einige Schüsse abzufeuern und überreichte ihm zu diesem Zwecke ein Schießgewehr. S. nahm dasselbe an sich und in der Meinung, daß es nicht geladen sei, setzte er ein Zündhütchen auf, zielte auf die in der Wohnstube seines Wirths befindliche Altsitzerin Reschke, das Gewehr entlud sich, und die 2c Reschke sank durch einen Schrotschuß in den Kopf getroffen leblos zu Boden. — Der königl. Staats-Anwaltschaft zu Grätz wurde von dem Vorfall sofort die nöthige Mittheilung gemacht und von derselben gegen S. die Untersuchung wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen eingeleitet. (Posener Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

△ **Breslau**, 30. April. [Internationaler Maschinenmarkt.] Schon heute herrscht in dem weiten Raume der Ausstellung ein reges Treiben, wenn auch die Besucher noch fehlen. Freie Arbeiter und Sträflinge sind emsig mit Aufstellungen schwerer Maschinen beschäftigt, Möbelwagen mit den verschiedensten Geräthen, selbst solche mit Tischen für die bereits eröffnete, dem gemüthlichen Gastwirth von der Matthiasstraße wiederum anvertraute Restauration, kommen und gehen, und wenn auch in dem großen Gewirr die Details noch nicht den gewünschten Eindruck machen, so läßt sich doch das treffliche System in den Arrangements schon überblicken. Um die Plätze der größeren Fabrikanten Englands und Magdeburgs lagern die Fabrikate der zahlreichen einheimischen aufstrebenden Producenten, in buntem Gemisch zum Theil noch in Emballage sehen wir Locomobilen und Dreschmaschinen, daneben Siede-, Mäh-, Drill-, Säe-, Kartoffelausgrabe- und Quetschmaschinen, lange Reihen von Schollenbrechern, Pflügen, Göpeln und Pleudern, sowie allerlei nützliche und angenehme Geräthe, Werkzeuge und Einrichtungen, selbst ein eleganter Jagdpavillon, Gewehre und eiserne Wendeltreppen sind vorhanden, der Hausfrau winken Wasch- und zierliche Nähmaschinen. Man wundert sich, daß Intelligenz und Concurrenz nicht auch Stiefeln, Röcke und Hüte für Landwirthe offeriren, sowie gewiß der Mangel an Equipagen, Jagdwagen und Lastfuhrwerken bei einer Marktausstellung unbegreiflich erscheint. Einzelne größere Firmen betheiligen sich so stark, daß man in eine kleine Ausstellung für sich zu treten scheint, aber auch die Anzahl der kleineren strebsamen Fabrikanten ist bedeutend. Besondere Thätigkeit entfalten englische Firmen. Die Ausstellung ist räumlich bedeutend größer als in früheren Jahren, wir wünschen, daß trotz der nicht sehr günstigen Zeitverhältnisse das Unternehmen für Aussteller und Arrangeure den gewünschten Erfolg haben möchte!

Breslau, 30. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. 1000 Ctr., pr. April 63½ Thlr. Gld., April-Mai 63 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 62 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 61 Thlr. Gld., Juli-August 57½ Thlr. Br. und Gld., August-September —, September-October 54 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 86 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 53½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 52 Thlr. Gld., pr. April-Mai 51 Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 92 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. 100 Ctr., loco 10¼ Thlr. Br., pr. April und April-Mai 10 1/12 Thlr. Br., Mai-Juni 10 1/24 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 10¼ Thlr. Br., 10¼ Thlr. Gld., Juli-August —, August-September —, September-October 11 Thlr. Br., 10 11/12 Thlr. Gld., October-November —.

Spiritus fester, gek. 15,000 Quart, loco 17 Thlr. Gld., 17¼ Thlr. Br., pr. April und April-Mai 17¼ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 17—17⅙ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 17⅓ Thlr. Gld., Juli-August 17½ Thlr. bezahlt, August-September 17⅔ Thlr. bezahlt, September-October —.

Regulirungspreise pr. April 1867: Roggen 63¾ Thlr., Weizen 86 Thlr., Gerste 53½ Thlr., Hafer 52 Thlr., Raps 92 Thlr., Rüböl 10 1/12 Thlr., Spiritus 17 7/24 Thlr.

Zink. Gestern nach der Börse 6½ Thlr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

München, 27. April. [Hopfen.] Umsatz 30 Ctr., Rest 73 Ctr., 1866er Holledauer Waare — Fl., 1866er Spalter Stadtgut — Fl., 1866er Spalter Umgegend 162—171 Fl., 1866er Fränkische Landwaare 155 Fl. pr. 112 Zoll-Pfund.

Die Leipziger Bank, welcher im vorigen Jahre die fernerweite Creation von 1½ Million Thaler Banknoten in Zehnthaler-Appoints verstattet worden ist, wird demnächst mit Ausgabe derselben beginnen. Die neue Emission wird das Datum „Leipzig, den 18. April 1866", die mit Broncefarbe aufgedruckten Nummern 150,001 bis mit 300,000 tragen, übrigens jede Note von Einem der dazu in Pflicht genommenen Bankbeamten contrasignirt sein.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Lieferung von 10 Stück Güterzug-Locomotiven mit drei gekuppelten Achsen, nebst zugehörigen Tendern und Reservestücken. Termin in Berlin: 4. Mai.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Lieferung von 24 Stück 4rädr. Personenwagen 3. Klasse und 19 Stück 4rädr. Personenwagen 4. Klasse. Termin in Berlin: 9. Mai.

Königliche Saarbrücker Eisenbahn. Lieferung von 1,698,400 Pfd. Eisenbahn-Schienen, 67,796 Pfd. Laschen, 20,400 Pfd. Laschenbolzen, 9118 Pfd. Unterlagsplatten, 5620 Pfd. große Schienennägel, 13,620 Pfd. kleine Schienennägel, 10,000 Stück Bahnschwellen. Termin in Saarbrücken: 15. Mai.

Ostpreußische Südbahn. Lieferung von 50 Stück Herzstücken und 50 Stück Weichen. Termin in Königsberg i. Pr.: 15. Mai.

Köln-Mindener Eisenbahn. Anfertigung von Klein-Eisenzeug zum Oberbau der Bahn, als 20,000 Stück Puddelstahllaschen, 50,000 Stück Laschenbolzen mit 1 Mutter und 50,000 Laschenbolzen mit 2 Muttern. Termin in Köln: 6. Mai.

Commission für die Gaserleuchtung und Wasserleitung zu Kiel. Lieferung von circa 230,000 Pfd. 8-, 6- und 4zölligen gußeisernen Wasserröhren. Termin in Kiel: 20. Mai.

Hafenbau-Inspection zu Swinemünde. Lieferung von 5400 Fuß Eisenbahnschienen für den Swinemünder Hafenbau, im Gewichte von ungefähr 9 Pfd. pro Fuß. Termin in Swinemünde: 6. Mai.

London, 25. April. Dem statistischen Ausweise, den Lloyds Büreau veröffentlicht, entnehmen wir, daß im Jahre 1866 die Gesammtsumme der Schiffsunfälle sich auf 11,711 belief. In Anbetracht der Zeit kommen auf das erste Quartal 4878, das zweite zählte 1760 und das dritte und vierte figurirten mit 2043 und 3530, so daß die Anzahl der Unglücksfälle zwischen 1. Januar und 1. April das 2⅓fache der Summe der nächsten 3 Monate ausmacht. Nach den verschiedenen Klassen finden wir unter dem Totalbetrage 98 fehlende und 341 verlassene Schiffe. 1958 Fahrzeuge erlitten Collisionen, doch nur 198 davon sanken und 492 kamen ohne beträchtlichen Schaden davon. 530 Schiffe scheiterten, 3381 strandeten, wovon 1672 wieder flott wurden. Genommen wurden 36 und weitere 18 erlitten durch Seeräuberei Verluste. Durch Feuer kamen 173 und durch schlechte Vertheilung der Fracht über das Schiff 605 zu Schaden. 1197 wurden leck, 743 verloren Anker oder Ketten, 194 beschädigten ihre Maschinen oder kamen mit ihrem Kohlenvorrathe zu kurz (letztere natürlich ohne Ausnahme Dampfer), 2048 büßten Segel oder Tauelwerk ein. Von der ganzen Zahl von 11,711 gingen 2234 Schiffe und in 1946 Fällen das ganze Kargo verloren. Menschenleben gingen im Ganzen 2644 zu Grunde, von denen die größte Zahl (989) auf das zweite Quartal kommt. 10,627 Unfälle kamen auf die Segelflotte; die Dampfer sind mit dem Reste (1084) vertreten.

— Die französischen Grenz-Steuerbehörden führen darüber Beschwerde, daß Sendungen aus dem Zollvereine nach Frankreich häufig von Declarationen in deutscher statt französischer Sprache begleitet sind, und drohen den betheiligten Eisenbahnen dabei, derartige Sendungen hinfort bis zur Beibringung giltiger Declarationen an der Grenze zurückzuhalten. Da es dem Speditionsbüreau, sowie der Güterexpedition der Rheinischen Eisenbahn in Köln nicht immer möglich ist, die Declarationen zu vervollständigen oder umzuschreiben, so sehr man auch darauf bedacht ist, daß dies thunlichst geschieht, so kann dem verkehrtreibenden Publikum nur angerathen werden, daß den Gütersendungen nach Frankreich und ebenso nach Belgien Declarationen in französischer Sprache beigefügt werden. Wir sind gespannt, zu erfahren, ob unsere Grenz-Steuer-Behörden nun auch streng darauf halten werden, daß Begleitscheine und Declarationen für Güter aus Frankreich in deutscher und französischer Sprache ausgestellt sein müssen.

Türkische Finanzen. Der englische Gesandtschafts-Secretär Barron in Konstantinopel hat im Auftrage Lord Stanley's über die türkischen Finanzen ein ausführliches Gutachten abgegeben, aus dem hervorgeht, daß die türkische Staatsschuld zur Zeit 69,142,270 Pfd. St. beträgt. Davon fallen auf die im Auslande gemachten Anleihen von 1854—1865 (nominell 37,037,220) nach Abzug der inzwischen geschehenen Amortisationen (im Betrage von 2,44,0400 Pfd.) noch immer 34,569,820 Pfd. Dazu kommt die allgemeine innere Schuld mit 36,363,630 Pfd., wovon indessen 1,818,180 Pfd. nicht emittirt worden sind. Wieviel von diesem Nominalgelde wirklich baar in die Staatskasse gelangt ist, wer kann's wissen? Gewiß ist aber, daß letztere zur Zeit 3,670,238 Pfd. an Zinsen und 1,137,104 Pfd. zur Amortisation zu zahlen hat. Die schwebende Schuld soll, dem letzten officiellen Ausweise zufolge, 629,075 Pfd. betragen. Als höchsten Betrag der Jahreseinnahme berechnet Barron 14 Millionen, wovon nach Abzug der Staatsschuldenkosten also nur 8,564,000 Pfd. disponibel bleiben. In die Centralcasse werden davon nur ca. 3,171,000 abgeführt; das Uebrige bleibt in den Provinzen, wo die Steuern erhoben werden, zur Bestreitung der Verwaltungskosten zurück. Die Finanzlage ist mithin durch und durch faul. Bei einem Kriege oder bei fortgesetzter Kriegsbereitschaft ist eine Katastrophe unausbleiblich, bei der — so schließt Barron's Bericht — Millionen englischen Capitals zu Grunde gehen müssen.

In der österreichischen Credit-Anstalt zu Wien ist wieder eine Defraudation vorgekommen. Der Stellvertreter des Vorstandes im Wiener Wechselbüreau, Gustav Abeles, hat durch fortgesetzte Fälschungen seit dem Jahre 1860 bis 1865 Unterschlagungen im Betrage von 60,500 Fl. begangen. Dieselbe wurde in Folge der verschärften Controle, welche mit dem Jahre 1866 von dem neuen Directorium eingeführt ist, neulich entdeckt, und die Untersuchung, die der Director v. Mayran führte, hat bereits das Resultat gehabt, daß Abeles ein volles Geständniß abgelegt hat. Man erzählt, daß die Fälschungen dadurch möglich wurden, daß Abeles für angeblich escomptirte Wechsel falsche Escompte-Noten anfertigte, diese mit der Unterschrift eines Directors versehen ließ und den Geldbetrag an der Kasse der Anstalt erhob. Der Thäter ist bereits dem Landesgerichte übergeben.

Verlosungen.

1. Mai. Baierische Hypotheken- und Wechselbank. Pfandbriefe in München.
Oesterreichisches Prämien-Anlehen von 1864 (100 Fl.-Loose).
Gräfl. Waldstein-Warttemberg'sche Anleihe von 1847 (20 Fl.-Loose).
Oesterr. Staatsanlehen von 1860 (500 Fl.-Loose).
Schwedische Staats-Eisenbahn-Anleihe von 1860. (10 Thlr.-Loose).
König von Sardinien-Anleihe von 1844 (36 Frs.-Loose).
Anleihe der Stadt Paris von 1852 (1000 Frs.-Loose).
Anleihe der Stadt Neufchatel von 1857 (10 Frs.-Loose).
Anleihe der Stadt Lüttich von 1860 (100 Frs.-Loose).
Königlich baierische 4% Prämien-Staats-Anleihe (175 Fl.-Loose).

Vorträge und Vereine.

—* **Breslau**, 30. April. [Bezirks-Versammlung des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt.] Die gestrige im Saale zum gelben Löwen auf der Oderstraße abgehaltene Versammlung war ziemlich lebhaft besucht. Bevor man zur Tagesordnung überging, ertheilte der Vorsitzende, Herr Dr. Stein, Herrn Kaufmann Freund das Wort, der aus Anlaß einer in voriger Bezirks-Versammlung gefallenen Aeußerung erklärte, der Oderbezirk befinde sich in voller Uebereinstimmung mit seinem Vertreter in der Stadtverordneten-Versammlung, Herrn Hofferichter, dem er hiermit die Zufriedenheit desselben ausspreche. Nachdem Herr Hofferichter gedankt hatte, wurde zur Erledigung des Fragekastens geschritten, in dem eine Menge Angelegenheiten älteren und neueren Datums berührt waren. In Betreff des zunächst beregten Leierkastenwesens hieß es, dasselbe solle allmälig beschränkt werden, und wünschte man, die Abhilfe möchte baldmöglichst erfolgen. — Darauf entstand eine längere Debatte über die Einquartierung resp. deren Ausmiethung nach dem neuen Regulativ. Wie Herr N. Levy, welcher als Stadtverordneter der Servis-Deputation angehört, bemerkt, will Magistrat das neue Verfahren monatsweise durchprobiren, und werden die Mannschaften wahrscheinlich auch im Mai ausquartiert. Die früheren städtischen Ordonnanzwirthschaften sind eingegangen und an deren Stelle Privatanstalten getreten, unter welchen insbesondere die der Herren Laubner und Kerger empfohlen werden. Das Arrangement ist der Art, daß man für die Unterbringung der Mannschaften nicht mehr zahlt, als Magistrat in Friedenszeiten vergütet. Gegen den mehrseitig geäußerten Wunsch, der Magistrat möge die Ausmiethung allgemein und dauernd übernehmen, erklärte Vorsitzender, eine solche Maßregel wäre unmöglich, da nach den gesetzlichen Bestimmungen jeder Hausbesitzer dagegen protestiren könnte, und Herr Dr. Eger fügte noch bei, daß die versuchte allgemeine Ausmiethung sehr geringe Theilnahme gefunden habe. Andererseits meinten die Herren Keßler und Elsner, die Absicht wäre nicht hinlänglich bekannt geworden, sonst hätten sich ⅔ resp. ¾ der Hauseigenthümer gemeldet.

Demnächst erledigte der Vorsitzende eine das Verhalten des Stadtverordneten-Vorstehers betreffende Frage, indem er dessen Recht, sich an den Debatten zu betheiligen, nachwies, den angeblich bestimmenden Einfluß aber entschieden in Abrede stellte. — Mit Rücksicht auf ein von dem oberdorstädtischen Bezirksverein angeregtes Gesuch erkannte man es als wünschenwerth an, daß die wichtigeren allgemein interessirenden Vorlagen für die Stadtverordneten-Versammlung früher als bisher veröffentlicht werden mögen. — Betreffs der anzukaufenden Häuser an der Elisabetkirche ertheilte ein Mitglied die Auskunft, zwei Hausbesitzer wären noch gar nicht befragt. Nach einem hierauf verlesenen Schreiben hat Magistrat den Preis von 7000 Thlr. für das Haus Nr. 4 in der Nikolaistraße für zu hoch befunden. Der Eigenthümer, Hr. Dähmel, erklärt nun, für diesen Preis sei ihm das Haus jetzt nicht mehr feil, nachdem Magistrat ihn zu einem so kostspieligen Bau genöthigt. Herr Elsner bemerkte, der Magistrat thue am besten, wenn er solche Grundstücke im öffentlichen Interesse für das erste Gebot erwerbe; je länger er zögere, desto theurer stelle sich gewöhnlich der Preis. Dies bestätigte der Vorsitzende mit Hinweis auf den Ankauf eines Grundstücks an der Magdalenenkirche, das schließlich auch höher bezahlt werden mußte, als es ursprünglich offerirt war. Nach einer Berechnung des Hrn. König würden die fraglichen Grundstücke, wenn man den Preis für die kassirten Buden am Eingange der Nikolaistr. in Betracht zieht, auf 45,000 resp. 31,000 Thlr. 2c. zu stehen kommen. Die Eigenthümer, fügte er hinzu, dürften sich mit der Hälfte und weniger begnügen. Bei der weiteren Besprechung erkannte man allseitig die dringende Nothwendigkeit an, daß jene die Passage verengenden und gefährdenden Häuser so bald wie möglich angekauft und abgebrochen werden. — Die Regulirung des neuen Stadtgraben-Ueberganges am Königsplatze betreffend, von der Hr. Elsner hervorhob, sie ruhe bereits seit zwei Jahren, — sagte Hr. Dr. Eger, er habe gehört, der Platz soll bei dem diesjährigen Pflasterungs-Etat wieder nicht berücksichtigt werden, und er wolle, falls dies sich bestätigt, die Sache in der Stadtverordneten-Versammlung anregen. Hr. Levy erwähnte dagegen einer auf die Angelegenheit bezüglichen magistratualischen Erklärung, wonach die Arbeiten beginnen sollten, sobald die Witterung es erlaubt. — Betreffs der Petition wegen Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen Engelsburg und Burgfeld gab Vorsitzender die Auskunft, dieselbe sei einer Commission, wahr-

scheinlich der für das Grundeigenthum, überwiesen und werde, von derselben begutachtet, im Plenum zur Berathung kommen. Auf die Frage, ob es gerechtfertigt, daß 25,000 Thlr. Beiträge für die städtische Feuersocietät ausgeschrieben werden, während die Feuerschäden nur 7500 Thlr. betragen, wird nähere Auskunft erwartet, namentlich in Bezug darauf, auf welche Höhe der Reservefond gebracht werden soll. Wie Herr Levy glaubt, ist die Bildung des Reservefonds erst neuerlich beabsichtigt. — Endlich lag noch eine Frage bezüglich der Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Lehranstalten vor. Vorsitzender constatirte, daß sowohl Conservative als Liberale für, wie gegen die Erhöhung gestimmt haben, daß also die politische Parteistellung damit gar nichts zu thun habe. — Darauf wurden die verschiedenen Ansichten von den Herren Dr. Eger, Hofferichter und dem Vorsitzenden eingehend erörtert. Letzterer betonte namentlich, wie durch gedachte Maßregel, welche behufs Erhöhung der Lehrergehalte erforderlich war, gleichzeitig die Creirung von mehreren ganzen und halben Freistellen an jeder Anstalt ermöglicht sei. Außerdem wolle man den Versuch machen, das Recht des einjährigen freiw. Militärdienstes auch für die Mittelschule zu erlangen. Da es bereits 10 Uhr war, so mußte der angekündigte Vortrag des Herrn Levy vertagt werden.

pp. **Breslau**, 30. April. Der Vortrag des Chemikers Justus Fuchs „über die Theorie und Praxis des Feuerlöschwesens", welchen derselbe auf Bitte des Vorstandes des Feuer-Rettungs-Vereins gestern Abend im kleinen Saale des Café restaurant hielt, hatte zwar nur einen kleinen Theil der Mitglieder des Feuer-Rettungs-Vereins und der Feuerwehr angezogen, aber um desto aufmerksamer hörten dieselben (sind es ja auch gerade die thätigsten beim Feuer) dem gediegenen Vortrage zu. — Er ging nach einleitenden Worten auf die Verbrennung über. Im gewöhnlichen Sinne verstehen wir darunter die unter erhöhter bis zur sichtbaren Erscheinung gesteigerter Temperatur stattfindende chemische Verbindung eines Stoffes oder Körpers mit dem Sauerstoff der Luft. Wissenschaftlich wird Verbrennung jede Aufnahme von Sauerstoff genannt, gleichviel, ob dieselbe von sichtbaren Erscheinungen begleitet ist oder nicht. — Mit sichtbaren oder Feuererscheinungen verbunden ist die Verbindung des Sauerstoffes z. B. mit Schwefel zu schwefliger Säure, mit Phosphor zu phosphoriger Säure, mit Kalium zu Kaliumoxyd, mit Kohle zu Kohlensäure und Kohlenoxyd, mit Pulver (Schießbaumwolle, Nitro-Glycerin sind ohne Sauerstoffe) mit fast allen Pflanzen- und Thierstoffen zu Kohlensäure und Wasser. — Ohne sichtbare Feuererscheinung verbindet sich mit Sauerstoff z. B. Eisen zu Eisenrost, die meisten Metalle zu Metalloxyd, fast alle organischen Stoffe. — Da der Sauerstoff einen Theil der Bestandtheile unserer Atmosphäre bildet, so bezeichnen wir kurz die Luft als Ernährer des Feuers. Die Luft enthält circa 21 pCt. Sauerstoff, sobald dieser verbrannt ist, hört die Verbrennung auf. (Hierbei machte der Redner ein Experiment, welches diesen Proceß veranschaulichte.) Die Aufgabe des Feuerlöschwesens beruht also auf 2 Hauptgrundsätzen, 1) daß ohne Sauerstoff, also ohne Luftzutritt kein Feuer möglich ist; 2) daß jedes Feuer eine gewisse Temperaturerhöhung nöthig hat. Jede Feuerlöschmethode sucht also auf Abhaltung des Luftzutritts oder Erniedrigung der Temperatur, oder auf beides hinzuwirken: 1) mit Wasser durch Dampfbildung; durch Wasserdampf läßt sich ebenfalls Feuer löschen; durch Salzlösungen, wenn dieselben dem Wasser zugesetzt werden, erhöhen sie die Wirkung (Kochsalz, Alaun, Bittersalz, Salmiak); die Anwendung derselben ist jedoch sehr beschränkt. Der Redner erinnert an Carlier's Feuerlöschapparat (mit Selterwasser). Wasser ist nur in wenig Fällen nicht anwendbar, wenn z. B. Feuer in geschlossenen Räumen herrscht, in denen es unmöglich ist, das Wasser in directe Berührung mit dem brennenden Körper zu bringen. Auch bei Stoffen, die leichter als Wasser sind. Bei Letzteren kann unter Umständen das Wasser nachtheilig sein (z. B. bei brennendem Oele). — Die Zahl der praktisch zur Anwendung kommenden andern Feuerlöschmittel ist nicht bedeutend. 1) Feuerlösch-Pulver (Bucher'sche Feuerlöschdosen). Jede langsam abbrennende Zündmasse aus Salpeter, Schwefel und Kohle ist zum Löschen brauchbar. 2) Wasserdämpfe. 3) Kohlensäure; dieselbe ist besonders geeignet, weil sie specifisch schwerer als Luft ist und daher bei Kellerbränden besonders den Zutritt der Luft leicht und vollständig absperrt. 4) Schweflige Säure. Hierbei machte der Redner wiederum ein Experiment, welches überraschenden Erfolg erzielte. Zum Schlusse theilte er noch aus seinen Erfahrungen mit, wie Glycerin für Brandwunden ein ausgezeichnetes Heilmittel ist; er theilte einen Fall von sich selbst mit. Der Vorsitzende des Vereins stattete dem Chemiker Justus Fuchs den Dank für den gediegenen Vortrag ab.

pp. [Deutscher Feuerwehrtag.] 1865 wurde auf dem Feuerwehrtage zu Leipzig der Beschluß gefaßt, den siebenten deutschen Feuerwehrtag 1867 in Braunschweig abzuhalten. Die Behörden der Stadt Braunschweig haben diesem Beschlusse freudig ihre Zustimmung ertheilt, und die Stadt wird ihr Möglichstes thun, die Bestrebungen der Feuerwehrversammlungen, deren praktischer instructiver Charakter gewahrt bleiben wird, zu unterstützen. In Folge der Ereignisse des vorigen Jahres entstand die Frage, ob nicht die Abhaltung des Feuerwehrtages hinausgeschoben werden solle. Dieselbe wurde jedoch von sämmtlichen Führern der dortigen Feuerwehr verneint, weil es für die Bestrebungen der Feuerwehren ein Bedürfniß sei, mindestens alle zwei Jahre einmal zusammenzutreten, um gemachte Erfahrungen auszutauschen. Der Feuerwehrdir. F. W. Reuter zu Braunschweig ladet nun zu diesem siebenten Feuerwehrtage hierdurch vorläufig ein, mit der Bemerkung, daß derselbe in die 2. Hälfte des Monats August in Aussicht genommen ist. Wiederum wird eine Ausstellung von Feuerlöschgeräthen aller Art damit verbunden sein. Seitens der Eisenbahndirectionen stehen die gleichen Begünstigungen für die Theilnehmer am Feuerwehrtage und für die Aussteller in Aussicht wie in Leipzig. Reuter richtet nun an diese Vereine die Bitte, sich durch Abgeordnete auf dem Feuerwehrtage vertreten zu lassen. — Wir knüpfen hieran die Bemerkung, daß auch für dieses Jahr, Mitte Juli, der Feuer-Rettungs- und Feuerwehrtag für Schlesien, der III., zu Groß-Glogau, in Aussicht genommen ist. Derselbe sollte im vorigen Jahre stattfinden. Die kriegerische Zeit aber ließ den Vereinstag fallen. Was nun über diese Angelegenheit weiter beschlossen wird, werden wir nächstens mittheilen. Soviel wir wissen, sollten am ersten Tag in Groß-Glogau, am 2. Tage in Sagan die Feuer-Rettungs-Vereine und Feuerwehren ihre Sitzungen halten.

Ö **Breslau**, 30. April. [Handwerker-Verein.] Herr Dr. Steuer leitete seinen gestrigen Vortrag, über eine Tour in den Walliser Alpen, mit der Bemerkung ein, daß nicht nur wissenschaftliche Vorträge, sondern auch Berichte über Reisen und thatsächliche Erlebnisse die Bildung zu fördern vermögen und ging dann zur Schilderung seiner Alpenpartie im Canton Wallis über, dessen Wunder, wie stets neue Touristen, auch ihn im Jahre 1865 unwiderstehlich angelockt haben. Er schilderte den gletscherreichen Canton, seine kräftigen Bewohner, die Fahrt nach Sion, Wisbach durch das Szermatthal, dessen Häuser durchweg Pfahlbauten, eine über Rauda den gefahrvollen Weg nach dem Strahlhorn hinauf, das er bestieg. (Es ist 13,200 Fuß hoch.) Die entzückende Aussicht nach Italien, die Ansicht des Mont Blanc und den Rückweg. Hierauf machte Herr Köhn Mittheilung über seinen stenographischen Unterricht. Herr Hüllebrand versprach, für das gewünschte ermäßigte Entree der Mitglieder zum Maschinen-Markte die nöthigen Schritte zu thun. Herr Dr. Steuer beantwortete einige medicinische Fragen, erklärte aber einen Besuch in dem anatomischen Museum der Universität als für die Mitglieder des Vereins unfruchtbar (?) und nicht thunlich.

Ö **Breslau**, 30. April. [Frauenbildungs-Verein.] Gestern Abend sprach in Vertretung Hrn. Dr. Herda's Hr. Hauptlehrer Köhler über Gasbereitung. Hierauf folgten einige Mittheilungen der Vorsitzenden, aus denen wir hervorheben, daß in der nächsten Versammlung Herr Dr. med. Pinoff Vortrag halten, daß am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr der Unterricht in den Handarbeiten beginnen, wozu die Beiträge praenumerando zu zahlen seien, sowie beim Zeichnen, das allsonntäglich je 2stündig gelehrt werde; daß die Vorbereitungsschule, in welche nun auch der Unterricht im Rechnen aufgenommen sei, Dinstag beginnen werde. Schließlich beantwortete Herr Köhler noch einige Fragen über Aquarien 2c.

♁ **Neumarkt**, 29. April. [Vorschußverein.] Gestern Nachmittag fand im Baumschen Saale eine General-Versammlung statt, in welcher vom Vorsitzenden, dem Hrn. Rendanten Friese, eine Geschäfts-Uebersicht vom 1. Quartal d. J. mitgetheilt wurde. Nach derselben ist der Vorschußverein in immer größerer Ausdehnung begriffen, die Mitgliederzahl ist auf 431 gestiegen, Vorschüsse und Prolongationen betragen 38,175 Thlr., das Mitgliederguthaben 15,132 Thlr., aufgenommene Capitalien und Spareinlagen 26,175 Thlr. Der Reservefond besteht in 707 Thlr., der Geschäftsüberschuß pro Quartal 722 Thlr. Activa und Passiva belaufen sich auf 42,719 Thlr. — Ueber den Antrag 1, den Reservefond in der bisherigen Weise bis auf 1000 Thlr. zu erhöhen, wurde zur Tagesordnung übergegangen; Antrag 2, den Reservefond in Staatspapieren anzulegen, wurde einstimmig abgelehnt; Antrag 3, den Zinsfuß für Vorschüsse von 8 auf 6⅔ pCt. herabzusetzen — fiel und ein Nebenantrag, daß Darlehnssucher, welche 50 Thlr. und weniger aufnehmen, geringere Zinsen, etwa 6⅔ pCt. nur zahlen sollten, wurde nach erschöpfender Debatte zurückgezogen. Der letzte Antrag auf Rückerstattung von Zinsen für die vor dem Fälligkeitstermine zurückgezahlten Vorschüsse fiel ebenfalls.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das 31. Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 6607 das Gesetz, betreffend die Abgabe von allen nicht im Besitze des Staats oder inländischer Eisenbahn-Actien-Gesellschaften befindlichen Eisenbahnen, vom 16. März 1867; unter Nr. 6608 die Bestätigungs-Urkunde, betreffend zwei Nachträge zu den Statuten der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, vom 18. März 1867; unter Nr. 6609 den allerhöchsten Erlaß vom 5. April 1867, betreffend die Vereinigung des Postwesens in den durch das Gesetz vom 24. Dezember 1866 § 1, Nr. 1 bis 3 mit der preußischen Monarchie vereinigten vormals baierischen Landestheilen mit dem in den alten preußischen Landestheilen; und unter Nr. 6610 die Bekanntmachung, betreffend die allerhöchste Genehmigung der unter der Firma: „Sieg-Fischerei-Actien-Gesellschaft zu Wissen an der Sieg", mit dem Sitze zu Wissen errichteten Actien-Gesellschaft, vom 5. April 1867.

Das 32. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6611 die Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie, vom 18. April 1867; unter Nr. 6612 den allerhöchsten Erlaß vom 5. Novbr. 1866, betreffend die Organisation der Justizpflege in den von dem Großherzoge von Hessen und bei Rhein abgetretenen Theilen der Provinz Oberhessen; unter Nr. 6613 die Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 13. März 1867, betreffend die mit der großherzoglich sachsen-weimar-eisenachischen und der herzoglich sachsen-coburg- und gothaischen Regierung getroffene Vereinbarung wegen der definitiven Auflösung des Amortisationsfonds der Thüringischen Eisenbahn, vom 16. April 1867; unter Nr. 6614 den allerhöchsten Erlaß vom 18. März 1867, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Kreis-Chaussee von Zörbig über Bitterfeld nach Düben, im Kreise Bitterfeld; und unter Nr. 6615 den allerhöchsten Erlaß vom 1. April 1867, betreffend die Justiz-Organisation in der ehemaligen Landgrafschaft Hessen-Homburg.

Das 33. Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 6616 die Verordnung, betreffend die Einführung des Vereins-Zolltarifs in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, vom 18. April 1867.

Das 34. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6617 das Gesetz, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften. Vom 27. März 1867; und unter Nr. 6618 den Allerhöchsten Erlaß vom 4. Februar 1867, betreffend die Einrichtung und Zuständigkeit des Stadtamtes in Frankfurt a. M.

Das 35. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6619 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen der Stadt Barmen im Betrage von 150,000 Thalern, vom 18. März 1867; und unter Nr. 6620 den Allerhöchsten Erlaß vom 1. April 1867, betreffend die Einführung verschiedener Vorschriften des preußischen Rechts über die Rechtsverhältnisse der Militärpersonen in den durch das Gesetz vom 20. September 1866 und die Gesetze vom 24. Dezember 1866 mit der preußischen Monarchie vereinigten Landestheilen.

*** [Personalien.] Beneficiat und General-Vicariat-Amts-Rath Herr Dr. Robert Janke in Breslau als Pfarrer nach Ossig, Archipresb. Striegau, mit Belassung des Charakters eines geistlichen Raths. — Capl. Rob. Lux in Ottmachau als Pfarr-Adm. nach Wahlstatt. — Capl. Carl Jentsch in Liegnitz als Pfarr-Adm. daselbst (da Pfarrer Schwenderling erkrankt ist). — Capl. Aug. Winkler in Primkenau als solcher nach Polsnitz. — Capl. Ad. Ritter in Naumburg als solcher nach Waldenburg. — Capl. Wilhelm Lindner in Polsnitz als zweiter Caplan nach Naumburg a. Q.

Schulamts-Cand. Carl Gäbel in Köben als Adjv. nach Kleinitz, Kr. Grünberg. — Schulamts-Cand. Carl Kolbe in Parchwitz als Adjv. nach Nittritz, Kr. Grünberg. — Schulamts-Cand. Paul Güttler in Bertholdsdorf als Adjv. nach Hennersdorf, Kr. Lauban. — Schulamts-Cand. Br. Hätzold in Langenbielau als Adjv. nach Würben, Kr. Schweidnitz. — Adjv. Ambr. Frommhold in Hennersdorf als solcher nach Bolkenhain. — Adjv. Rob. Seifert in Bolkenhain als provis. Lehrer nach Sprottau. — Subst. Jos. Stanietz in Leschnitz als Adjv. nach Dollna, Kr. Gr.-Strehlitz. — Schulamts-Cand. Pius Kober in Girlachsdorf als Adjv. zu St. Mauritius in Breslau. — Schulamts-Cand. Alois Sabisch in Alt-Wansen als Adjv. nach Meleschwitz, Kr. Breslau.

Literarisches.

* [Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege.] Im Verlage von J. Guttentag in Berlin ist soeben von der „Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege in Preußen" das 1. Heft des 1. Bandes erschienen. Im Auftrage des preußischen Anwalts-Vereins von Dr. Franz Hinschius, Justizrath und Rechtsanwalt, und Dr. Paul Hinschius, Professor der Rechte, herausgegeben, schließt sie sich als neue Folge an die mit dem Ablauf des vorigen Jahres geschlossene, in wöchentlichen Nummern seit dem 2. Jan. 1862 erschienene „Preußische Anwalts-Zeitung" an. Als Aufgabe der neuen Zeitschrift bezeichnen die Herausgeber die Vorbereitung einer neuen einheitlichen preußischen Gesetzgebung; zugleich aber wird sie juristische Erörterungen über das noch in Preußen geltende Recht bringen. Das 1. Heft enthält unter Anderem folgende Abhandlungen: 1) Uebersichtliche Darstellung der Rechtspflege in Kurhessen von Kreisgerichts-Rath Oelzen in Erfurt; 2) Ueber den Charakter der kurhessischen Rechtspflege von Prof. Dr. Endemann in Jena; 3) Der Art. 92 der preuß. Verfassungsurkunde und das Ober-Appell.-Gericht zu Celle, von Dr. Paul Hinschius; 4) Proceß-Grundsätze von Justizrath v. Mittelstädt in Neuwied; 5) Die Beweiskraft der Gegenbücher, Lieferungsbücher und sogenannten Receptbücher, vom Stadtgerichts-Rath Keyßner in Berlin.

—* [„Festpredigten" von Dr. M. Joël, Rabbiner der israelitischen Gemeinde.] Breslau, 1867. Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch). Diese umfängliche Sammlung von Predigten, welche theils vor der Gemeinde, theils im Betlocale des jüdisch-theologischen Seminars gehalten wurden, soll in erster Reihe den jüngeren Fachgenossen des Redners förderliche Anleitung gewähren; sie wird aber auch auf den größeren Leserkreis erhebend und belehrend einwirken. In dem Vorworte bemerkt der Verfasser: „Ueberzeugen wird am besten der, der selbst überzeugt ist, und keine Kunst der Welt kann die Gewalt ersetzen, die wie eine Naturkraft aus dem Herzen des überzeugten Sprechers zu dem Herzen des Hörers dringt und ihn zur Unterwerfung unter die Intention des Redners bringt". — Seine Reden sind von diesem Gesichtspunkte aus gehalten, und wer sie liest, kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß sie ebenso warm empfunden wie tief durchdacht sind. Wir glauben, die so entstandenen Festpredigten, deren Autor als Kanzelredner sich eines so bedeutenden Rufes erfreut, werden rasch allgemeine Verbreitung finden; sie verdienen es wohl, daß sie den jüdischen Familien als gediegenes Erbauungsbuch bestens empfohlen werden. Die Festpredigt zum siebenzigsten Geburtstage Sr. Majestät des Königs Wilhelm ist zum Besten der Victoria-National-Invaliden-Stiftung in einem besonderen Abdruck erschienen.

—* [„1866!" Aus dem Feldtagebuche eines preußischen Unteroffiziers, von Wilhelm Petsch. Berlin, 1867. Selbstverlag.] Unter der reichen Kriegsliteratur, welche dem Jahre 1866 ihre Entstehung verdankt, sind wenige der uns bekannten Schriften so aus unmittelbarer Anschauung geschöpft wie die vorliegende, deren Verfasser, als Berliner Volksschullehrer den gebildeten preußischen Landwehrmann repräsentirend, im 60. Regiment, an dem böhmischen Feldzuge theilgenommen hat. Nachdem diese Blätter, in Briefform gehalten, meist schon im „Berliner Fremdenblatt" und im „Soldatenfreund" veröffentlicht und beifällig aufgenommen worden, haben sie jetzt nächst genauer Sichtung mannigfache Vervollständigungen erfahren. Im Allgemeinen ist der darin herrschende Ton schlicht und herzlich, die Erzählung der eigenen Erlebnisse frisch und anregend, dabei nicht selten durch kernigen, freilich manchmal auch sehr derben Humor gewürzt. Nicht sowohl die Chronik der Ereignisse, die überhaupt von dem Verf. nur insoweit berührt werden, wie sein Truppentheil engagirt war, als vielmehr die Schilderungen der Märsche, des Quartier- oder Lagerlebens und einzelner Scenen aus den blutigen Kämpfen machen dies Büchlein werthvoll.

Abend-Post.

Berlin, 29. April. Preußen hat den, wie verlautet, von Rußland ausgehenden Vorschlag einer Conferenz der Garantiemächte unbedingt, aber ohne formulirtes Programm, angenommen. Auf die Vorschläge der vermittelnden Mächte, welche weder in Collectiv- noch in identischer Form mitgetheilt wurden, soll Preußen keinerlei bindende Erklärungen abgegeben haben.

Die Reise des Königs und des Grafen Bismarck nach Paris soll unmittelbar nach Schluß der Landtagssession stattfinden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. April. Nach Mittheilungen von Seiten der Regierung wurde im gestrigen Ministerconseil beschlossen, davon Abstand zu nehmen, den kriegerischen Demonstrationen Frankreichs gegenüber Maßregeln zu ergreifen. Es liegt in der Absicht des Königs, mit dem Kaiser Alexander Paris zu besuchen. Der Kronprinz reist im Mai. (T. D. d. Bresl. Z.)

Berlin, 30. April. Im Abgeordnetenhause wurde v. Forckenbeck im ersten Wahlgange mit 162 Stimmen von 243 zum Präsidenten gewählt (Waldeck erhielt 60, Arnim-Heinrichsdorf 13 St.). Zum ersten Vicepräsidenten wurde Stavenhagen mit 132 von 240 Stimmen wiedergewählt (Hoverbeck erhielt 73); zum zweiten Vicepräsidenten wurde nach dem dritten Wahlgange Eulenburg (mit 116) gegen Carlowitz (mit 107 Stimmen) gewählt. Jung, Simson und Stavenhagen traten der national-liberalen Fraction bei. Letztere beschlossen, den Antrag auf Schlußberathung zu stellen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 30. April. Die „Nordd. A. Z." bemerkt zu der Pariser Correspondenz der „Augsb. Allg. Ztg." über die angekündigte Veröffentlichung von Preußen compromittirenden Actenstücken: die preußische Regierung habe die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen, indessen hätte die letzte Zeit gezeigt, wie weit die Fälschungen betrieben werden können. Es wäre daher nicht wunderbar, wenn demnächst Schriftstücke veröffentlicht würden, welche als Actenstücke des preußischen Cabinets figuriren, während sie aus der Phantasie eines Erfinders entspringen. Die „Nordd. A. Z." findet das stärkste Argument für das preußische Besatzungsrecht in Luxemburg auch nach der Auflösung des Bundes in dem Frankfurter Territorialreceß vom 20. Juli 1819, worin ausgesprochen wird, daß das Besatzungsrecht zur Vertheidigung Preußens und Hollands bestimmt ist. (Wolff's T. B.)

Dresden, 30. April. Die sächsische Abgeordnetenkammer beschloß, über die unveränderte Annahme oder völlige Ablehnung der norddeutschen Bundesverfassung am nächsten Freitag abzustimmen. (Wolff's T. B.)

Dresden, 30. April. Der Kammerpräsident Haberkorn erklärte, es sei für die Vertreter der Einzelstaaten eine unvermeidliche Nothwendigkeit, nachdem die norddeutsche Verfassung eine so überwiegende Majorität im Reichstage erhalten, alle, selbst die größten Bedenken schwinden zu lassen. Der sächsische Landtag möge seine bezügliche Aufgabe rasch erledigen. (Wolff's T. B.)

Wien, 30. April. Wie die heutige „Presse" vernimmt, legte Rußland unter Anregung des Conferenzgedankens gleichzeitig einen Programmentwurf vor, worüber die Vermittelungsmächte gegenwärtig verhandeln und welchen dieselben, wenn eine Verständigung erzielt wird, als gemeinsamen Vorschlag an Preußen und Frankreich zur Annahme richten werden. Nach dem russischen Antrage soll die Londoner Conferenz sich als Conferenz ad hoc ausschließlich mit der Revision des Vertrags-Protocolls von 1839 beschäftigen. Frankreich wünscht auf der Londoner Conferenz nebst den Verträgen von 1839 auch die Verträge von 1815 und den Prager Frieden von 1866 zur Sprache zu bringen. Preußen dagegen soll von der Conferenz die Anerkennung der Erwerbungen vom vorigen Jahre erwarten. (Wolff's T. B.) (Wiederholt.)

Brüssel, 30. April. In der Abgeordneten-Kammer brachte die Regierung eine Creditforderung von 8,400,000 Frcs. zur Umgestaltung der Infanteriewaffen ein und einen Anleiheentwurf von 60 Millionen gegenüber außerordentlichen Eventualitäten. (Wolff's T. B.)

London, 30. April. Unterhaus. Stanley hofft auf Annahme der Conferenz seitens Frankreichs und Preußens, sowie auf eine gütliche Lösung, ohne jedoch dieselbe zu verbürgen. Details sind noch nicht mittheilbar. Das Gerücht, die Königin habe an irgend einer Stelle über die Rechtsfrage ein Urtheil ausgesprochen, sei unwahr. Im Kriegsfalle bleibe England streng neutral. (Wolff's T. B.)

Paris, 30. April. Der „Moniteur" sagt: Als die neulichen Vorfälle hinsichtlich Luxemburg's Besorgnisse wegen Erhaltung des Friedens erzeugten, befand sich die Armee wegen der Reduction von 1865 unter der Normaleffectivstärke. Das mexicanische Expeditionscorps hatte 7000 Pferde verloren, von denen 3000 Zugpferde unumgänglich ersetzt werden mußten. Daher fühlte sich die Regierung verpflichtet, da sie auf Vorsichtsmaßregeln angewiesen war, die Effectivstärke des Heeres zu erhöhen, Pferde anzukaufen und die Grenzfestungen in Vertheidigungszustand zu setzen.

Die neuesten friedlichen Nachrichten bestimmten den Kaiser die Einstellung der Rüstungsmaßregeln anzubefehlen, damit die öffentliche Meinung keinen weiteren Vorwand zur Erregung finde und den Friedenshoffnungen nicht widersprochen werde. Daher wurden die Pferdeankäufe auf das Nothwendigste beschränkt und die einberufenen Urlauber werden daheim belassen. (Wiederholt.) (Wolff's T. B.)

Paris, 30. April. Der „Temps" fährt fort, Kundgebungen und Adressen französischen Ursprunges zu Gunsten des Friedens zu veröffentlichen.

Die „Patrie" schreibt: Die Conferenz tritt wahrscheinlich Ende nächster Woche zusammen. Sobald der Eröffnungstag festgesetzt ist, wird die Regierung den Kammern Mittheilung machen. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 30. April, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 135. Breslau-Freiburger 128½. Neisse-Brieger 92. Kosel-Oderberg 52. Galizier 76. Köln-Minden 131. Lombarden 98⅛. Mainz-Ludwigshafen 112. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 84¾. Oberschlesische Litt. A. 168¼. Oesterr. Staatsbahn 100⅛. Oppeln-Tarnowitz 70. Rheinische 106. Warschau-Wien 54¼. Darmstädter Credit 73⅛. Minerva 32. Oesterr. Credit-Actien 62⅛. Schlesischer Bank-Verein 112⅛. 5proc. Preußische Anleihe 99¾. 4½proc. Preuß. Anleihe 97. 3½proc. Staatsschuldscheine 80. Oesterr. National-Anleihe 51⅛. Silber-Anleihe 58. 1860er Loose 60¼. 1864er Loose —. Italien. Anleihe 46¼. Amerikan. Anleihe 76. Russ. 1866er Anleihe 84¼. Russ. Banknoten 78. Oesterr. Banknoten 75¾. Hamburg 2 Monate 150. London 3 Monate 6, 20⅞. Wien 2 Monate 74⅝. Warschau 8 Tage 77¾. Paris 2 Mon. 80. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 58. Polnische Pfandbriefe 52. Baierische Prämien-Anleihe 93¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 91¼. Schles. Rentenbriefe 90. Posener Creditscheine 85. Fonds fest. Actien, Schluß matt.

Wien, 30. April. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 57, 50. National-Anlehen 68, 20. 1860er Loose 81, 80. 1864er Loose 71, 80. Credit-Actien 163, —. Nordbahn 162, 25. Galizier 199, 50. Böhmische Westbahn 142, 75. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 195, 2. Lomb. Eisenbahn 192, —. London 132, 10. Paris 52, 40. Hamburg 99, —. Kassenscheine 196, 50. Napoleonsd'or 10, 56.

Rio, 8. April. Gesammtabladungen an Kaffee betrugen 104,800 Sack. Davon gingen nach der Elbe und dem Canal 13,200, nach der Ostsee 34,500, nach Nordamerika 57,100, Vorrathssteigerung 30,000, Preisrückgang 200 Reis. Cours 24¾—24⅞. Fracht 45.

Berlin, 30. April. Roggen: animirt. April-Mai 62⅛, Mai-Juni 62⅛, Juni-Juli 62⅛, Sept.-Oct. 56¼. — Rüböl: fest. April-Mai 10 19/24, Sept.-October 11 11/24. — Spiritus: höher. April-Mai 16 23/24, Mai-Juni 16 23/24, Juni-Juli 17 5/12, Sept.-October 17 11/12. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 30. April. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen matter, pro Frühjahr 96¼. Mai-Juni 93½. — Roggen höher, pro Frühjahr 60. Mai-Juni 59½. Juni-Juli 59¼. — Gerste pro Frühjahr 49 Br. — Hafer pro Frühjahr 34 Br. — Rüböl flauer, pro April-Mai 10⅔. Sept.-Oct. 11 5/12. — Spiritus behauptet, pro Frühjahr 16½. Mai-Juni 16½.

Newyork, 29. April. Abends. Wechsel auf London 109⅝. Gold-Agio 35⅞. Bonds 111. Illinois 114. Erie 60. Baumwolle 30. Petroleum, rohes 16.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der hierselbst zum Besten der Victoria-National-Invaliden-Stiftung zu eröffnende Bazar findet [4509]

am 1., 2., 3., 4. Mai von Vorm. 10 bis Nachm. 5 Uhr im Ständehause

statt. Der Eingang zu demselben ist sowohl von der Graupenstraße, als auch von dem Maschinenmarkte auf dem Exercierplatze aus. Das Eintrittsgeld ist auf den Minimalsatz von $2^1/_2$ Sgr., der Preis für ein Loos zu der nach dem Schlusse des Bazars stattfindenden Verloosung von Verkaufsgegenständen desselben dagegen auf den Minimalsatz von 5 Sgr. festgesetzt.

Bei der allgemeinen Theilnahme für die Zwecke der genannten Stiftung hoffen wir zuversichtlich auf einen recht zahlreichen Besuch des Bazars.

Breslau, den 30. April 1867.

Das Comite
zur Errichtung eines Bazars zum Besten der Victoria-National-Invaliden-Stiftung.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre wird der **Wollmarkt** in **Schweidnitz** am **4. Juni**, in **Breslau** vom **5. bis 8. Juni** abgehalten.

Breslau, den 17. April 1867. [1088]

Der Polizei-Präsident Frhr. v. Ende.

Theater-Actien-Verein.

Die Herren Actionäre des Theater-Actien-Vereins laden wir hierdurch zu einer **außerordentlichen General-Versammlung** auf **den 10. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,** in den Sitzungssaal der Handelskammer, Ritterplatz Nr. 1, ergebenst ein.

Gegenstand der Verhandlung:

Beschluß über die Wahl eines Theater-Pächters und über den mit demselben abzuschließenden Pachtvertrag.

Breslau, den 27. April 1867. [4450]

Das Directorium des Theater-Actien-Vereins zu Breslau.

G. Kunicke, Restaurant, Ohlauerstr. 19,

empfiehlt echt **Bairisch**, sowie **Friebe'sches Lagerbier** in ganz vorzüglicher, stets gleichmäßiger Güte, **Maitrank** und alle **Weine** zu äußerst civilen Preisen, sowie einen guten, kräftigen **Mittagtisch** — Hausmannskost — unter sehr günstigen Bedingungen. [4885]

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich [4533]

Schweidnitzerstraße 16—18
eine Leinwand-, Tischzeug- u. Wäsche-Handlung

unter der Firma:

Richard Kassel

eröffnet habe.

Durch reele Bedienung und solide Preise werde ich das mir zu schenkende Vertrauen streng rechtfertigen.

Breslau, den 1. Mai 1867. **Richard Kassel.**

Ein wenig gebrauchtes **Harmonium** mit 5 Registern ist billig zu verkaufen in der **Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.** [4511]

Wichtig für Fussleidende!

Ohne **Messer, Pflaster** oder **Aetzmittel** entferne ich sofort und **durchaus** schmerzlos **Hühneraugen, Ballen** und **Frostleiden, Nagelkrankheiten** in allen Stadien, Warzen 2c. 2c., und bin ich täglich: Vorm. von 10—12 und Nachm. von 2—4 Uhr zu consultiren.

[4953] Fußärztin **Elise Keßler**, Grünstraße 21.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nacht 12¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Pauline**, geb. **Kamitz**, von einem muntern, kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Waldenburg i. Schl., den 29. April 1867.

[1357] **F. W. Wehner.**

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Früh ½2 Uhr starb meine liebe Frau, **Theresia**, geb. **Stephan**, nach längerem Leiden an Leberverhärtung. Um stille Theilnahme bittet: **C. Winkler,**

Raths-Maurermeister a. D.

Breslau, den 30. April 1867. [4957]

Beerdigung: Donnerstag den 2. Mai, Nachmittags 5 Uhr, auf dem neuen Sanct Mauritius-Friedhofe.

Todes-Anzeige. [4944]

Gestern Abend entriß uns der unerbittliche Tod unsern einzigen geliebten Sohn **Max** im zarten Alter von 5 Jahren 4 Monaten. Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen wir dies Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend hiermit an.

Breslau, den 30. April 1867.

L. Goldfeld und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Mai Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause: Roßmarkt Nr. 3 statt.

Heute entschlief unser theurer Vater, der Apotheker **Johann Jacob Hertz** in Berlin im 79. Lebensjahre, tiefbetrauert von uns und den Unseren. [4975]

Berlin und Breslau, den 29. April 1867.

Dr. **Martin Hertz**, Professor in Breslau.
Otto Hertz, Kammergerichtsrath, } in Berlin,
Wilhelm Hertz, Buchhändler. }

Todes-Anzeige.

Heute Früh 5 Uhr entschlief sanft nach 14tägigem Krankenlager unser guter Gatte, Vater und Großvater, der Tuchmachermeister **J. Hellmann**, im 81. Lebensjahre. Tief betrübt zeigen dies, statt besonderer Meldung, lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an: **Die Hinterbliebenen.**

Schweidnitz, den 30. April 1867. [4532]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Clara Rösner in Bublitz mit Herrn Philipp Friedemann in Schönfließ, Frl. Agnes v. Usedom auf Melochwitz mit Herrn Rittmeister Felix Graf v. d. Goltz.

Eheliche Verbindungen: Hr. Prof. Dr. W. Heineke mit Frl. Sophie Stavenhagen in Berlin, Herr Oberstabsarzt Dr. Metsch mit Frl. Emmeline Rothmann in Torgau.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Landrath Hoffmann in Jüterbog, Hrn. Pfarrer Hüber in Groß-Wolfsdorf, Hrn. Frhrn. v. Tettau in Kraphausen, Hrn. Pfarrer Carl zur Nieden in Fröndenberg, eine Tochter Hrn. Pastor Martini in Sonnenberg.

Todesfälle: Frau v. Unruh in Berlin, Frau Lucie Bellair, geb. Wörpel das., Frau Kuscho, geb. Zumwinkel in Güterloh, Frau Amalie Töpke, geb. Freiin v. Collat in Münster, Frl. Wilhelmine Demant in München.

Saison-Theater im Wintergarten.

Mittwoch, den 1. Mai. Zum dritten Male: „**Aus bewegter Zeit.**" Humoristisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von E. Pohl. Musik von A. Lang.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Versammlung den 2. Mai.

Auch der neu zu begründende Breslauer Fett- und Schlachtviehmarkt hat Gegner gefunden. Sollten diese etwa ein für die Stadt so nützliches Unternehmen deshalb unterdrücken wollen, weil es ihnen nicht gelungen ist, ihre schwer zu verwerthenden Grundstücke bei dieser Gelegenheit an den Mann zu bringen?! [4530]

Sollen wir die Namen etwa nennen?!

L. K. R. L.

Ein Lehrer, in Folge wiederholten heftigen Blutsturzes von langwieriger, abzehrender Brustkrankheit befallen, die ihn völlig arbeitsunfähig und gänzlich hilflos gemacht, bittet alle Herren Collegen und liebreiche Menschen um Unterstützung. Dieselbe wird die Exped. der Bresl. Ztg. in Empfang zu nehmen die Güte haben. Nähere Auskunft ertheilt auf Wunsch Prof. **Raebiger**, wohnhaft Neue Sandstr. 3.

Die Lotterie

zum Besten der Herberge zur Heimath hat am Sonnabend stattgefunden. Die Gewinne werden im Laufe dieser Woche täglich von 10—1 Uhr ausgegeben. [4502]

Bei meiner Abreise von Oberschlesien allen meinen Freunden und Bekannten das herzlichste Lebewohl! [4949]

Kattowitz den 1. Mai 1867.

Gustav Grope.

Concerte
vom königl. Musikdirector
B. Bilse
mit seiner aus 54 Personen bestehenden Kapelle.

Am 3. und 4. Mai:
im Schiesswerder.
Am 5. und 6. Mai:
in Springer's Etablissement.
Am 7. Mai:
im Schiesswerder.
Anfang 6 Uhr. Entree 5 Sgr.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch den 1. Mai:

Erstes Concert.

Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene und 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren. **Eintrittspreis für das Concert** die Person (ohne Ausnahme) 1 Sgr., Kinder frei.

J. Wiesner's Brauerei,
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.

Heute [4520]

Großes Garten-Concert,

ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.** Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Humanität. [4521]

Täglich

Großes Concert

von der Kapelle des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel.** Anfang 5 Uhr. — Entree à Person 1 Sgr.

Zelt-Garten.

Heute [4486]

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des kgl. 4. Niederschles. Infant.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **R. Börner.**

Anfang 7 Uhr.

Dr. E. Schiller,

prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt, [4948]

Nikolai-Straße Nr. 69,

Vorm. v. 10—12, Nachm. v. 2—4 Uhr zu consultiren. **Goldplomben, Gold- und Vulcanit-Gebisse** bitte ich wo möglich einen Tag früher anzumelden.

Reeles Heirathsgesuch.

Der Besitzer eines Seifensiedereigeschäfts und Ringhauses in einer kleineren Stadt, 30 Jahre alt, noch noch verheirathet gewesen, von angenehmem Aeußern, sucht eine Lebensgefährtin. Mädchen oder Wittwen ohne Anhang, im Alter bis zu 27 Jahren, mit einigem Vermögen, wollen unter Beifügung ihres Bildnisses portofreie Briefe poste restante H. B. nach Ober-Glogau senden. Katholische Religion und einige Kenntniß der poln. Sprache sind erwünscht. [1274]

Meine Wohnung und Comptoir befindet sich von heute ab [4914]

Büttnerstraße Nr. 31.
F. Philippsthal.

Clavier-Institut.

Am 1. Mai eröffne ich neue Curse.

Bodmann.
Schweidnitzerstrasse Nr. 31.

Mittwoch, den 1. Mai beginnt ein **neuer, Lehr-Cursus** im [4455]

Schnell-Schönschreiben

für **Herren, Damen** und **Schüler.** — Bester Erfolg wird Jedem garantirt. — Annahme sofort:

Neue Gasse Nr. 13, erste Etage.

Julius Spieß,

Kalligraph aus Berlin.

Verloren: [4979]

ein **gelber Affenpintscher** mit Halsband, abzugeben gegen Belohnung: **Nikolaistr. 67.**

Bei **G. Harnecker & Comp.** in Frankfurt a. O. ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in der

Hirt'schen Sortiments-Buchhandl. (M. Mälzer), Ring 47:

Geographische und geschichtliche Darstellung
der
östlichen norddeutschen Tiefebene
oder der
südbaltischen Tieflande

mit Hinweisung auf den Beruf des in diesen Landen von dem Hause Hohenzollern gegründeten preußischen Staates zur nationalen Vereinigung der deutschen Völkerschaften. [4518]

Eine Denkschrift nebst Karte
von
P. v. Wussow.
8. geh. Preis: 20 Sgr.

Die Stelle des hiesigen Bürgermeisters wird vom 1. Januar 1868 erledigt. Das Gehalt des neuen Bürgermeisters ist auf 1000 Thaler pro Jahr fixirt, und kann nach dreijähriger Thätigkeit und bei erwiesener ganz besonderer Tüchtigkeit und Geschäfts-Ausdauer vielleicht eine persönliche Zulage bis 200 Thlr. gewährt werden, welche jedoch bei der einstigen Pensionirung nicht in Betracht kommt.

Von dem zu wählenden Bürgermeister wird der Nachweis der Universitäts-Bildung und sonstigen Befähigung für ein solches Amt, so wie der Nachweis praktischer Tüchtigkeit und Geschäfts-Ausdauer verlangt.

Die Bewerbungs-Anträge um diese Stelle sind zu den Händen ihres Vorsitzenden, des Salarien-Kassen-Rendanten **August Springer** zu richten und zwar:

bis zum 1. Juni d. J.

Erwähnt wird, daß in Krotoschin ein Gymnasium und eine städtische höhere Töchterschule sich befindet. [1023]

Krotoschin, den 10. April 1867.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Danksagung.

Fünf Jahre war ich sehr krank und erlitt besonders Nachts die heftigsten Schmerzen. Mein Muth zu leben war gebrochen, denn alle Curen schlugen fehl, die Aerzte hatten mich aufgegeben; es hieß, ich habe den Krebs, sei nicht zu heilen. Mit Wehmuth sah ich auf meinen lieben Mann und meine Kinder, denn ich war der Verzweiflung nahe; das begreift nur der, der in ähnlicher Lage sich befand. In dieser großen Noth brachte mich mein Bruder Aschner zu dem Herrn Dr. **Theodor Auerbach** nach **Kattowitz**, welchen der **allmächtige Gott** von **Berlin dorthin ziehen** ließ. Dieser Arzt hat mich nun hergestellt. Ich bin gesund und munter, froh blick' ich wieder um mich und froh blick' ich wieder auf die Meinigen; aber mein erster und ernster Gedanke ist, mit reinem Herzen Gott zu danken. Er beschütze den Dr. **Th. Auerbach.** Er erhalte diesen Arzt, daß er noch viele Kranke heile.

Kochlowitz, den 28. April 1867. [1348]

Friedricke Danziger.

Photographisches Atelier
Buchwald & Georgi,
2. Ohlauer-Stadtgraben 2,
zwischen Bahnhofs- und Vorwerksstrasse, neben Hecht's Hôtel garni.

Der Posten des Religions- und Elementarlehrers in unserer Gemeinde wird zum 1. August vacant. Qualificirte Bewerber, die auch an den "כ'" vorbeten können, wollen sich melden. Gehalt bei freier Wohnung und freiem Schullocal 350 Thlr.

Zülz, den 28. April 1867. [1356]

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

P. Holzmann.

Anmeldungen zum Unterricht in einfacher und dopp. italien.

Buchführung

nehme ich täglich entgegen. [4977]

B. Baginsky,

Reuschestraße 38.

Privat-Entbindungs-Haus.

Concessionirt mit Garantie der Discretion.

Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. Dr. **Bocke.**

[1095] **Bekanntmachung.**

Die seitens der königlichen Militärbehörde pro Mai d. J. zur Unterbringung in Bürgerquartieren designirten Mannschaften und Pferde sind auf Grund der uns beigelegten Befugniß unmittelbar im Wege der Ausmiethung untergebracht worden.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß hiernach eine Belastung der quartierpflichtigen Grundstücke mit Naturaleinquartierung für den genannten Monat **nicht** in Aussicht steht.

Breslau, den 30. April 1867. **Die Servis-Deputation.**

Breslauer Börsen-Actien-Verein.

Wir beabsichtigen, in dem neuen Börsengebäude, Wallstraße Nr. 6 hierselbst, Räume für eine Conditorei, sowie die im Kellergeschosse belegenen Restaurations-Localitäten zu vermiethen. Die Locale werden im Laufe des Juni d. J. übernommen werden können. Bewerbern, welche Conditorei und Restauration zusammen übernehmen, würden wir den Vorzug geben. Nachdem auf unsere frühere Aufforderung keine annehmbaren Offerten eingegangen, haben wir einen Licitationstermin auf **den 15. Mai d. J., Nachmittags pünktlich 4 Uhr,** im Locale der Handelskammer, Ritterplatz Nr. 1, 2 Treppen hoch, vor Herrn Dr. Meyer anberaumt. Wir laden Unternehmungslustige ein, in diesem Termine persönlich zu erscheinen und ihre Offerten zu Protocoll zu geben. Unter den eingehenden Offerten behalten wir uns freie Auswahl vor.

Die zu vermiethenden Räume können nach vorheriger Meldung im Bureau der Handelskammer jederzeit besichtigt werden. [4503]

Breslau, den 29. April 1867.

Der Verwaltungsrath.

gez. Franck. Molinari.

Actiengesellschaft Breslauer zoologischer Garten.

Die ordentliche Generalversammlung der Actionäre wird

am 31. (ein und dreißigsten) Mai d. J. (Freitag) Nachmittag 4 Uhr

in dem kleinen Saale des Börsengebäudes (Blücherplatz)

stattfinden; die Actionäre werden dazu eingeladen. Jeder Actionär, der sich als solcher durch Vorzeigen der auf ihn ausgestellten oder überschriebenen Actie legitimirt, hat Zutritt. Die Versammlung wird

1) den Bericht des Directoriums empfangen;
2) es werden ihr die Rechnungen und die Bilanz vorgelegt, und es werden von ihr
3) an die Stelle ausscheidender Mitglieder des Gesammt-Vorstandes zwei neue Mitglieder, sowie auch
4) die beiden Revisoren erwählt werden, denen die Revision der Rechnung und der Bilanz pro 1866 übertragen werden soll.

Breslau, am 27. April 1867. [4493]

Directorium der Actiengesellschaft Breslauer zoologischer Garten.

v. Görtz. Dr. Grube. v. Ruffer. Gutke. Dr. Lewald.

General-Versammlung.

Die General-Versammlung des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten wird nach den Bestimmungen der Statuten § 5 hiermit **auf Montag, den 17. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Gasthofe „zur goldenen Gans" hierselbst anberaumt.

Zum Vortrage und Berathung kommen:

I. Der Geschäftsbericht.

II. Wiederholte Abstimmung über folgende im vergangenen Jahre angenommene Anträge:

1. ad § 1. Der Verwaltungsrath und das Directorium werden autorisirt, mit der königlichen Staatsregierung Statutenabänderungen insoweit zu vereinbaren, als solche behufs Verleihung der seit längerer Zeit angestrebten Corporations-Rechte nothwendig und unvermeidlich erachtet werden.

2. ad § 6 in fine wird folgender Nachsatz angenommen:
Es genügt, wenn zwei Mitglieder der Direction bei der Vertretung des Vereins nach außen, z. B. bei Klagen, Executions-Gesuchen u. s. w. die abzufassenden Schriftstücke gegenzeichnen.

3. ad § 11a. Die Worte „seiner früheren Stellung" fortzulassen.

III. Neuwahl des Directoriums und des Verwaltungsraths.

Breslau, den 23. April 1867. [4490]

Das Directorium.

H. Elsner v. Gronow-Pniow. Janke. Graf. A. Gläser.

Vierter Maschinenmarkt.

Vom 2. bis incl. 4. Mai findet in Breslau ein Maschinen- 2c. Markt statt. Eröffnung am 2. Mai Vormittag 8 Uhr. [4515]

Eintrittskarten für alle 3 Tage à 1 Thlr. sind zu haben im Club der Landwirthe (Hotel de Silesie), sowie vom 2. Mai ab auf dem Ausstellungsplatze an der Kasse. Tagesbillets werden nur an der Kasse ausgegeben.

Eintrittspreise: am 2. Mai 15 Sgr., am 3. Mai 10 Sgr. und am 4. Mai 5 Sgr.

Die Markt-Commission.

Schulbücher.

Die in den hiesigen Gymnasien, Real-, Töchter-, Privat-, Mittel- und Elementarschulen eingeführten Schulbücher, griech. und röm. Classiker, Atlanten sind bei uns dauerhaft gebunden neu und antiquarisch zu sehr billigen Preisen vorräthig. Gebrauchte Schulbücher werden in Umtausch und Zahlung angenommmen.

Buch- und Antiquarhandlung von [4517]

Görlich u. Coch in Breslau, Ritterplatz 4.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage Klosterstraße Nr. 9 ein

Colonial-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

unter der Firma

C. G. Gross

eröffnet habe. — Unter Zusicherung prompter und reeler Bedienung empfehle ich mein Geschäft dem geehrten Publikum einer gütigen Beachtung. [4956]

Breslau, den 1. Mai 1867.

C. G. Groß.



Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausführung des zweiten Theiles der Erd- und Planirungs-Arbeiten bei der Anlage von Nebengeleisen bei dem Dorfe Brzezinka an der Bahnlinie von Myslowitz nach Neuberun soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

In dem auf

Sonnabend den 18. Mai d. J., Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection anberaumten Termine werden die bis dahin einzureichenden Offerten, welche frankirt und versiegelt mit der Aufschrift

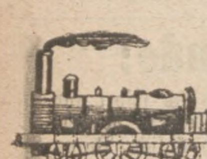
„Offerte zur Ausführung von Erdarbeiten"

versehen sein müssen, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Submissions-Bedingungen, Massenberechnungen und Pläne können ebendaselbst eingesehen und Abschrift der Ersteren gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Kattowitz, den 27. April 1867. [4454]

Königliche Betriebs-Inspection II.



Wilhelmsbahn.

Bei der am 23. April d. J. stattgefundenen Verloosung der in diesem Jahre zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn sind gezogen worden: [4492]

A. Von den Obligationen I. Emission.

34 Stück der Serie I. zu 100 Thlrn. und zwar die Nummern:

45. 190. 309. 346. 436. 494. 626. 630. 827. 852. 997. 1080. 1202. 1305. 1590. 1618. 2056. 2249. 2268. 2273. 2379. 2503. 2606. 2809. 2925. 3128. 3197. 3229. 3309. 3363. 3427. 3629. 3664. 3708.

22 Stück der Serie II. zu 50 Thlrn. und zwar die Nummern:

92. 197. 311. 520. 542. 548. 684. 802. 829. 839. 859. 904. 1406. 1437. 1521. 1723. 2006. 2123. 2155. 2242. 2285. 2332.

B. Von den Obligationen II. Emission.

152 Stück zu 100 Thlrn. und zwar die Nummern:

75. 113. 205. 392. 499. 701. 874. 916. 926. 959. 1036. 1442. 1473. 1505. 1635. 1654. 1851. 1899. 1964. 2050. 2184. 2330. 2404. 2521. 2628. 2829. 3061. 3178. 3224. 3268. 3515. 3645. 3768. 3996. 4073. 4300. 4414. 4543. 4750. 4940. 4969. 5101. 5107. 5171. 5178. 5252. 5333. 5334. 5664. 5849. 5906. 5910. 6041. 6457. 6532. 6621. 6655. 6661. 6763. 6928. 7018. 7120. 7140. 7225. 7443. 7622. 7706. 7866. 8125. 8136. 8367. 8457. 8507. 8612. 8683. 8985. 9235. 9393. 9454. 9512. 9582. 9646. 9726. 9827. 9993. 10285. 10440. 10574. 10799. 10884. 10933. 11107. 11238. 11317. 11378. 11407. 11417. 11530. 11619. 11647. 11731. 11786. 11976. 12163. 12166. 12195. 12316. 12450. 12474. 12947. 13733. 13892. 13972. 13993. 14550. 14574. 14897. 14996. 15136. 15268. 15576. 16035. 16281. 16318. 16336. 16393. 16544. 16610. 16683. 16982. 16998. 17090. 17099. 17271. 17459. 17672. 17737. 17836. 17862. 18617. 19525. 19577. 19606. 19984. 20038. 20168. 20187. 20337. 20380. 20636. 20706. 20750.

C. Von den Obligationen III. Emission.

a. 11 Stück zu 500 Thlrn. und zwar die Nummern:

423. 797. 1229. 1266. 1292. 1392. 1494. 1690. 1840. 1861. 1947.

b. 14 Stück zu 200 Thlrn. und zwar die Nummern:

2016. 2106. 2250. 2414. 2615. 3034. 3101. 3383. 3473. 3475. 3621. 4036. 4252. 4332.

c. 30 Stück zu 100 Thlrn. und zwar die Nummern:

4773. 4811. 4949. 5028. 5194. 5772. 5947. 6091. 6249. 6373. 6738. 7079. 7120. 7226. 7236. 7337. 7457. 7745. 7827. 7861. 7952. 8053. 8161. 8257. 8373. 8944. 9125. 9290. 9291. 9468.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, die Valuta **vom 1. Juli d. J.** ab gegen Auslieferung der Obligationen nebst den vom 1. Juli d. J. ab laufenden Coupons bei unserer Hauptkasse hierselbst oder bei der Disconto-Gesellschaft in Berlin und bei den Herren Ruffer u. Comp. in Breslau in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen. An den letztern beiden Zahlstellen erfolgt die Realisirung jedoch nur bis zum 15. Juli d. J., wobei wir noch ausdrücklich bemerken, daß mit dem 1. Juli d. J. die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen aufhört.

Von den früher ausgeloosten Prioritäts-Obligationen sind bisher zur Einlösung noch nicht präsentirt worden:

1) Aus der Verloosung des Jahres 1863.

a. Der I. Emission I. Serie à 100 Thlr. Nr. 1502. 2281.
b. Der I. Emission II. Serie à 50 Thlr. Nr. 379.
c. Der II. Emission à 100 Thlr. Nr. 18348.

2) Aus der Verloosung des Jahres 1864.

a. Der I. Emission I. Serie à 100 Thlr. Nr. 1713. 1844. 3059.
b. Der I. Emission II. Serie à 50 Thlr. Nr. 287. 427. 722. 817. 1007. 1760.
c. Der II. Emission à 100 Thlr. Nr. 1140. 3545. 4765. 7181. 8215. 9444. 10388. 11168. 14130. 19935.

3) Aus der Verloosung des Jahres 1865.

a. Der I. Emission I. Serie à 100 Thlr. Nr. 229. 578. 1270. 1349. 2007. 2916. 3703.
b. Der I. Emission II. Serie à 50 Thlr. Nr. 443. 1005.
c. Der II. Emission à 100 Thlr. Nr. 7174. 8887. 9530. 9862. 9925. 11394. 12591. 14030. 14129. 14154. 16153. 18004.

4) Aus der Verloosung des Jahres 1866.

a. Der I. Emission I. Serie à 100 Thlr. Nr. 619. 850. 858. 869. 1109. 1208. 1288. 1402. 1633. 3033. 3429. 3695.
b. Der I. Emission II. Serie à 50 Thlr. Nr. 80. 88. 241. 279. 524. 1471. 1488. 1538. 1547. 1956. 2270.
c. Der II. Emission à 100 Thlr. Nr. 766. 1245. 2569. 3923. 4895. 5452. 6299. 7873. 7953. 8046. 8060. 8179. 8325. 8862. 9442. 10063. 10076. 10598. 10975. 11008. 11709. 11737. 13062. 13370. 15240. 15843. 16162. 18546.

Die Inhaber dieser Obligationen werden zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zinscoupons wiederholt aufgefordert.

Ratibor, den 24. April 1867.

Königliche Direction der Wilhelmsbahn.



Wichtige neue landwirthschaftliche Werke.

Verlag von Joh. Urban Kern, Neuschestraße 68.

Die goldenen Lehren der Landwirthschaft. Vollständige Beantwortung der Frage: Wie gewinnt man die reichsten Ernten von allen Früchten? Für Landwirthe, Gutsbesitzer etc., von J. A. Meyer in Ulm. Gr. 8. Geh. 1867. 22½ Sgr.

Vial, C., Die Rindviehmast. Deutsche Bearbeitung von A. Körte. Gr. 8. 1867. 1 Thlr. [4499]

Das deutsche Merinoschaf. Seine Wolle, Züchtung, Ernährung und Pflege. Dargestellt von A. Körte. Mit vielen Illustrationen und 10 Tafeln Abbildungen. Gr. 8. 2 Thlr. 20 Sgr.

Wörterbuch der Schafzucht und der Wollkunde. Von A. Körte. Gr. 8. Geb. 1863. 15 Sgr.

Anleitung für Landwirthe und Viehbesitzer zur zweckmässigen Auswahl, Haltung und Züchtung der Milchkuh von Eugen Tisserant, Prof. zu Lyon. Aus dem Französ übersetzt, mit Anmerkungen versehen und herausg. von A. Körte. Mit Illustr. Gr. 8. 1863. 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Wollproduction unserer Erde und die Zukunft der deutschen Schafzucht. Nebst praktischen Züchtungsgrundsätzen. Für Landwirthe und Industrielle. Von H. Janke. Gr. 8. Geh. 1864. 2 Thlr.

Die Thierzüchtung und die Vererbungsgesetze. Von Robert Pohlenz. Gr. 8. Geb. 1863. 20 Sgr.

Blut, Temperament und Form in ihrer Bedeutung für den Viehzüchter. Von Robert Pohlenz. Gr. 8. 1866. Geh. 22½ Sgr.

Schulbücher.

Schletter'sche Buchhandlg. (H. Skutsch), BRESLAU, Schweidnitzerstrasse Nr. 16-18, empfiehlt ihr grosses Lager von allen in hiesigen Schulen und Lehr-Anstalten eingeführten Schulbüchern in antiquarischen und neuen Exemplaren zu ermässigten Preisen. Gebrauchte Bücher werden, falls sie noch verwendbar, in Umtausch und Zahlung angenommen, auch angekauft.

Das Schlesische Central-Versorgungs-Institut zu Liegnitz vermittelt das Placement für Stellensuchende im Communalwesen, Lehrfach, Land- und Forstwirthschaftsfache; ferner für alle kaufmännische Gebiete, für Gewerbe-Werkmeister und Gehilfen, für Secretäre, Hansofficianten, Wirthschafterinnen etc. [4487]

Die Anmeldung offener Stellen ist kostenfrei. Stellensuchende haben eine kleine Gebühr, nach Maassgabe des ersten Jahrgehalts, zu entrichten.

Prospect und ausführliche Bedingungen werden beigegeben.

Liegnitz, im Mai 1867. Inspector **H. Littmann.**

Das Küraffier-Regiment Königin („Pommersches") Nr. 2

feiert am 1. Juni d. J. sein 150jähriges Stiftungsfest. Unterzeichnetes Commando fordert alle Offiziere, Aerzte und Militär-Beamte, die in dem Regiment gestanden haben, hierdurch ergebenst auf, ihre Adressen umgehend einzusenden, damit denselben unverzüglich eine Einladung mit Festprogramm zugehen kann. [4402]

Pasewalk, den 20. April 1867.

Das Commando des Küraffier-Regiments Königin („Pommersches") Nr. 2.

Club der Landwirthe zu Breslau.

Mittwoch, den 1. Mai, Abends 7 Uhr: [4396]

Vortrag des Herrn Rittergutsbesitzer Rieger über die ländliche Creditfrage.

Bekanntmachung. [1097]

		Thlr.	Sgr.	Pf.
Das landschaftliche Darlehn belief sich:				
a. in 4procentigen Pfandbriefen auf		13,759,200	—	—
b. in 3½ „ „		11,787,260	—	—
Zusammen auf		25,546,460	—	—
Hiervon sind:				
1) amortisirt bis einschließlich Johannis 1866:	Thlr.			
a. in 4procentigen Pfandbriefen	5,369,025			
b. in 3½ „ „	4,374,260			
2) von Seiten der Pfandbriefsschuldner und in Folge der Renten-Ablösungen gekündigt:				
a. in 4procentigen Pfandbriefen	7,970,775			
b. in 3½ „ „	3,701,260			
Zusammen		21,415,320	—	—
Das verbleibende Pfandbriefs-Capital betrug sonach in der gedachten Versur		4,131,140	—	—

Zum Kosten- und Salarien-Fonds sind von Johannis 1865 bis Joh. 1166 eingegangen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) an Zinsen von den im eigenthümlichen Fonds vorhandenen Pfandbriefen	64,042	13	6
2) an Gebühren für neu ausgefertigte Pfandbriefe	—	—	—
3) das von den Schuldnern zur Bestreitung der Verwaltungskosten bezahlte ¼ Procent mit	35,729	—	7
4) an außerordentlicher Einnahme, als Verzugszinsen, Depositalgebühren, Miethe von den im Landschaftshause vermietheten Localien und dergleichen	1031	7	7
Zusammen	100,802	21	8
Verausgabt sind dagegen zu den Gehältern, Pensionen, Gratificationen, Diäten und Reisegebühren, Verwaltungskosten des landschaftlichen Hauses, Auslagen für Zahlung der Pfandbriefszinsen in Berlin und Breslau, Porto und Botenlohn, Insertionen, Drucksachen, Pfandbriefs- und Schreibmaterial, Beleuchtung sowie sonstige Bureaukosten	41,262	14	5
Es sind daher verblieben	59,540	7	3

welche zu dem eigenthümlichen Fonds der Landschaft vereinnahmt worden.

Der eigenthümliche Fonds der Landschaft bestand zu Johannis 1866:

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1) aus Pfandbriefen:				
a. zu 4 Procent		71,200	—	—
b. zu 3½ Procent		1,757,540	—	—
2) aus baar		36,440	—	—
Hierzu tritt				
3) das für die Landschaft auf den in hiesiger Stadt auf dem Graben sub Nr. 31 und 32 belegenen Grundstücken eingetragene Capital von	13,000 Thlr.			
wovon bis jetzt bereits	10,000 „			
amortisirt sind, daher der Landschaft noch gebühren		3,000	—	—
4) das landschaftliche Gebäude, dessen Bau gekostet		76,856	15	8
Der gesammte eigenthümliche Fonds beträgt daher		1,998,576	23	3

Posen, den 17. April 1867. **General-Landschafts-Direction.**

Pferderennen.

Der Landwirthschaftliche Verein zu Alt-Grottkau veranstaltet am 22. Mai ein Wettfahren und Wettrennen für Pferde aus den Kreisen Grottkau und Neisse und von Vereins-Mitgliedern. Vollblut ausgeschlossen. [1351]

Der Herr Graf Sierstorff-Endersdorf als Eigenthümer und der Abtheilungs-Commandeur Herr Major Arnold als derzeitiger Inhaber haben die Güte gehabt, den großen Exercierplatz bei Voigtsdorf dem Verein zur Benutzung zu überlassen.

Es finden fünf Rennen statt. 500 resp. 800 Ruthen. Einsatz 4 Thlr., halb Reugeld. Nicht unter 5 resp. 3 Pferden. Beginn 10 Uhr.

I. Ohne Hindernisse. 1. Preis: Sattel mit Decke. Werth 30 Thlr. 2. Preis: Zaumzeug. Werth 8 Thlr. 3. Preis: Eine Peitsche.
II. Trabreiten. 1. Preis: Complettes Geschirr. Werth 30 Thlr. 2. Preis: Zwei Pferdedecken. Werth 8 Thlr.
III. Ohne Hindernisse. Drei Preise bestehend in den Bildern des Königs — des Kronprinzen — des Prinzen Friedrich Carl.
IV. Wettfahren im Trabe. Ein- und zweispännig. Ein Preis-Wirthschafts-Wagen. Werth 35 Thlr.
V. Hürden-Rennen. 1. Preis: Des Herrn Grafen v. Schaffgotsch-Koppitz Ehrenpreis. 2. Preis: Des Vereins Ehrenpreis. Das 3. Pferd rettet den Einsatz.

Der Vorstand.

Isr. Handlungsdiener-Institut.

Donnerstag, den 2. Mai d. J., Abends 8 Uhr im **Casino** (Neuegasse Nr. 8): **Geselliger Abend:** Fortsetzung der Debatte über die Abänderung der Statuten; darauf humoristische Vorträge. [4534]

Bekanntmachung.

Die in der Provinz Schlesien, Regierungs-Bezirk Oppeln, in den Kreisen Pleß und Rybnik belegenen Rittergüter:

„Ornontowitz, Groß-Dubensko nebst Alt-Dubensko und Czerwionka",

mit einem Gesammt-Areal von circa 8500 Morgen incl. 2360 Morgen gut bestandenem Forst, nebst den ganzen Steinkohlen-Gruben: Louis, Marie Helene, Ornontowitz, Hulda, Anna Emanuel, Felix Adolph, Helenens Glück, Goldener Friede und Zwischenfeld, sowie dem Mitbaurecht an folgenden Steinkohlen-Gruben: Minerva, Fidele, Max, Colmar und Ludwine, 36 Grund-Freikuxen und 4 zu Ornontowitz belegenen Rusticalstellen sollen im Wege der Licitation, sei es einzeln oder zusammen, mit oder ohne Bergwerks-Eigenthum verkauft werden. [3991]

Zu diesem Zweck ist vor dem Königlichen Rechtsanwalt und Notar Herrn Kremkow zu Gleiwitz ein Bietungs-Termin auf

den 1. Juni 1867, Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr,

in dessen Bureau angesetzt worden.

Zur näheren Information liegen die im Jahre 1863 aufgenommenen gerichtlichen Taxen der Güter, eine Beschreibung der Bergwerks-Objecte nebst Uebersichtskarte, sowie die Licitations- und Kaufbedingungen bei Herrn Rechtsanwalt Kremkow in Gleiwitz, im Bureau des Herrn Justizrath Müller in Berlin, Stralauerstraße Nr. 33, und bei dem Director Schnackenberg in Ornontowitz. Wegen Besichtigung der Güter wolle man sich an den Letzteren (per Bahnhof Orzesche) wenden.

Berlin, den 23. März 1867.

Der Verwaltungsrath der Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Eisen- und Kohlenproduction.

Meine bekannte **Leih-Bibliothek**
(monatlich à 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr.)
Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen, vierteljährlich à 1½ Thlr. und 1¼ Thlr., mit Prämien à 3 Thlr. für Hiesige, sowie für Auswärtige,
Journalzirkel und landwirthschaftliche Bibliothek,
erlaube mir ergebenst zu empfehlen. [4498]
Joh. Urb. Kern, Neuschestraße 68.

[1092] **Bekanntmachung.**

Die dem Hospital für alte hilflose Dienstboten auch in diesem Jahre bewilligte **Hauscollecte** wird im Monat Mai d. J. abgehalten werden.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, verbinden wir damit die Bitte, das fernere Gedeihen dieser wohlthätigen Anstalt durch recht reichliche Gaben befördern zu helfen, damit es ermöglicht werde, wenigstens den Hilfsbedürftigsten aus der großen Zahl der Anwärter Aufnahme zu gewähren.

Breslau, den 25. April 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die an der Chaussee zwischen Strehlen und Heinrichau liegende Chausseegeld-Hebestelle **Wiesenthal**, welche das Chausseegeld für eine Meile erhebt, wird vom 1. Juli d. J. ab auf drei Jahre verpachtet und steht hierzu

den 27. Mai c.

im Gasthause zum Rautenkranz in Münsterberg, Vormittags von 9—12 Uhr, Termin an.

Die Bedingungen können jetzt schon bei der Chaussee-Kasse hier, sowie im Termine eingesehen werden. Pachtwillige haben im Licitationstermine 120 Thlr. Caution baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerth zu erlegen. [1131]

Münsterberg, den 4. April 1867.

Das Directorium.

Schützenhaus-Verpachtung in Ostrowo.

Das hierorts an einer sehr belebten Straße und in der Nähe der Kaserne eines Bataillons im Bau begriffene neue große Schützenhaus soll zum Betriebe eines anständigen Restaurations-Geschäfts vom 1. October d. J. ab auf 3 bis 5 Jahre meistbietend, unter Vorbehalt des Zuschlages, verpachtet werden.

Dasselbe besteht aus: 1) einer großen Wohnung für den Wirth, 2) vier großen Schank- resp. Gastzimmern, 3) einem 60′ langen und 40′ breiten Saale mit 4 Nebenzimmern, 4) Keller, Stallung und Kegelbahn, 5) einem 4¼ Morgen großen Park und 3 Morgen Gartenland.

Der Verpachtungstermin steht am **14. Mai** d. J., Früh 10 Uhr, in der Wohnung des ersten Vorstehers an, wo auch bis dahin die Bedingungen zu erfahren sind. [1323]

Ostrowo, im April 1867.

Der Vorstand der Schützen-Gilde.

Warnung.

Ich warne einen Jeden vor Ankauf meines acceptirten Wechsels vom 29. April d. J., Summa 330 Thlr., in Worten Dreihundert Dreißig Rthlr. a dto. [1352]

Ich erkläre diesen Wechsel als **ungiltig**, er sollte als Zahlung zur gerichtlichen Parzellen-Verkauf dienen, da der Kauf nicht zu Stande gekommen, so zahle ich am Verfalltage diese Summe nicht.

Lipka Mandonsky,
in Rudorswald bei Ratibor.

Frankfurter Stadt-Lotterie.

Von kgl. preuß. Regierung genehmigt.

Zur bevorstehenden 1. Klasse ⅟₁ Original-Loose 3 Thlr. 12 Sgr., halbe 1 Thlr. 21 Sgr., Viertel 26 Sgr. excl. Schreibgeld. Bestellungen führe ich gewissenhaft aus und sende nicht, wie von Frankfurt aus es geschehen, werthlose Promessen an die Besteller. [4314]

Herrmann Block in Stettin,
Bank-Geschäft.

Walcot's Schleif-Maschinen.

Es wurden verkauft:
8000 Stück in Wien.
6200 „ „ Prag.
5900 „ „ Dresden.
1500 „ „ Brünn.
5800 „ „ Berlin.
4600 „ „ Frankfurt a. Main.
5000 „ „ München.

Das ist der beste Beweis für deren Nützlichkeit.

Die diesjährige achte [4064]

Auction junger Zuchtthiere

wird abgehalten:

Mittwoch, den 8. Mai 1867,
11 Uhr Morgens.

Es kommen zum Verkauf ungefähr:
100 Southdown-Vollblut- u. Mauchamp-Kammwoll-Böcke,
30—40 Southdown-Vollblut-Schafe,
10 Shorthorn-Bullen,
40 Eber und Sauen der größten und mehrerer kleinen und mittelgroßen englischen Schweineracen.

Vor der Auction wird keines dieser Thiere verkauft, sie werden sämmtlich zu Minimalpreisen eingesetzt und für jedes Gebot, ohne Rückkauf, zugeschlagen.

Vom 26. April an werden auf Verlangen specielle Verzeichnisse versandt.

Hundisburg bei Magdeburg, im März 1867.

Herm. v. Nathusius.

Eisschränke.

Eisschränke sind wieder auf Lager, 2-etagig, zu ein und zwei Fäßchen, oben zu Speisen, mit und ohne Einfuhr der Fässer, mit Doppelkühlung, compacter Bauart und billigsten Preisen in Ratibor bei J. Lustig. [1339]

[1096] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist zufolge Verfügung vom 19. April d. J. Nachstehendes eingetragen worden:

ad Nr. 1 col. VIII.:

Die Procura des **Johann Klose** zu Ottmachau und die diesem, dem **Julius John** ebendaselbst und **Albert Ginther** zu Neisse ertheilte Collectiv-Procura ist erloschen und den letzteren beiden neue Procura, jedem für sich allein, ertheilt worden. Eingetragen zufolge Verfügung vom 19. April 1867 am 23. April 1867.

Grottkau, den 19. April 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1098] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1808 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Emanuel Cohn** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Carl Cohn** erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma **Carl Cohn** hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 519 die von den Kaufleuten **Carl Cohn** und **Emanuel Cohn**, beide hier, am 1. April 1867 hier unter der Firma **Carl Cohn** errichtete offene **Handels-Gesellschaft** heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1099] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2032 die Firma **Edmund Cohn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Edmund Cohn** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. April 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1100] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2033 die Firma **Carl Pisternick** und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Pisternick** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1101] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2034 die Firma **J. Silberstein** und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Silberstein** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Concurs-Eröffnung. [1046]

Königl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.

Erste Abtheilung,

den 20. April 1867, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Gastwirths **Gustav Hauff** zu Tarnowitz ist der gemeine Concurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Toepffer zu Tarnowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. Mai d. J., Vorm. 11½ Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. V, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Fritsch

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 25. Mai d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 1. Juni d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 14. Juni d. J, Vorm. 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 5, vor dem genannten Commissar Herrn Kreisrichter Fritsch zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Walter, Schmiedicke, Justizräthe Schröder, Leonhard, Lebenheim und Gutmann hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[1104] **Freiwillige Subhastation.**

Die den Schlossermeister **Joseph Schimura**schen Erben gehörige, unter Hypotheken-Nummer 159 zu Rybnik belegene, auf 2988 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. taxirte Hausbesitzung und das zu derselben gehörige, bei Wawok gelegene, auf 120 Thlr. abgeschätzte Wiesengrundstück soll

den 18. Juli 1867, Vormittags 10½ Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden.

Die Taxen und der Hypothekenschein sind im Büreau II.a einzusehen.

Rybnik, den 22. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [1094]

Kreis-Gerichts-Commission I. zu Haynau.

Das zur Kaufmann **Redtwig**'schen Concursmasse gehörige Hausgrundstück Nr. 8 zu Haynau auf der Burgstraße belegen, in welchem seit vielen Jahren ein Specerei-Geschäft, verbunden mit Restauration, betrieben worden ist, abgeschätzt auf 9485 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Sonnabend den 9. November 1867, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 1 des Rathhauses

subhastirt werden.

Gäubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Haynau, den 13. April 1867.

[1102] **Bekanntmachung.**

In dem Depositorium des unterzeichneten königlichen Kreis-Gerichts befindet sich das Testament des königl. reitenden Grenz-Jägers **Johann Friedrich Dehmel** aus Ziegenhals vom 7. Januar 1811.

Da seit der vor 56 Jahren erfolgten Niederlegung dieses Testaments weder die Eröffnung nachgesucht noch dem Richter sonst von dem Tode des vorstehend genannten Testators etwas bekannt geworden, so werden die Interessenten aufgefordert, die Publication dieses Testaments nachzusuchen.

Neisse, den 24. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

[1103] **Bekanntmachung.**

In dem Depositorium des unterzeichneten königlichen Kreis-Gerichts befindet sich das wechselseitige Testament des Bauers **Michael Scholtz** und dessen Ehefrau **Veronica**, geb. **Stenzelin**, verwittwet gewesene **Wottkin**, aus Bielitz vom 6. Dezember 1810.

Da seit der vor 56 Jahren erfolgten Niederlegung dieses Testaments weder die Eröffnung nachgesucht noch dem Richter sonst von dem Tode der vorstehend genannten Testatoren etwas bekannt geworden, so werden die Interessenten aufgefordert, die Publication dieses Testaments nachzusuchen.

Neisse, den 24. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [1093]

Die dem **Johann Raszczyk** gehörige, unter Nr. 33, 54, 78 des Hypothekenbuches von Januschkowitz und Poborschau eingetragene, zu Januschkowitz und Poborschau gelegene, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Proceßbüreau III. einzusehenden Taxe auf 14,556 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. geschätzte Besitzung soll

den 30. October 1867, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle hier verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Realinteressentin **Josepha Raszczyk** wird hierdurch öffentlich vorgeladen.

Cosel, den 12. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Auction.

Freitag, den 3. Mai d. J., Vormittag 10 Uhr, sollen Ring Nr. 35 eine Laden-Einrichtung, bestehend in Glasschränken, Glasfenstern, Thüren, Läden, einem Vorbau, ferner Badeschränke, 1 große Waage mit Gewichten, 1 Kartoffelschneide-Maschine und 1 Baley'scher Ackerpflug versteigert werden.

[4516] **Fuhrmann**, Auct.-Commiss.

Preis: 1⅓ Thlr. **Walcot's** Preis: 1⅓ Thlr.

Schleif-Maschinen

für Messer, Scheeren, Sensen u. s. w.

Bericht der Prüfungs-Commission
der
landwirthschaftlichen Versammlung
von Mont-de-Marsan,

welche den HH. Walcot und Comp. für ihren Schleifer eine silberne Medaille als zweiten Preis zuerkannte. Dieses nützliche Instrument, dessen Nothwendigkeit in jeder Familie als unerläßlich anerkannt ist und dessen unschädliche Behandlung jedem Kinde anvertraut werden kann, ist von unbestreitbarer Sparsamkeit.

Man kann in einer Minute 30 Messer damit schleifen.

Wir fordern die Mäher und Pächter dringend auf, für ihre landwirthschaftlichen Werkzeuge wie Sensen, Hippen 2c. einen Schleifer zu kaufen.

Um die Eigenschaft und den Werth dieses Instrumentes zu schätzen, genügt es, zu wissen, daß der kleinste Theil dieses Schleifers nöthigenfalls den Glaser-Diamant ersetzen kann. [4512]

Wichtige Anzeige.

Herr Walcot, der Erfinder der so berühmten Schleifmaschine, hat die Ehre, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß die außerordentliche Menge der Bestellungen, welche an ihn gerichtet sind, Anlaß zu Verfälschungen gegeben haben und es ihm sehr leid thun würde, wenn sich das Publikum dadurch täuschen ließe.

Alle seine Maschinen tragen die Nummer des Patents: **Paris, den 27. April 1866. Nr. 71,385.**

Fünftausend Franken Demjenigen, der beweisen kann, daß Herr Walcot nicht der Erfinder der Schleifmaschine (machine à aiguiser) ist.

Herr Walcot,
der Erfinder der Schleifmaschine,

producirt sich mit seiner großartigen Erfindung nur für einige Tage während der Dauer der **hiesigen Maschinen-Ausstellung** am Palais-Platze.

Die hier vielfach angepriesenen [4488]

Schleif-Maschinen

verkaufe ich mindestens von derselben Güte für 20 Sgr.

Wiederverkäufern Rabatt.

Außerdem empfehle ich alle land- und hauswirthschaftlichen Maschinen aus meiner Fabrik zu den billigsten Preisen. — Kataloge gratis.

D. A. Müller,
Berlin, Landsberger-Straße Nr. 32.

Zur Zeit der Ausstellung auf dem Maschinenplatz in Breslau.



Wasserleitungs-Bau-Anstalt
und
Metallwaaren-Fabrik
von
Gustav Wiedero,
Breslau,
Berlinerstrasse Nr. 59.

Pumpwerke jeder Art, neuester Construction, mit Hand- und Maschinenbetrieb, für Städte, Wohnhäuser, Stallungen und Park-Anlagen.

Wasserleitungen für Städte, Schlösser, Parks, Wohnhäuser mit Fontainen-Anlagen werden solide, practisch, unter Garantie zum billigsten Preise von der Anstalt ausgeführt. [4463]

Bade-Einrichtungen, Water-Closets und **Pissoirs** für Privathäuser, Institute, Fabriken und Hôtels werden comfortabel und auch ganz einfach bei billigen Preisen eingerichtet.

Pumpwerke für landwirthschaftlichen Betrieb jeder Art werden schnell und billig angefertigt.



Permanentes Lager von Kettenpumpen für Jauche und Schlempe, Centrifugal-, Canal-, Kesselspeise- u. Küchen-Pumpen, Feuerspritzen, Gartenspritzen, Dampfabsperrhähnen, Metallhähnen,

gusseisernen Röhren,

besten Bleiröhren, verzinnt und unverzinnt, Hanf- und Gummi-Schläuchen, frostfreien Laufständern und vollständigen Bade-Einrichtungen etc.

Brunnenbauten werden in jeder Art schnell und billig ausgeführt, sowie Reparaturen angenommen.

Amerikanische Patent-Garten-Spritzen
bester Construction.

Prima belg. Wagenfett,
Bestes Maschinenöl

offeriren: [4936] Cuhnow & Co., Büttnerstraße 32.

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. [4229] **S. Grätzer,** Breslau, Ring 4.

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- } Etiquetts [4497]
empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. M. Lemberg, Roßmarkt 9.

Sehr schönen

Astrachan. Caviar, Wild-Pasteten, Hamb. Rindfleisch, ger. Lachse, Hummernfleisch, Schoten und Bohnen, Algier. Blumenkohl, Cardi und Artischoken,
eingelegte
französ. Compots
empfiehlt: [4526]
Eduard Scholz,
Ohlauer-Strasse Nr. 79,
vis-à-vis dem Weissen Adler.

Schlesische und englische Wollsackleinwand,
30–60 Pfd. schwer, empfiehlt billigst
Salomon Auerbach,
Carlsstraße 11. [4958]

OS. Würfelkohle à T. 23 Sgr.
OS. Stückkohle à T. 26 Sgr.
und beste OS. Steinkohle empfiehlt billigst waggon- und tonnenweise [4943]
H. Plesch, vorm **Erdmann Böttger,** Platz: Bahnhofsstr. 6h, am Fränkelplatze.

Pferde-Verkauf.



Ein Transport junger, starker, steiermärkischer Arbeitspferde ist angekommen und steht zum Verkauf im Schlössel am Schießwerder. [4947] **Moritz Beer & Co.**



Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich wiederum mit einem großen Transport eleganter Reit- und starker Wagenpferde in Gleiwitz in dem Gasthause zum goldnen Löwen eingetroffen.
[1354] Isaac Donnay.

Pferde-Verkauf.



Zwei elegante, 5 Jahre alte schw. Schimmel, fehlerfrei, fromm gefahren — galizischer Abkunft — stehen zum sofortigen Verkaufe Oderborstadt, am Wäldchen 10. Das Nähere durch den Restaurateur Herrn **Wicke** daselbst. [4971]



Zwei gedeckte Fensterwagen, fast neu, einer mit offenem, der andere mit gedecktem Bock, sowie mehrere fast neue engl. Geschirre sind billig zu verkaufen bei
B. Scholtz, Riemermeister,
[4505] Schmiedebrücke Nr. 9, eine Stiege.

Acetine,
Essenz zur Vertreibung der Hühneraugen.

Durch das Ueberpinseln der Hühneraugen oder der harten Hautstellen werden dieselben in kurzer Zeit schmerzlos abgelöst. Das Beschneiden wird dadurch überflüssig und durch zeitweiliges Pinseln die neue Hautverhärtung verhindert. Das Flacon 10 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung. [4506]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Ein Mahagoni-Flügel,

fast neu, wird Umstände halber billigst verkauft Gräbschnerstraße 31, Hochparterre. [4967]

Compot!

Sultan-Pflaumen,
Türkische große Pflaumen,
Italienische geschälte Pflaumen,
Prünellen in Schachteln v. 2–5 Pfd.,
Italienische und französische geschälte Birnen,
Echte amerikanische Aepfelspalten,
Gebirgs-Preiselbeeren,
Pfeffer- und Senfgurken,
Messina-Aepfelsinen, das Dutzend von 9 Sgr. bis 1 Thlr.,
sämmtliche Waaren in den vorzüglichsten Qualitäten. [4531]

Gebrüder Heck,
Italiener- und Colonialwaaren-Handlung,
Ohlauerstraße 34.

Portland-Cement
von diversen Fabriken
offerirt [3687]
Carl Linnicke,
Catharinenstraße Nr. 3.

Maschinen-Fabrik von J. Kemna,

Breslau, Kleinburgerstraße 26,
empfiehlt sich zum Bau von
Brennereien, Mühlen, Stärke-Fabriken, Drahtseil-Anlagen
und aller landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe. [4973]



Die Hutfabrik von
C. F. Martin
Ohlauerstraße Nr. 10. u. 11 empfiehlt Kupferschmiedestr. Nr. 17



ihr reichhaltiges Lager von Filz- und Seiden-Hüten in den neuesten und elegantesten Façons zu den solidesten und billigsten Preisen.

[4968] **C. F. Martin,** Kupferschmiedestr. 17.

Für Preußisch-Schlesien haben wir den Verkauf unserer Fabrikate ausschließlich Herrn **Fr. Zimmermann** in **Breslau** übertragen. [4387]

Klösterle, den 1. April 1867.

Gräflich von Thun'sche Porzellan-Fabrik.
Venler, Director.

Bezug nehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mein Lager dieses schönen Porzellans, das in Qualität wie Formen dem der berühmten kaiserlich französischen Fabrik von Sèvres gleichsteht und dabei den dritten Theil kostet, zur geneigten Beachtung.

Fr. Zimmermann,
Porzellan- und Glas-Lager, Ring Nr. 31.

Zur Beachtung für Alle,

welche in Besitz von nur wirklich reelen Schreibmaterialien gelangen wollen, empfehle ich zu folgenden außergewöhnlich billigen Preisen: [4491]

¼ Reß gut satinirtes Briefpapier, klein Format	7 Sgr.	6 Pf	
¼ Rieß gut satinirtes Briefpapier, groß Format	12 =	6 =	
¼ Rieß Kanzlei, sehr kräftig	12 =	6 =	
¼ Rieß Concept, sehr kräftig	10 =	— =	
¼ Rieß buntes Postpapier, octav	10 =	— =	
1 Dtz. praktische Federhalter	5 =	— =	
1 Gros sehr bewährte englische Stahlfedern	7 =	6 =	
1 Dtz. gute Bleistifte	5 =	— =	
¼ Pfd. sehr feines Briefsiegellack	3 =	9 =	
¼ Pfd. sehr feines Packlack	1 =	9 =	
Eine sich zum praktischen Bedarf sehr eignende Schreibmappe, incl. reichhaltigen Papierinhalt	5 =	— =	
100 Stück weiße Couverts } groß Format	5 =	— =	
100 Stück gelbe Couverts } groß Format	2 =	6 =	
25 Stück bunte Couverts	2 =	— =	
	3 Thlr. —	= — =	

Hierauf gewähre bei Entnahme des ganzen Postens 25% Rabatt, also netto für nur 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., für die Hälfte 15%, also netto für nur 1 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf. Auch versende Obiges gegen Postanweisung auf Brief vom 12. April 1867.

Papierhandlung J. Lehmann, Ohlauerstr. 55, Königsecke.

Zur Saat
empfehlen wir
Pernauer und Rigaer Kron-Säe-Leinsamen, Holländisch Seeländer Säe-Leinsamen, Amerikanischen Pferdezahn-Mais, Pa. Peru-Guano, Superphosphat, Pa. Knochenmehl, Klee- und Gras-Sämereien aller Art.
Kringel & Fillié,
[4519] Schweidnitzerstraße Nr. 5 (Ecke Junkernstraße).

Zur Saat
empfiehlt alle Arten
Klee- u. Gras-Sämereien, Möhren- und Rübensamen, sowie prima **neuen** weißen Pferdezahn-Mais.
[4 00] **S. Friedeberg,** Büttnerstraße Nr. 2.



Pohl's Riesen-Futter-Runkelrübe in echter Originalsaat,

eigene 1866er Ernte, den enormen Ertrag von 300–400 Ctrn. blattreiche, dauerhafte Rüben pro Morgen liefernd, pro Centner 45 Thaler, pro Pfund 15 Sgr.

Futter-Runkelrüben, rothe Turnips, gelbe Turnips, rothe runde große Oberndorfer, vorzüglich große gelbe Bairische.

Riesen-Möhren, weiße grünköpfige in echter englischer Originalsaat, à Pfd. 12 Sgr., sowie hier nachgezogene à Pfd. 7 Sgr.

Gräser in Mischungen, zu ganz feinem, dauerhaftem Gartenrasen nebst Cultur-Anweisung, à Ctr. 16 Thlr., à Pfd. 6 Sgr.

Gräser in Mischungen, hochwachsende, süße, ertragreiche, im Wachsthum sich ausgleichende, zu Wiesen-Anlagen, à Ctr. 16 Thlr., à Pfd. 6 Sgr.,

sowie alle anderen [4408]

Oekonomie-, Wald-, Gemüse- und Blumen-Samen
empfiehlt in bekannter Güte zu Katalogspreisen:
die Samen-Handlung von Friedrich Gustav Pohl
in Breslau, Herrenstraße Nr. 5.

Zur Saat

offeriren billigst: roth, weiss, schwedisch, Incarnat-, gelber Stein-, Hopfen-, Tannen-Kleesamen, franzos. und deutsche Luzerne, Serradella, engl., franzos., italien. Rheygras Thimotheum, Knaulgras, Honiggras, Schafschwingel, Wiesenschwingel, Rasenschmelengras, Wiesenfuchsschwanz, Trespe, Fioringras, langrank. und kurzer Knorig, Senf- und Hanfsamen, gelbe und blaue Lupinen, Saat-Wicken und Erbsen, **Rigaer und Pernauer Kron-Säe-Leinsamen,** schlesisch Saatlein,

amerikan. Pferdezahn-Mais,

Zucker- und Futterrunkelrüben, Möhrensamen, Saatgetreide aller Art.
Ia Peru-Guano, Ia Baker-Guano und Knochenkohlen-Superphosphat, Ia Knochenmehl Kalisalze in allen Concentrirungen.

Paul Riemann & Comp.,
[4522] **Oderstrasse Nr. 7, eine Treppe.**

Wagen-Verkauf in größter Auswahl, elegant und dauerhaft gebaut, offerirt zu den billigsten Preisen:
[1321] A. Feldtau in Freiburg i. Schl.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist soeben erschienen und durch die Buchhandlungen zu beziehen:

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten

als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge

und [579]

die Ergänzung der mineralischen Pflanzennährstoffe,

insbesondere des Kali's und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen- und Halmfrucht,

von

Alfred Rüfin.

8. 4⅙ Bog. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Der praktische Ackerbau

in Bezug auf

rationelle Bodenkultur,

nebst

Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,

ein

Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,

bearbeitet von

Albert v. Rosenberg-Lipinsky,

Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter 2c.

Zweite verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Brosch. Preis 4½ Thlr.

Die günstige Aufnahme, welche dieses Werk des geistreichen Verfassers gefunden hat machte in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine **zweite Auflage** nothwendig.

Sie erfuhr durch eine correctere Fassung des Textes, sowie durch die Einschaltung manches Neuen wesentliche Verbesserungen.

Dem Wunsche, durch Herabsetzung des bisherigen Ladenpreises dieses werthvolle Buch auch den unbemittelteren Landwirthen, namentlich den landwirthschaftlichen Beamten zugänglich zu machen, ist bei dieser neuen Auflage Rechnung getragen. [1920]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [191]

Naturwissenschaftliche

Blicke in's tägliche Leben.

Von **Karl Ruß.**

Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten.

8. 27 Bog. Eleg. in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden.

Preis nur 1 Thlr,

Der anerkannte Werth der Naturwissenschaft für das tägliche praktische Leben macht ihre Kenntniß auch für die Frauenwelt fast unentbehrlich. — Der durch seine zahlreichen Aufsätze in den verbreitetsten Zeitschriften rühmlichst bekannte Verfasser hat es sich zur Aufgabe gestellt, in dem vorliegenden Werke nicht ein trockenes Lehrbuch zu liefern, sondern in anregender, unterhaltender Form den Frauen das für sie Wichtigste aus der Chemie, Physik und Botanik vorzutragen. Der Anhang liefert außerdem beherzigenswerthe Rathschläge aus der Gesundheitslehre, denen sich eine Veröffentlichung und Erklärung sämmtlicher Geheimmittel von den älteren herab bis zu der Gegenwart anschließt.

Wir empfehlen [4356]

Dachpappen, Holzcement, Asphalt-Dachlack

eigener Fabrik,

in bester Qualität, desgleichen unser großes Lager von

Asphalt, Goudron, Steinkohlentheer und Pech, Dachnägeln, Portland- und Roman-Cement

aus den renommirtesten Fabriken, zu den billigsten Preisen.

Alle Bedachungs- und Asphalt-Arbeiten werden zu den billigsten Preisen, unter ausreichendster Garantie ausgeführt. Unsere Pappdächer überziehen wir, weil Theer nicht aushält, mit unserem bewährten Asphalt-Lack.

Von Holzcement fertigen wir seit 4 Jahren ausschließlich die, eine ungleich größere Dauer wie gewöhnliche Papier-Dächer verbürgenden, auch noch andere bauliche 2c. Vortheile bietenden, Doppel-Dächer mit Steinpappen-Unterlage mit dem besten Erfolge.

„Amtliche Prüfungen" hält unsere Breslauer Regierung aus guten Gründen, die bei uns eingesehen werden können, nicht ab,

an die Merseburger, die es vielleicht thun würde, haben wir keine Veranlassung uns zu wenden, werden jedoch den geehrten Herrschaften, die sich für den Gegenstand interessiren und uns mit Ihrem Besuch oder Zuschrift beehren, durch Vorzeigung guter Dächer hier am Orte oder Nennung solcher in der Provinz die Ueberzeugung verschaffen, daß sie von uns sich einer sachverständigen und zuverlässigen Bedienung versichert halten können.

Um Gelegenheit zu vergleichender Prüfung zu bieten, werden wir auf der Breslauer Maschinen-Ausstellung ältere Dachabschnitte von uns und andern renommirten Fabriken vorzeigen, davon auch kleinere Proben per Post versenden.

Reimann & Thonke.

Comptoir: Tauenzienstr. 22b. Fabrik: Lehmgruben, Bohrauer-Straße.

Spazierstöcke,

einfache und elegante, echte **Meerschaum-Cigarrenspitzen**, kurze und lange **Tabakpfeifen** 2c., Alles in größter Auswahl, empfiehlt zu sehr billigen Preisen: [4962]

Carl Gretschel, Drechslermeister, Ohlauerstr. **16.**

Pockholz (lignum sanctum)

in allen Dimensionen offerirt die [4832]

Mahagoni-Holz- u. Fournier-Handlung

von S. M. Davidsohn, Altbüßerstraße 14.

Besten Himbeer-Limonaden-Gelée

empfehlen: [4444]

Otto Unger & Sohn, Friedrich-Wilhelmstr. 2.

Wir offeriren in bester Qualität und billigst: [4524]

Zucker-Futter-Rüben-Kerne aller Art,
Riesenmöhren-Samen,
Alle Arten Gras-Samen,
Alle Luzerne- und Klee-Sorten,
Russischen und hiesigen Leinsamen,
Pferdezahn-Mais,
Alle Arten Düngemittel:

Schles. landw. Central-Comptoir,

Breslau, Ring Nr. 4.

Ein gut rentirendes Specereigeschäft ist bald unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten. Auf persönliche Besprechung ertheilt Auskunft **C. E. Gräß** in Brieg. [4496]

Schönen großkörnigen Reis,

das Pfd. 2½ Sgr., bei 5 Pfd. à 2⅓ Sgr., empfiehlt [4527]

Paul Neugebauer,

Ohlauerstraße 47.

Rohes Knochenmehl

feinster reiner Qualität offerirt [4960]

Emanuel Freyhan, Salzgasse Nr. 7.

Die **„Vacanzen-Liste"**

erscheint seit 8 Jahren jeden Dinstag und theilt unter bekannter Reellität **alle wirklich offenen Stellen** für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer Gouvernanten, Techniker, Werkführer u. s. w. in größter Auswahl, **genau** unter Namensangabe der Principäle 2c. mit. — **Stellensuchenden**, welche sich **selbst** schnell, **ohne** Commissionär und weitere **Unkosten** placiren wollen, wird daher das Abonnement für 13 Nummern 2 Thlr. und für 5 Nummern 1 Thlr. pränu. bestens empfohlen. Bestellungen werden **umgehend franco** expedirt von **A. Retemeyer's** Zeitungsbüreau in **Berlin.** [3663]

Die Ankündigung von **Vacanzen** ist für **Principale**, Behörden 2c. **ganz kostenfrei!** Wir bitten unsere „Vacanzen-Liste" nicht mit Nachahmungen zu verwechseln, da **unser** Blatt Offerten von Commissionären **nicht** enthält und **wir kein** Placirungs-Geschäft betreiben.

Ein **Elementarlehrer, musikalisch,** wird sofort zu engagiren gesucht. Gehalt 200 Thaler. **O. Drugulin,** Ring 29. [4970]

Eine gebildete junge Frau (Wittwe), sehr häuslich und wirthschaftlich, sucht eine entsprechende Stelle. Gef. Auskunft durch Frau **O. Drugulin,** Ring 29. [4969]

Als Lagerverwalter wird ein intell. junger Mann, gleichviel welchen Standes, bei hob. Gehalt zu eng. gew. Näh. durch **F. W. Senftleben,** Berlin, Fischerstr. 32. [1291]

Ein tüchtiger umsichtiger Kaufmann,

welcher sich gegenwärtig ein Commissions- und Baumaterialien-Geschäft in einer Provinzialhauptstadt etablirt, wünscht sich mit einer leistungsfähigen **Ofenfabrik, Dachpappen-Fabrik** und **Gogoliner Kalkbrennerei** in Verbindung zu setzen.

Reflectanten belieben Offerten mit Angabe ihrer Adresse bis zum 10. Mai unter A. B. # 48 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Noch andere Offerten von Bergproducten sind erwünscht. [1350]

Ein Commis,

der schon mehrere Jahre in einem Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft fungirt, sucht zum 1. Juli d. J. ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffre S. B. poste rest. Falkenberg O/S. erbeten.

Ein im Modewaaren- und Confections-Geschäft routinirter **Commis**, der mit dem Decoriren gehörig Bescheid weiß und eine schöne Handschrift besitzt, findet in einer größeren Provinzial-Stadt sofortiges Engagement. Qualificirte Bewerber wollen sich Donnerstag den 2. Mai Vormittags von 10—12 und Nachmittag 2—4 Uhr persönlich vorstellen bei

F. Sittenfeld & Co.,

[1353] in Breslau, Naschmarkt.

Reisenden-Gesuch.

Ein Reisender, welcher Oberschlesien besucht und noch nebenbei eine Cigarren- u. Schnupftabak-Fabrik provisionsweise vertreten will, kann sich nebst Beilegung von Referenzen franco Goltberg poste restante A. Z. # 100 melden. [1338]



E. Schäche, Albrechtsstr. 6,

Eingang Schuhbrücke.



Großes Lager fertiger Schuhe und Stiefeln, sowohl für Herren als auch für Damen zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden prompt ausgeführt; bei Bestellungen von außerhalb werden des Passens wegen Probeschuhe erbeten. [4354]

E. Schäche, Schuhmachermstr., Albrechtsstr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Für Ziegelei-Besitzer.

Unsere patentirten und prämiirten Dampfziegel-Maschinen eigener Construction erlauben wir uns den Herren Ziegelei-Besitzern bestens zu empfehlen und bemerken, daß Herr **M. W. Heimann in Breslau** den geehrten Herren Reflectanten die erforderliche Auskunft ertheilen, Aufträge in Empfang nehmen und, wenn es gewünscht wird, einige von uns gefertigte, in der Nähe von Breslau in Betrieb befindliche Maschinen zeigen wird. [4363]

Hertel & Co.,

Nienburg a. d. Saale.

Den Portland-Cement

aus der seit circa 10 Jahren bestehenden Fabrik

von F. W. Grundmann zu Oppeln,

welcher nach der Analyse des gerichtlich vereidigten chemischen Sachverständigen Dr. **Ziurek** in Berlin **97% wirksame hydraulische Bestandtheile** enthält und daher selbst dem echten englischen Cement vorzuziehen ist, offerirt billigst in beliebigen Quantitäten

Die Verwaltung.

Um Irrthümer zu vermeiden, ersucht dieselbe genau auf die Firma zu achten, die **Grundmann**'sche Cement-Fabrik zeichnet: [1318]

Portland-Cement-Fabrik F. W. Grundmann.

Ein **geübter Verkäufer** wird für ein Band- und **Weißwaaren-Geschäft** unter günstigen Bedingungen gesucht. Näheres mit genauer Angabe der Stellung an die Expedition der Breslauer Zeitung unter P. Nr. 49 franco.

Ein in der Papier-, Kurz-, Galanterie- und Cigarrenbranche erfahrener **Commis**, mit gutem Zeugnisse versehen, sucht bald ein Unterkommen. Geehrte Reflectanten belieben ihre Adressen franco poste rest. Neisse mit A. L. bezeichnet einzusenden. [1327]

Ein mit guten Zeugnissen versehener Jäger, der zum 1. Juli d. J. seine Militärzeit beendet, sucht als Förster oder Jäger zu dieser Zeit ein Unterkommen und erbittet gef. Off. unter G. S. poste restante Görlitz. [1298]

Ein Seifensiedergeselle

sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung. Gef. Offerten wolle man poste restante F. S. 39. Waldenburg übersenden. [1330]

---

1 Lehrling

kann in unserem Destillations-Geschäft bald ein Unterkommen finden. [4955]

W. Karfunkelstein & Co.

[4959] **Ein Lehrling,**

der Maler werden will, kann antreten Gräbschenerstr. 26 bei **Gustav Kühlwein,** Maler.

Für eine Provinz.-Stadt Schlesiens wird zum baldigen Antritt mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen für ein Tuch-, Manufactur- und Herren-Garderobe-Magazin **ein Lehrling** (mosaischer Religion) gesucht. Adressen sub S. M. 48 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [1344]

Nikolai-Stadtgraben 6a,

erste Etage, ist zu Johanni eine Wohnung zu vermiethen. [4950]

Eine Mittel-Hofwohnung, Ring 4, zweite Etage, 2 Zimmer, 1 Küche zu vermiethen.

[4529] **S. Grätzer.**

Sof. z. bez. Alte Taschenstr. 6 eine neue renovirte Wohn. Näh. b. Haush. das.

Neue Gasse 13a ist der erste Stock, eine herrschaftliche Wohnung von 9 großen Piecen von Johanni ab zu vermiethen. Näheres im 1. Stock oder beim Haushälter. [3585]

Im Comptoir der Buchdruckerei **Herrenstraße Nr. 20**

sind vorräthig:

Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe, Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen, Proceß-Vollmachten, Miethsquittungsbücher, Schiedsmanns-Protocollbücher, Vorladungen und Atteste.

Ein kleines möblirtes Stübchen ist billig und bald zu vermiethen und zu beziehen **Gräbschnerstraße Nr. 10,** 1 Treppe.

Elegante, comfortable und trockene Wohnungen, jede aus neun Piecen bestehend, nebst schönen Keller- und Bodenräumen, wozu auch Stallungen und Wagenremisen vorhanden sind, stehen jetzt und zum 1. Juli zur Vermiethung. Näheres beim Haushälter, **Tauenzienplatz Nr. 3.** [3954]

Kleine Wohnungen, Stallung und **Wagenremise** sind **Neue-Gasse Nr. 8** zu vermiethen und zwei Stiegen zu erfragen. [4523]

Eine schöne Wohnung von 7 Zimmern und Zubehör, an der Promenade, mit **Gartenbenutzung** ist von Johanni d. J. ab, ebenso eine möblirte **Wohnung** von 2 Zimmern mit Gartenbenutzung bald zu beziehen. Näheres **Neue-Gasse Nr. 19,** eine Stiege. [4862]

Eine schöne Remise

ist zu vermiethen **Büttnerstr. 32.** [4935]

Ein **Comptoir** nebst **3 Remisen** und ein großer **Lagerkeller** sind Johanni d. J. zu beziehen bei **F. Philippsthal,** Büttnerstr. 31.

König's Hôtel, 4510

33. Albrechts-Strasse 33,

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

---

29. und 30. April.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''52	32?'''26	329'''49
Luftwärme	+ 12,5	+ 12,0	+ 14,7
Thaupunkt	+ 11,9	+ 10,1	+ 8,5
Dunstsättigung	95pCt.	88pCt.	60pCt.
Wind	SW 0	NO 0	S 1
Wetter	trübe	bed. neblig	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 30. April 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Geld und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	99½ G.
do. Staatsanl.	4½	95½ B.
do. Anleihe..	4½	95½ B
do. do.	4	86½ B. 85⅝ G.
St.-Schldsch..	3½	80¼ B.
Präm.-A. v.55	3½	118¼ B,
Bresl. St.-Obl.	4	--
do. do.	4½	—
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	86¾ B. 86¼ G.
Schles. Pfdbr.	3½	83 7/12 B 83 1/12 G.
do. Lit. A.	4	92⅝ B. 92⅛ G.
do. Rustical-	4	92 B
do. Pfb.Lit.B.	4	93⅓ B.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	92¼ B. 91⅞ G.
do. Rentenb.	4	90⅝ B. 90⅛ G.
Posener do..	4	8.¼ B.
S.Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg.Prior.	4	85 B.
do. do.	4½	92½ B. 91⅝ G.
Obrschl.Prior	3½	75⅝ G.
do. do.	4	85 B.
do. do.	4½	91⅝ B.
do. do.	4½	91⅛ B.

Wilh.-Bahn.	4	--
do.	4½	--
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96⅝ B.
Louisd'or....		110⅝ G.
Russ. Bk.-Bil.		78⅞ B 77⅝ G.
Oest. Währ..		77 B. 76½ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger..	4	133 bz
Fr.-W.-Nrdb.	4	84½ bz. G.
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	3½	172-76-74 bz.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn.	5	70½ bz.
Wilh.-Bahn.	4	54-55-54 bz.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	55-56 bz. B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner.	6	76½-76-½ bz.B.
Ital. Anleihe.	5	46⅞-¼ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.Pfandbr.	4	52½ bz.
Poln.Liqu.-Sch.	4	44 bz.

Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	--
Oest.-Nat.-A.	5	51 B.
do.60erLoose	5	59½-60 bz. G.
do.64er do.	—	—
do.64.Silb.-A.	5	—
Baier. Anl..	4	95-92⅔ bz. B.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl.Gas-Act.	5	
Minerva......	5	33 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank	4	111 B
Oest. Credit.	5	62½ bz. B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L.Strl.	kS	—
do. 1L.Strl.	3M	—
Paris 300Frcs.	2M	—
Wien 150 fl..	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse eröffnete zwar mit niedrigeren Coursen als gestern, doch auf die Moniteur-Depesche fest, wurde aber in der zweiten Hälfte ohne bekannten Grund matt. Im Allgemeinen schliessen alle Course niedriger als gestern.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	105-108	103	97-100
do. gelber	104-107	102	97-100
Roggen	80—81	79	78
Gerste	59—61	58	54—56
Hafer	38—39	37	35—36
Erbsen	68—70	66	58—63

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 194. 184. 164. Winter-Rübsen 180. 170. 160. Sommer-Rübsen 156. 146. 136. Dotter 150. 140. 130.

Kündigungspreise f. d. 30. April.

Roggen 63 Thlr., Hafer 52, Weizen 86, Gerste 53½, Raps 92, Rüböl 10 1/12, Spiritus 17¼.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 17¼ B. 17 G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.